



Nr. 270

A-270

20 Reichspfundgen

Ante der Waisen

einmal eingewiesen



In hoc Volumine continen- tur		Annus	Textus	Autore
Conciones penebros				
1	Obit. L. Levin Ludolf, v. Alvensleben Duce.	1702	Ep. 56 v. 12	Georg Schumacher P. Richter Georg. Tricard Georg. Epitaphi
2	L. Gebhard Johann, v. Alvensleben Landt.	1700	z. J. 7 - v. 17-18	M. Christoph. Müller P. Tr. 16.
3	fr. Augustin Christian, v. Alv. conjugis l.	1691	Joh. XI. v. 25. 26	Jdem
4	Jochim von Alvensleben	1679	Sap. 4. 13-14	Mart. Freyfang
5	Agnes Christiana, v. Alvensleben fili	1692	Sap. 4. v. 7-11	M. Christoph. Müller
6	fr. Ursulon Adhar, v. Mandelsloh fili	1696	1 Joh. 3. 2	Jdem
7	L. Stephan Berno, v. Arnim fili	1699	Pf. 116. v. 7	Herr. Schuma- cher
8	fr. Elisabeth Maria, v. Bismark fili	1677	Pf. 126. v. 5-6	Pa. Tichow Simon. Hölle P. Treffens
9	L. Hans, v. Diekau mariti	1676	1 Cor. 15. v. 19	Jdem
10	L. Carl Lunge, v. Friesen L. Hoff. f. f. St. d. Rath	1686	Sap. 3. v. 9	D. Jan. Bened. Kopkov. z. Elias Brauer Doct. P. G. Rosen J. N. Joh. Samuel Adner P. J. Jot
			u. om. 11. 11. 4. f. 1. 1. Witt. 2.	Val. Alberti Joh. 5. d. Meyer P.
11	L. Henrich Gotschalke, v. v. Frankenburg al. Bayern	1676	1. Macc. 9. v. 10	M. Christoph. Breith. d. P. G. d. B. Oesterlin
12	fr. Dorothee, Elisabeth, v. v. his leben v. v. v. v. v. v.	1724	Pf. 73. 23. 27	Jac. Joh. Pessus P. G. Fleckin- gen.
13	fr. Godul, v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v.	1679	Pf. 116. v. 7-89	M. Joh. Heier S. ldt. P. G. Grüden
14	fr. Fredriche Sophia, v. v. Möllendorff.	1698	z. Cor. 4. 17-18.	Joa. Heier Winckley P. G. Schönleber
15	George Friderich, v. v. v. v. v. fili	1696	Sap. 7. v. v. 7-14	Jdem.
16	Catharin Eleonor, v. v. v. Narine v. v. v. v. v.	1706	M. 94. v. 16.	Zach. Hene Jesu Hoff. G. Fraepel

17	Fr. ob. Stephan George Gans Feldt. zu Pöblich	1687	Bl. 94 v. 19	Adler Leop. Schmidt D. 33 Witten berg.
18	Fr. Agnesen Juliana gräf. von Schlieben von Kameken	1705	Apocal. 21. v. 7 2 Bl. 31. v. 7	Christoff Günze Nau man
19	Wachm. Sultzei von Unfried	1705	Gen. XV v. 15.	Carl Conrad Stichenbach Löffelort.
20	Fr. Pefche Marg. Wachman von Conau von Reck	1700	Bl. XVII v. 15	Conr. Stum pills Witten Christin.

Der Heiligen
Wöthliche und Werthe Tod
Wurde

ex Ef. cap. 56. vers. ult.

Zum Christrühmlichen Andenden

Des weiland Wohlgebohrnen Herrn/

W R R R R

Levien Ludolphs

von Alvensleben/

Auf Salbe / Zichtou / und Schenckenhorst zc.

Königl. Preuss. Directoris, Preuss- und Kriegs- Commissarii
in der Altemark / auch Mitverordneten des grossen
Ausschusses und seines Geschlechts Senioris,

Als derselbe im Jahr 1702. den 13ten Februarii auf hiesigem
Hochadlichen Hause sanft und selig entschlaffen / und den 26ten Aprilis
dieses Jahrs in Dero Hochadliches Begräbnis
bengegesetzt ward/

Desselben Tages in Hochadlicher Traur-Versammlung alhie
in Zichtou vorgestellt
von

Georg Schumachern / Predigern
dieses Hochadlichen Hauses.



J. Goldbeck
1728.

Selmstädt /

Bedruckt bey Georg/Wolfgang Hamm/Univ. Buchdr.

Im Jahr 1711
den 15ten Junij

dem Hochw. Rathen
der Stadt Magdeburg

die nachfolgende
Erklärung

Das ist

Erklärung

von

dem Rathen
der Stadt Magdeburg

das die
in der
Stadt Magdeburg
bestehende
Schule

die
in der
Stadt Magdeburg
bestehende
Schule

in der
Stadt Magdeburg
bestehende
Schule

der
Stadt Magdeburg



Gegeben
den 15ten Junij 1711





Der Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Anna Lucien / gebohrnen von Alvensleben/

Des Wohlseeligen Herrn Directoris von Alvensleben
Hochbetrübtten Frau Wittwen/

Meiner Hochgeneigten Frauen und Patronin,

So wohl

Denen Wohlgebohrnen Herren und Fräulein

Herrn Bussò Diderich

Herrn Friderich Wevien †

Herrn Valentin Joachim

und

Fr. Helenen Catharinen

Gebohrnen von Alvensleben

Des Wohlseeligen Herrn Directoris

Hinterlassenen Wäyfen/

Meinen Hochzuehrenden Herren

und Fräulein,

der Wohlgebohrnen Frauen und Patronin,
So wohl

Denen Wohlgebohrnen Herren und Fräulein

der Wohlgebohrnen Frauen und Patronin,
So wohl

Wie auch
Denen Wohlgebohrnen Herren/
Herrn Johann Friderich von Alvensleben/
Erb-Herrn auff Salbe / Zichtou
und Wolterschlage zc.

Herrn Bussso von Alvensleben/
Erb-Herrn auff Berge und Rogäs zc.

Herrn Achaz von Alvensleben/
Er. Königl. Maj. in Preußen renomirten Hauptmann
von der Guardes, Erb-Herrn auff Löwenbrock und Rogäs zc.
Sämtlichen / des Wohlseligen Herrn Directoris Hochbetrübten
Herrn Brüdern/

Meinen Höchstgeehrten Herren Patronen
und Gönnern.

Und denen Wohlgebohrnen Frauen und Fräulein/
Fr. Anna Catharinen/geböhrnen von Alvensleben/
Des Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Courdt Christian von Hohnstein/
Erb-Herrn auff Werrelshausen und Boreshagen zc.
Herz-wehrtesten Frau Ehe liebsten

Hrl. Elise von Alvensleben/
Hrl. Elisabeth Sophien von Alvensleben/
Sämtlichen des Wohlseligen Herrn Directoris
Frau und Fräulein Schwestern/

Meinen Höchstgeehrtesten Gönnerinnen

Übergibt diese Letzt-Bredigt / mit herzlichem Wunsch/
dass Gott der Herr Sie wolle kräftigst trösten/
und bey beständiger Gesundheit/langem Leben/
und allem Wohlseyn/gnädigst erhalten/

Etz. Etz. Etz. Wohlgeb. Wohlgeb.
Wohlgeb. Wohlgeb.

Getreuester Vorbitter und Diener

Georg Schumacher.



Leich-Predigt.

VOTUM.

Das walte Christus Iesus / der unser einiger Trost
und Hoffnung ist / mit Gott seinem himmlischen
Vater / dem Vater der Barmherzigkeit und Gott
alles Trostes / in Gemeinschaft des heiligen Geistes/
als des verheissenen himmlischen Trösters / hochgelobet
in Ewigkeit / Amen.

INTROITUS.

Es ist jederzeit gebräuchlich gewesen / das wenn Gott aus sei-
nem Volck fromme und wohlverdiente Leute aus dieser Zeit-
lichkeit abgefordert / man dieselbe herzlich beklaget. Wie
der Hohepriester Aaron starb / beweinete ihn ganz Israel
30. Tage / Num. 20. Dergleichen auch geschah über dem Tode des Isra-
elitischen Heerführers Moses / Deut. 34. Wie Saul und Jonathan in der
Schlacht wider die Philister untkamen / machte David ein besonders
Klag-Lied / welches er den Bogen genennet / und dem Buch der Red-
lichen einverleibet / 2. Sam. 1. und solches Beklagen finden wir vielfältig
mehr in der heiligen Schrift. Auch lesen wir Act. 20. das wie Paulus
denen zu Epheso gute Nacht gegeben / ihnen ankündigend / das sein Lebens-
Ende herannahet / und sie sein Angesicht förders nicht mehr sehen würden/
unter allen denen so vorhanden gewesen / viel Weinens worden. Dem
wann solche Leute sterben / gereicht es der Welt zur Straffe. Wenn Gott
der sundhaften Stadt Jerusalem seinen Zorn andräuen will / spricht er
Erl. 3. v. 2. 3. 4. Ich will von Jerusalem nehmen starke und Krieges-leute/
Richter / Propheten und Eltesten / Hauptleute und ehrliche Leute. From-
me und aufrichtige Patrioten sind ein edel Kleinod im Lande / sie sind
des Landes Segen / ja Säulen. Wenn Gott nun solche hinweg nimt/
folget oft grosse Beschwerde. Es ist nicht aufzusagen / schreibt D. Müller/
wenn Gott selige Leute sterben / was sie für Segen und Gutes mit sich aus
der Welt nehmen. Wenn du siehest / das ein Frommer wird zu Grabe ge-
tragen / so sprich: Da trägt man abermahl einen Segen zur Welt hinaus.

Im
Liebes-Ruß
pag. 699.

A

Aller-

Allerwärts Gott / ergebene Herzen / wir stehen auch dessfalls ist in schmerzlicher Klage / da es Gott gefallen den Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Ludolph von Alvensleben / Königl. Preussischen Directorum, Creys- und Kriegs Commissarium dieser Altemaret / auch Mitverordneten des grossen Ausschusses / und dieses Hochadlichen Geschlechts Senioreum / einen recht-treuen Patrioten dieses Landes / aus dieser Zeitlichkeit abzufordern.

Wahm.
conc. in Pf.
p. 155a

Der berühmte Französische Cardinal Richelieu verglich sich einem Zeiger-Schatten / der jederzeit nach der Sonnen / i. e. nach Leitung seines Gottes und des Königes sich gerichtet. Der Wohlthätige Herr richtete sich in seinem Christenthum nach Gott und Gottes Wort / und befiess sich vor demselben der Aufrichtigkeit des Herzens in reinem ungefarbtem Glauben und untadelhaftem Leben / in seinem Ampte / beydes nach der Leitung seines Königes / und der Untertahnen Wohlfahrt. Er war Sr. Königl. Majestät in aller Untertänigkeit treu und gehorsam; war aber dabei fürsichtig bemühet alle Beschwerden von dem Lande und Creys nach Möglichkeit abzuwenden. Bey seinen so vielen und schweren Verrichtungen blieb Er unermüdet / den Prägravirten willigt zu hören / und Ihn Erleichterung zu verschaffen. Und wird daher billig beklaget / wie als ein frommer und aufrichtiger Christ / als auch treuer Diener seines Königes / und aufrichtiger Patriot dieses Landes. Dieser Verlust / bitten und hoffen wir von Gott / das er nach seinem heiligen Willen mit dergleichen theurem Subjecto ersetzt werde.

Aber wie wird dieser Verlust bey denen Hochbetrübtten Anwandten / die an Ihn einen treuen Freund; Bey denen Hochbetrübtten Herren Brüdern / Frau und Fräulein Schwestern / die an Ihn einen aufrichtigen Bruder; Ja bey der Hochbetrübtten Frau Witwe und dero Waterlosen Waisen / die an Ihn einen liebevollten Ehegatten und sorgfältigen Vater verlohren / ersetzt? Diese mögen wohl sagen: Ach dein Absterben macht uns entkräftet. Wie etwa als der Cardinal Horatius Spinola Todes verblichen / dessen Freunde und Clienten ihr Leydwesen solcher gestalt zuerkennen geben: Sie liessen mahlen eine verfinsterte Sonne / und auff dem Erdreich viel Klee-Blumen / welche ganz matt und entkräftet ihre Häupter hangend hielten / mit der Beschrift: tuo langvoro langvescimus. Sie haben Ursach zu klagen ex Thren. 5. v. 15. 16. 17. Unsers Herzens Freude hat ein Ende / unser Reigen ist in ein Wehklagen verkehret / die Cron unsers Hauptes ist abgefallen: darinn ist auch unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden. Doch allerwärts Hochbetrübtte / hemmet die Thränen und stillt das Klagen. Was Sie durch diesen schmerzlichen Todes-Fall verlohren / sollen Sie weit gewisser bey dem HErrn ihrem Gott finden. Dessen väterliche Vorsorge / ob sie sich wohl über alle Gläubige erstreckt / verdoppelt sie sich doch gleichsam über die / denen der irdische Trost entgangen / und zu Ihn / dem unsterblichen Gott ihre Zuflucht nehmen. Gott ist unser aller Vater / aber sonderlich deren / die auf Erden keinen Vater / keinen Schutzherrn / keinen Trost haben. Diesen ist Er mehr als vorhin / mit seiner Liebe / Treue und Gnade verbunden. Zu vor gehörten Sie unter die Zahl derer / die Gott zu versorgen hat als Kinder / nun aber auch als verlassene und trostlose Kinder: Sie haben nun noch mehr Ursache der Liebe und Vorsorge Gottes sich zu getrösten wegen der sonderbahren

Scriv. Geer-
ten- & Schaf-
p. 2. conc. 9.
s. 13. p. 691.

Der

Verheißung die den Witwen und Waisen geschehen ist. So wird ihnen auch dieser Verlust tempore restitutionis omnium wieder erstattet werden. Dem Wohlseiligen Herren ist dieser Verlust kein Verlust/ sondern wie Paulus von seinem Sterben redet Phil. 2. ein Gewinn. Allen bevorstehenden Gefährlichkeiten ist Er entgangen / und kommen aus der Unruhe zur Ruhe / aus dem Kriege zum Frieden / aus dem Zeitlichen ins Ewige / aus dem Tode ins Leben / wovon ein mehrers ic.

TEXTUS.

Es. 56.

Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern.

EXORDIUM.

Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn. Also redet David Psalm. 116. v. 15. und giebt hiemit zu erkennen/das der Tod der Gläubigen für dem HErrn pretiosus theur und werth sey. Es erhellet aus diesem Psalm/das David dem Tode sehr nahe gewesen / daraus ihn aber Gott wunder- und gewaltiglich gerissen. Denn so spricht er : Stricke des Todes hatten mich umfangen / und Angst der Höllen hatten mich treffen / ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rief an den Nahmen des HErrn / o HErr errette meine Seele. Der HErr ist gütig und gerecht / und unser Gott ist barmherzig. Der HErr behütet die Einfältigen/wann ich unterligte / so hilff er mir / sey nun wieder zufrieden meine Seele ic. Was Gott an Ihm gethan / rühmet David / theur er an allen Gläubigen / und spricht : Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn. Wie etwa Saul spricht / das seine Seele theur gewesen in den Augen Davids / das er nemlich ihn nicht gefödtet / 1. Sam. 15. und der Hauptmann den Propheten Eliam bittet : Laß meine Seele und die Seelen deiner Knechte / dieser 50. vor dir etwas gelten / das du uns nemlich nicht wie die vorigen mit Feuer vom Himmel vertilgest. Wovon zu lesen 2. Reg. 1. Also theur und werth seyn auch die Heiligen in den Augen Gottes / das er Sie wider ihre grimmige Feinde erhalte / und nicht nach dem Sinn und Willen ihrer Feinde vertilgen lasse. Wie denn Munsterus diese Davidische Worte also erkläret : in tanto pretio sunt pii homines apud Deum, ut non facile permittat in eos grassari tyrannos, sed liberat eos a

Critic. sacr.
com. 2. P.
154f.

periculo mortis, id quod in me non semel sum expertus. Den Frommen kan vor ihrer Zeit kein Härlein gekrümmt werden; drum David Psal. 31. meine Zeit siehet in Gottes Händen. Wie ein Löffel den Lohn in seinen Händen hat / das er daraus bilde / was ihm gefält / oder ein Bildhauer den Stein und Elfenbein; Also hat Gott auch unser ganzes Leben / Leib und Seele / Jahr und Tage / Glück und Unglück / Leben und Tod in seinen Händen. Ingleichen Moses Ps. 90. der Herr läßt die Menschen sterben / und Hiob. 14. cap. der Mensch hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden siehet bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen. Und so nach Gottes heiligen Willen geschieht / daß die Tyrannen der Heiligen Blut vergessen / so ist ihr Tod so theur und werth / daß Gott ihr vergossenes Blut nicht ungerochen läßt. Vatablus schreibt über die Worte Davids: Gravate fert mortem proborum Deus, propterea si quis eos interfecerit, non impune feret. Und die Beymarsche Bibel: der Tod seiner Heiligen (wie ich selbst in der That an mir seinem Heiligen Ps. 86. v. 2. erfahren habe) ist werth gehalten. (Er hält nicht für ein gering lüderlich Ding / daß seine Gläubigen zum Tode hingerafft werden / sondern er bewahret ihre Seelen / wie einen theuren Schatz / daß sie nicht jedermans Raub seyn müssen; Und so es ja nach seinem Willen geschieht / daß die Gläubigen zum Tode hingertissen werden Ps. 44. v. 23. so fraget er nach ihrem Blut. Ps. 9. v. 13. und erweist sich so wohl wider die Todschläger mit göttlicher Rache Matth. 23. v. 35. als auch gegen die Seelen der Getödteten mit Schenkung der Krone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4. v. 8. wie auch gegen die hinterlassene Körper und Gebein mit göttlicher Bewahrung zur künftigen Auferstehung des ewigen Lebens Ps. 34. v. 21. daß also endlich am jüngsten Tage vollkündlich und mit großer Herrlichkeit offenbahret werden soll / wie werth der Tod seiner Heiligen für Ihm gewesen sey.) Es redet aber David nicht bloß von der Heiligen gewaltsamen / sondern auch natürlichen Tode / daß derselbe theur und werth für dem Herrn sey. Denn alles was die Gläubigen haben / ist werth in den Augen ihres Herrn. Werth und köstlich ist in den Augen des Herrn ihr Nahme; ist der Gottlosen Nahme für dem Herrn ein Fluch El. 65. v. 15. so ist der Gläubigen Nahme für dem Herrn lauter Segen / lauter köstliches Raucherwerck El. 60. v. 14. Ihr Nahme siehet eingeschrieben in dem Buch des Lebens Luc. 10. v. 20. der Herr Jesus trägt sie eingegraben auff seiner Brust / und sie hingegen auch wieder auff ihnen Gottes Nahmen Apoc. 3. v. 12. köstlich und werth ist für dem Herrn ihr Gebet. Ihre Seuffzer klingen in den Himmel für Gott viel lieber als das beste Seiten-spiel. Cant. 2. Laß mich hören deine Stimme / denn deine Stimme ist lieblich. Wann Moses dem Volk Gottes seine Herrlichkeit zu Gemüth führen will / ruft er Deut. 4. v. 7. Wo ist so ein herrlich Volk zu dem die Götter so nahe sich thun / als der Herr unser Gott / so oft wir Ihn anrufen. Köstlich und werth sind in den Augen des Herrn der Gläubigen Tränen. Ps. 56. v. 9. betet David: Zehle meine Thränen / fasse meine Tränen in deinen Sack / ohne zweiffel du zehlest sie. Dessen versichert Gott den angst-vollen Hiskia El. 38. v. 5. Ich habe deine Tränen gesehen. Und also auch köstlich und werth in den Augen des Herrn seiner Gläubigen so gewaltsamer / als auch natürlicher Tod. Nur in seinen Händen siehet unsere Lebens

ibidem

V. Geieri
son. Palm.
h. 1.

Lebens Ausgang. Er hat genaue Aufsicht auff solche seine Auserwehltten / und verkürzet auch zuweilen ihre Tage / insonderheit wann seine Straffen über die undanckbare Welt sollen hervor brechen / das Er Sie vorher hinweg nimmt / und dem bevorstehenden Unglück ent-
 reißt. Damit Sie aller Angst und Noth / welcher die Lebenden unterworfen / befreyet / dem Leibe nach sanft in ihren Gräbern ruhen / und der Seelen nach in ewiger Freud und Seeligkeit leben. Zwar für der Welt wird der Heiligen Tod gering geachtet. Sap. 4. v. 15. 17. die Leute so es sehen / achtens nicht / und nehmen es nicht zu Herzen / neimlich das die Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind / und Er ein Aufsehen auff seine Auserwehltten hat. Sie sehen wohl des Weisens Ende / aber Sie mercken nicht / was der HErr über Ihn bedenckt. Aber doch für dem HErrn in oculis domini; id est, judicio mentis divinae, nach dem Urtheil Gottes / so Er uns in seinem Wort geoffenbaret / ist der Tod der Heiligen pretios und theuer. Drum Sap. 3. v. 2. 3. Für den Unverständigen werden Sie geachtet / als stürben Sie / und Ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben. Aber sie sind im Friede. Und diß gibt uns Gott zu erkennen in den abgelesenen Text- Worten ex Ek. 56. da Er spricht: die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig ic. Zu welcher Worte Erklärhruug wir uns wenden / und daraus erwegen:

Gaierd. I.

Der Heiligen
 köstlichen und werthen Tod;

Das wir erkennen:

- I. Die werthen Heiligen
- II. Den werthen Tod.

Geuffhen vorher:

O HErr hilf / o HErr laß alles wohl gelingen / zu deiner Ehr und zu unser Erbauung! Amen.

TRACTATIO.

Wann wir aus den abgelesenen Worten zu erwegen haben: Der Heiligen köstlichen und werthen Tod / so haben wir zu erkennen:

I. Die werthen Heiligen; welche genant werden (1.) die Gerechten. Die Gerechten / sagt der HErr Messias / werden weggerafft ic. Gerechte werden auff gut Pharisäisch von den Juden diejenigen genennet / derer Verdienste der Gerechtigkeit überwegen die Werke ihrer Sünden. Wie Sie dann in ihrem Thalmud schreiben; Es finden sich bey einem jeden Nachköm-
 ling des Adams Verdienste der Unschuld und Gerechtigkeit / und dann auch Sünden. Beydem nun die Verdienste überwägen die Sünde / der werde gerecht / und in der Gerechtigkeit Vollkommen genennet; bey welchen aber die Sünde überwägen die Werke seiner Gerechtigkeit / der werde böß / und in der Bößheit Vollkommen genennet; Wo

Cl. Seldenus l. 2. ju-
 re gent. &
 Nat. c. 9.
 p. m. 871.

aber die Werke der Gerechtigkeit und die Sünden gleich ansehen / also daß sich gleich so viel Tugenden als Laster befinden / und eines dem andern die Wage halte / der werde ein Mittelmäßiger / oder Mittler genannt. Von welcher Gerechtigkeit man aber auch sagen mag / was Christus Matth. 5. Es sey dann euer Gerechtigkeit besser / dann der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Nach des Ebreischen Worts seiner Bedeutung / wird derjenige Gerechte genennet / der dem Gesetze Gottes in allen Stücken / zu allen Zeiten / und auch nach allen gradibus gemäß lebet. Da alle Tugenden der ersten und andern Tafel des Gesetzes in gebührender Vollkommenheit sich befinden / und jederzeit sind befunden worden. Aber solche Gerechte sind nach den traurigen Sünden-Fall unter dem Menschen nirgends gefunden außer Christum / welcher allein dem Gesetz den vollkommenen Gehorsam geleistet / und ohne Sünde gewesen ist. Der daher bey dem Propheten Es. c. 53. v. 11. genannet der gerechte Knecht Gottes; und von welchem Paulus sagt Ebr. 7. v. 6. Daß er sey heilig/unschuldig/unbefleckt und von den Sündern abgetrennet. Alle andere Menschen hingegen müssen mit David sagen ex Ps. 143. v. 2. Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Dann obgleich mancher Mensch für unsern Augen einen heiligen Tugend-Wandel führet / und daher gerecht geurtheilet wird / so ist Er doch vor Gottes Augen / die alles scharf ansehen / nicht gerecht in seinem Thun; Zumahlen Gott immer etwas an unsern Gedanken / Worten und Wercken siehet / das zu tadeln ist. Sondern durch den Gerechten wird verstanden ein gläubiger Mensch / der durch den Glauben an Christum Jesum die Vergebung seiner Sünden erlanget / und bemühet ist im Glauben die Tugend darzureichen. Demnach Gerechte ist (a) imputative. Durch eine frembde Gerechtigkeit / nemlich durch die Gerechtigkeit Jesu / welche Ihm Jesus erworben / und auch Ihm durch den Glauben ist zugerechnet worden. Dann wie dem Herrn Jesu unsere Sünden sind aufgelegt und zugerechnet worden; Also wird uns hie wiederum die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben zugerechnet. Vermöge des bekanten Spruchs: Gott hat den / der von seiner Sünde wußte / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / das ist / Gerechte vor Ihm und vor seinem Gericht / 2. Cor. 5. Der heilige Augustinus hat beydes also kurz und gut gegeben: Delicta nostra sua delicta fecit, ut iustitiam suam nostram iustitiam faceret. Christus hat unsere Sünde seine Sünde gemacht / damit Er seine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit mache. Und an einem andern Orth schreibt Er: Ipse ergo peccatum, ut nos iustitia: nec nostra, sed Dei: nec in nobis, sed in ipso; sicut ipse peccatum, non suum sed nostrum. Derohalben ist Christus die Sünde / damit wir die Gerechtigkeit / nicht zwar unsere / sondern Gottes Gerechtigkeit würden; und das abermahlnicht in uns / sondern in Ihm. Gleich wie Er die Sünde worden / nicht aber seine / sondern unsere Sünde. Ist die Gerechtigkeit / von welcher Paul. Rom. 3. v. 24. 28. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnaden-stuel / durch den Glauben in seinem Blut / damit Er die Gerechtigkeit / die vor Ihm gilt / darbiere / in dem / daß Er Sünde vergibt.

Und

Enarr. in
Psal. 22.

Enchir. ad
Laur. c. 41.

Reich Predigt.

Und Gal. 2. v. 16. weil wir wissen / daß der Mensch durch des Befehles Wert nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christ / so glauben wir auch an Jesum Christum / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum. In welcher zugerechneten Gerechtigkeit dann auch hanget die Gerechtigkeit des Lebens / daß der durch den Glauben an Christum gerecht gesprochener Mensch auch gerecht sey.

(b) Inchoative, daß Er sich bekeusche Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen all sein lebelang Luc. 1. dem jenigen nachdencke / was wahrhaftig ist / was ehrbahr / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lauret. Wie also Simeon gerecht genant wird Luc. 2. und Joseph der Pflege-Vater Jesu Matth. 1. ein gerechter Mann. In gleichen der Hauptmann Cornelius, Act. 10. ein Gerechter und Gottesfürchtiger Mann. Also haben die Kirchenväter den Gerechten beschrieben / daß Er sich der Tugend und des Guten bekeusche / und hingegen das Böse und die Sünden flühe und meide. Wie dann Clemens Alexandrinus: Ein Gerechter wird genennet / welcher nicht allein vom Bösen läßt / sondern sich auch des Guten bekeuschet; Und Theophilactus: *δικαιος δὲ οὐκ ἐστὶν ἐπιθαιπὺς τοῦ ἐπιεικῆτος*. Den pflegen wir einen Gerechten zu nennen / der ein untadelhaftes Leben führet. Und an einem andern Orth: Durch den Gerechten soltu einen solchen Menschen verstehen / welcher sich der Tugend bekeuschet / der nicht aus Furcht des Befehles sondern aus Liebe der Zucht / die Laster und Bosheit hasset / und die Tugend liebet und übet. Und solches ohne alle Heuchelei / in lauterer Aufrichtigkeit; wie denn die Heiligen ferner beschrieben werden / als (2.) **Richtig wandelnde.** Und die richtig für sich gewandelt ic. sie sind aufrichtig / die ohne alle Gleisneren und Heuchelei Gott dienen / die es Redlich / Aufrichtig und ohne Falsch meinen / so wohl mit Gott als mit den Nächsten. Es sind nicht alle Gerechte / die sich gerecht stellen. *Audis vocem iusti, sed non est cor iusti*, sagt Augustinus. Es ist mancher Mensch wie ein Eich-Appfel / der von aussen gelb und roth anzusehen; wenn man ihn aber eröfnet / so findet man etwa einen Wurm oder Spinne drinnen: So gleisset mancher schön von aussen / und ist doch nichts. Wie dergleichen waren die Schriftgelehrten und Pharisaer / zu welchen Jesus Matth. 23. v. 27. sagt: **Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaer / ihr Heuchler / die ihr gleich seyd wie die überstüchete Gräber / welche auswendig hübsch scheinen / aber inwendig sind sie voller Todtenbein und alles Unflaths.** Also auch ihr / von aussen scheint ihr für den Menschen fromm / aber inwendig seyd ihr voller Heuchelei und Untugend. Solche sind nicht die wahren / sondern Falsch-oder Schein-Heiligen. Die wahren Heiligen sind und wandeln richtig; sie sind aufrichtig gegen Gott im Glauben / und bekennen das mit dem Munde / was Sie im Herzn haben / eingebend der Worte Pauli Rom. 10. so man von Herzn glaubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig. Sie sind ihrem Gott getreu bis in den Tod / damit Sie nach der Verheißung Gottes die Crone des Lebens empfahen / Apoc. 2. Wie Sie auch nicht weniger aufrichtig gegen ihren Nächsten; meynens mit jederman treulich / *sind recti corde*, aufrichtiges Herzens Pl. 97. und bleiben

Cl. Swiz.
tom. 1. the-
saur. Græc.
Patr. p. 908.

bey den Worten Davids: schlecht und recht das behüte mich / Pf. 25. Sie streben nach dem guten Lob des Nathanaëls Joh. 1. Siehe ein rechter Isacit / in dem kein Falsch ist.

Dis ist die Beschreibung der werthen Heiligen

Hierauff haben wir ferner zu erwegen:

II. Derselben werthen Tod. Welchen uns der Herr zu erkennen gibt / wann er spricht: **Sie werden hinweggerafft für 2c. und demnach löblich und werth ist der Tod der Heiligen für dem Herrn / weil Sie Gott (1.) vor dem kommenden Unglück hinweg nitit. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück.** Im Anfang dieses Werkes lautets von dem Tod des Gerechten in der Lateinschen / wie auch Deutschen Sprache zimlich hart: Justus perit, der Gerechte kommt umb. Da es scheint / als ob der Tod sey der Gerechten interitus und Verderben. Doch in der Ebreischen Sprache lautets so hart nicht. Wie dann der Straßburgsche Lehrer hierüber folgendes schreibt: ober-

Sob. Smid. vandum, quod vox אבד abad sit generalior & longe mitioris significacionis, quam latinorum perire, interire. De homine Judæo notabile est

El. h. l. p. m. 512. etiam, quod in h. l. scribit Kimchi. Quando dicitur, inquit, quod (justus) perierit, non hoc vult, quasi justus pereat in morte sua: nam sibi ipse non perit, sed potius anima ipsius (veratur) in vitâ suavissimâ, meliorique, quam vita corporis est, perit e generatione suâ, cui hæc est (gravis) amissio seu iactura. Item / die Gerechten / wann Sie sterben / kommen nicht um und verderben / sondern durch den Tod entgehen Sie vielmehr dem bevorstehenden Verderben. **Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück;** colliguntur à facie mali. Und verstehet durch das malum, malum poenæ, das Straß-übel / wie also der Prophet Amos, wann er cap. 3. spricht: Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht thue. Es will der Herr sagen / daß Er der Frommen vorher zu sich nehme / wann Er Ihn vorgenommen ein Land zu straffen / damit Er nicht mit dem Gottlosen gestrafft werde. Wie dann D. Förster über diese Worte dieses schreibt: **Wann das Unglück zum Lande hinein siehet / so rafft Gott die Seinen zu sich / und läßt Sie das Land mit dem Rücken ansehen.** Wann einer etwas verschüttet und verstreuet hat / so lieſet ers mit Fleiß zusammen / und gibt genaue acht darauff / daß Er daran keinen Verlust habe; Also hat Gott die Frommen und Gerechten hie mitten unter die Gottlosen ausgestreuet / daß Sie mit ihrem Gebeth seinen Zorn auffhalten / und die herzu nahende Straffen abwenden sollen. Wann aber der Gottlosen Bosheit so sehr überhand nitit / daß Gott in seinem gerechten Zorn dereinst drein sehen muß und straffen / so nimmt Er die Gerechten hinweg / lieſet Sie aus allen Winkeln / in welche Er Sie zerstreuet / fleißig und genau zusammen / daß Sie nicht auch etwa unkommen in den Sünden der Gottlosen. Oder wie ein Haus-Vater bey entstehendem Feuer und Kruges-Bluth seine pretiosa hinwegschaffet / daß Sie unbeschädiget bleiben; Also wann Gott mit seinen Straffen die Welt heimsuchen will / rafft Er auch seine Heiligen / die seine pretiosi sind / zusammen / daß

in comment.
in El. p. 569.

Reich-Predigt.

daß Sie dem Unglück entgehen / kommen demnach die Heiligen nicht um / wann Sie sterben / sondern es ist Ihr Tod für dem HErrn so theur und werth / daß sie dadurch den bevorstehenden Verderben entgehen. Perirent nisi perirent, mag man von ihrem Tode sagen. Wie also der Atheniensische Jurst Themistocles von seinem Unglück / da er aus seinem Vaterland vertrieben / und dadurch zu großem Glück kommen / gesagt: periissemus nisi periissemus. Es ist der Tod der Heiligen nicht allein pretiös, kostlich und werth für dem HErrn / weil Er Sie dadurch dem bevorstehenden Verderben entziehet / sondern auch / weil Sie Gott durch den zeitlichen Tod

(2.) Zu vielen Guten befördert. Denn Sie werden weggerafft / kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. Worüber der bemeldte Straßburgsche Lehrer diese Anmerkung setzet: *Notabilis autem est descriptio mortis piorum, quod quoad animam statim intrant in pacem aeternam: quoad corpus vero requiescunt in sepulchro, tanquam in cubilibus, suo omnino tempore resurrecturi.* Welcher Anmerkung zu Folge wir zu erwegen / daß der Heiligen Tod pretiös und werth für dem HErrn sey.

Laud. Smedius. h. l. p. 512.

(a) Was die Seele des sterbenden Heiligen betrifft / als von welcher gesagt wird / daß Sie (1.) versamlet i. e. in die Gesellschaft der seligen Himmels-Bürger versetzt werde. Dis ist sehr gebräuchlich in der Heil. Schrift / wann Sie vom Tode der Heiligen redet / dases heisset Congregari, Congregari ad populum suum, versamlet werden / zu seinem Volck versamlet werden. So stehet vom Abraham Gen. 25. Er nahm ab und starb in einem ruhigen Alter / da er alt und lebens-satt war / und ward zu seinem Volck gesamlet. Wie wir auch vom Isaac Gen. 35 lesen: Er ward versamlet zu seinem Volck. Also stehet auch in unserm Text: *Der Gerechte congregatur, colligitur, Wird hinweggerafft / gesamlet.* Da eben solches Wort gebraucht wird / welches in bemeldtem Capitteln Genes. gebraucht wird. Und will Kimchi das *וַיִּקְרָא* le amo, ad populum suum, in unserm Text mit unter verstanden haben / von welcher Redens-art Rupertus also schreibet: *Per populum intelligitur societas iustorum hominum, ad quam colliguntur iusti morientes, sicut de agris colligitur & congregatur matura messis in horreum.* Gott samlet seine Heiligen / nimmt sie für dem kommenden Unglück hinweg / und läßt Sie der Seelen nach kommen zu den Gestrirnen der recht vollkommenen Gerechten / Ebr. 12. Ein Mensch wann er das / so verschüttet gewesen / mit großem Fleiß aufgesehen / so setz er hernach an einen sichern Orth / damit es nicht abermahls verschüttet werde. Also Gott / wann Er die Seinigen einmahls aus dieser argen und bösen Welt durch den zeitlichen Tod zusammen geleset / so bringet Er Sie an einen verwahrten und sichern Orth / da Sie nichts befürchten dürfen. Darum der HErr ferner (2.) sagt: *Sie kommen zum Friede / in pacem;* gib damit zu erkennen den herrlichen Zustand / darin die Seelen der Seelig-verstorbenen gesetzt werden. Der Friede ist das allerdelste Gut unter allen zeitlichen und leiblichen Güttern / ja unter allen irdischen und sirdlichen Dingen. Nichts angenehmers kan gehöret / nichts erwünschters begehret / nichts bessers gefunden / und nichts seeligers besessen werden / als eben der theure / edle und werthe Friede / wieder Heil. Augustinus davon redet. Der Friede hat bey

Idem loc. cit.

Gerh. in comm. in Genes. p. 494.

Tom. 5. l. 19. civit. Dei. c. 11. p. 161.

den Ebreern einen solchen Nahmen / der in seinem Bezirck fasset und begreift allerhand Glückseligkeit / Seegen / Heyl und Wohlfahrt / und ist ein kurzer Begriff alles dessen / was wir uns zu diesem Leben wünschen mögen. Daher auch die Ebreer im Gebrauch gehabt / daß wann einer dem andern begegnet / Sie an statt des Grusses Ihm den Frieden gewünschet / wie unter andern Gen. 43. und Exod. 18. zu sehen. Wann uns nun der Herr will entdecken / wie köstlich und werth der Tod seiner Heiligen für Ihm sey / so bedienet Er sich auch dieses Worts / und saget / daß sie eingehen und kommen zum Frieden / i. e. sie kommen zu recht erwünschter Seeligkeit / nemblich zu dem beruffenen Erbtheil der Heiligen im Licht / Col. 1. So bald die Seele den Leib verläßt / wird Sie in den Himmel aufgenommen. In dem Püncklein / da Sie aufgeheth aus dem sterblichem Leibe / gehet Sie ein ins ewige Leben. Darum der Geist Gottes Act. 14. spricht: Seelig sind die Todten / die im Herrn sterben von nun an. Von dem Nun / von dem Augenblick da die Gerechten sterben / kommen Sie der Seelen nach zu der himmlischen Seeligkeit. Wie groß diese Seeligkeit / vermögen wir hie nicht aufzusprechen ; dann es ist eine über alle maass wichtige Herrlichkeit / wie also stehet 2. Cor. 4.

(b) Was den Zustand des Leibes betrifft. Davon der Herr spricht: Sie ruhen in ihren Kammern; vergleicht die Gräber / worin die Leiber der Heiligen liegen / denen Bett-Kammern / und solches

Theils wegen der Ruhe. Denn wie ein Schlafender ruhet von des Tages Last und Hitze / daß der Schlaf ist medicamentum fatigationis, eine Arzenei der Mattigkeit; so schlaffen und ruhen auch die Seelig-verstorbenen im Grabe von der in dieser Welt aufgestandenen Arbeit / Verdruß und Widerwertigkeit. Und wie etwa ein schlaffender Mensch manchen Tumult und Unruhe / so im Hause entstehet / und den Wachenden beschwerlich ist / verschläft / Er wird dardurch nicht angefochten; Also verschlaffen Sie im Tode manches Unglück / und empfinden das nicht / was über die noch Lebenden in der Welt ergeheth.

Theils wegen der künftigen Auferstehung. Wer sich schlaffen legt / legt sich nicht der Meinung nieder / daß er im Schlasse bleibet / sondern daß Er von seiner Mühe / die er den Tag erduldet und aufgestanden / ruhen / und seine verlorne Kräfte wieder erlangen / auch nach verlauffener Nacht wider auferstehen und an seine Arbeit gehen wolle; Also legen sich auch die sterbende Christen in der Hoffnung der künftigen Auferstehung / und sagen mit Hiob ex c. 19. Ich weis / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach auß der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen etc. Sie sagen mit der Kirchen:

Der Leib zwar in der Erden

Von Würmen wird verzehret:

Doch auferweckt soll werden

Durch Christum neu verkläret /

Wird leuchten als die Sonne /

Und leben ohne Noth

In himmlischer Freud und Bonne.
Was schadt mir dann der Tod?

Und daher wird der Tod gläubiger Christen vielfältig in der Schrift ein Schlaf genennet; wie auch unter andern Daniel cap. 12. gedencket derer / die unter der Erden schlaffen liegen und werden aufwachen. Wie ingleichen auch die örter / wo die Seelig-verstorbenen begraben liegen / in der Griechischen Sprach werden genant κοιμητήρια, i. e. dormitoria.

Sehet / A. S. so köstlich und werth ist nach dem Urtheil Gottes der Lehre Tod der Heiligen. Es ist ihr Tod für kein gering liederlich Ding zu halten / sondern theur und werth; denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Die Heyden haben uns gemein vermeinet / daß der Tod sey interitus hominis; wie auch Sap. 2. der rohen Leute gedacht wird / die sagen: Es ist ein kurtz und mühselig Ding um unser Leben / und wann ein Mensch dahin ist / so ist gar aus mit Ihu x. Als der grosse Alexander zu Babylon gestorben / und mit grosser Herrlichkeit in einem gülden Sarge solte weggeführt und zu Alexandria besattet werden; versamleten sich etliche Philosophi, um miteinander vom Elend des Menschen zu conferiren. Der erste sprach: Vor wenig Tagen saß Alexander in seinem Königl. Zimmer; nun liegt Er tod in Sarge. Der ander sprach: Vor etlichen Tagen war Er ein großmächtiger König / dem der Erdboden zu wenig war / nun liegt Er in einem engen Todten-Häuflein. Der dritte sprach: Vorhin hat der grosse Alexander seinen Körper mit königlicher Speise gesättiget; nun werden Ihn die Würme auch verzehren. Sind beyd mische / das ist / trostlose Leich-gespräche. Darum auch die Heyden ungerne von dem Tode hören wollen. Als der grosse König Xerxes sein Kruges-Heer / welches aus zehenmahl hundert tausend Mann bestand / ansah / und sich des inenschlichen Elends errinnerend / zu denen umstehenden sprach: Daß über hundert Jahr von diesen Leuten nicht einer mehr würde zu finden seyn: Und sein Bluts-Freund Artabanus diesen locum communem vom Tode ferner auszuführen / bemühet war / hieß Ihn der König schweigen / und sprach: omittamus ista, neque tristium rerum faciamus mentionem cum jucunda in manibus habeamus. Aber den Christen ist die Betrachtung des Todes nicht erschrecklich / sondern erfreulich. Sie wissen aus Gottes Wort / wie köstlich und werth der Tod der Heiligen sey. Demnach ruffen Sie vielmehr mit der Kirchen:

Komm o Tod / du Schlaffes Bruder!

Komm und führe mich nur fort!

Löse meines Schiffeins Ruder!

Bringe mich an sichern Port:

Es mag / wer da will / dich scheuen!

Du kanst mich vielmehr erfreuen!

Denn durch dich komm ich hinein

Zu dem schönsten Jesulein.

Sehen Sie einen frommen Christen sterben / so erkennen Sie die Liebe Gottes / daß der Tod den Gläubigen keine Straffe / sondern eine grosse Wohlthat des Höchsten sey / der Sie für dem Unglück hinwegrafft.

Im Liebes-
Ruß p. 708.

Christl.
Porfeh. in
conc. de
extr. judic.
pag. 46.

rafft. Der gottselige D. Müller schreibt: Wann einer sieht / daß ein Feuer aufgehet / so raffet er das / was ihm lieb ist / zusammen / und trägt weg. So thut Gott auch mit denen die Ihn lieb seyn / wann ein Unglück kommen soll. Ihre Seele / so bald Sie den Leib verlassen / kömmt in Abrahams Schoos / in das Paradies / und Gesellschaft der Seeligen. Cremoninus ein Paduanischer Philosophus tief auff sein Grabstein setzen: Totus Cremoninus hic jacet: Hier liegt der ganze Cremoninus begraben. Womit Er genugsam zuerkennen gegeben; Daß Er die Unsterblichkeit der Seelen und Auferstehung der Todten verläugnet. Pythagoras der Heyde hat gelehret / daß die abgeschiedene Seele eines Menschen wieder in einen andern Menschen fahre / wie Er dann von sich selbst saget / daß seine Seele / zur Zeit des Trojanischen Krieges / in dem Euphorbo gewesen / wie Ihn Ovidius in dieser Meinung redend einführet lib. 15. metamorph. fab. 3. Die Psychopannichiten / oder sogenannten Seelen-Schlaffer geben für / daß die Seelen der Verstorbenen bis an den jüngsten Tag so schlaffen / da Ihnen so lange weder weh noch wohl sey; Welche Unempfindlichkeit der Seelen auch die Anabaptisten und Socinianer glauben. Aber nein! so bald die Seelen abgeschieden / kommen Sie an ihren Orth. Und zwar die Seelen der Gottlosen kommen an den Orth der Quaal: Die Seelen aber der Gerechten in die Häuser des Friedens; und an den Orth der Seeligkeit. Diese werden weggerafft und kommen zum Frieden. So bald Sie von dem Leibe abgeschieden / gehen Sie ein zum Frieden. Paulus sagt: Ich begehre aufgelöst und bey meinem Jesu zu seyn. Er setzet die Auflösung und Vereinigung zusammen. In einem Augenblick vom Leibe getrennet / und mit Christo verbunden. Der Leib aber ruhet in seiner Gruft als in seiner Ruh- und Schlaf-Kammer bis am jüngsten Tage / da Ihn die Stimme Jesu aus seinem Todes Schlaf wird wider aufwecken. Es kömmt die Zeit / spricht der Herr Jesu Joh. 5. in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden hervor gehen u. Da dann die / so hie im Herrn entschlaffen / werden zum ewigen Leben eingehen / und völlig den ewigen Frieden genießen.

Vermah-
nung.

Soll aber auch unser Tod also köstlich und werth seyn / müssen wir hie unter die Zahl der Heiligen im Leben stehen. Unsere heutige Pbarisäer wollen aus grosser Demuth nicht Heilige / sondern nur arme Sünder heißen. Da wir doch / ob zwar an uns selbst grosse Sünder / in Christo Jesu aber grosse Heiligen sind / viel heiliger als alle heilige Engel im Himmel / die wir Jesum Christum mit aller seiner Heiligkeit in der Tauffe angezogen haben. Lutherus schreibt über das 1. cap. des 1. Briefes Petri: Wer an Christum glaubet / vertritt mit dem Herrn Christo in die Gemeinschaft aller seiner Güter. Weil nun Christus heilig ist / so muß er auch heilig seyn / oder läugnen / daß Christus heilig sey. Bistu getauft / so hast du das Kleid angezogen / das Christus ist / wie Paulus sagt Gal. 3. Und abermahl: das wahre die höchste Schmach und Lästerung des Nahmens Christi / wenn wir die Ehre dem Blut Christi nicht wolten thun / daß es uns die Sünden abwasche / oder glauben / daß uns das Blut heilig mache. Drum nennet sich Paulus Col. 1. frey einen Heiligen: Mir den allgeringsten Heiligen ist dieß Geheimniß befohlen. Und 1. Tim. 5. will Er die Witwen haben / die den Heiligen haben

haben

Reich-Predigt.

haben die Füße gewaschen. Wer im Leben nicht heilig ist / und mit David sagen kan ex Pl. 68. Bewahre meine Seele / denn ich bin heilig / der kan auch mit dem David nicht sich dessen versichern / daß sein Tod werde köstlich und werth seyn. Nur an den Heiligen hat der HErr all seinen Gefallen. Zudem heiligen Daniel sagt der Engel cap 9. Du bist lieb und werth. Und von allen Gläubigen und Frommen irchet Pl. 145. Der HErr hat gefallen an denen die Ihn fürchten. Die im Leben werth für dem HErrn erfunden werden / auch derer Tod ist nur köstlich und werth für dem HErrn. Demnach last uns der Heiligkeit nachstreben / und zwar zuforderst der Heiligkeit / die uns aus lauter Gnaden von Gott durch den Glauben zugerechnet / geschencket / und nicht anders zugeeignet wird / als wann wir dieselbe selbst gewürcket hätten. Und weil aus solcher zugerechneten Heiligkeit und Gerechtigkeit fleußt die andere und inwohnende / die in einem schönen Tugend-Schmuck und Christehrdahllichem Wandel bestehet ; Daß wir je mehr und mehr ablegen den alten Menschen / der durch Lüste in Irthum sich verderbet ; uns aber erneuern im Geist unsers Gemüths und anziehen den neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph 4. Welches dann geschehen soll in Aufrichtigkeit und Wahrheit ; nicht zum Schein / daß wir von den Menschen gesehen werden / sondern von Hercken-grund. Was nußt die Gleisneren ? Die Augen Gottes prüfen und sehen alles. Gewiß / wo nicht ehe / doch im Tode / wird dem Schein-Heiligen die Larve abgezogen. Der HErr kan einem jeglichen leicht vergelten im Tode / wie ers verdienet hat. Eine böse Stunde macht / daß man aller Freude vergift / und wann der Mensch stirbt / so wird Er innen / wie Er gelebet hat / Sir. 11. Alsdenn werden alle Schein-Heiligen und Heuchler sehen / daß sie sich betrogen haben mit dem Schein und Schattender Gottseligkeit / und mit der süßen Einbildung des Himmels. Hingegen wer mit Hiskia sagen darf: Gedencke doch HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenen das ist aufrichtigen Herzen / und habe gethan / was dir gefallen hat / ex Bl. 38. Der hat den sicheren und festen Trost / daß sein Tod für dem HErrn und nach seinen theuren Worten / köstlich und werth sey. Denn Er gläubet an Jesum / und kan daher auff seinem Sterbens-Bett sicherlich sagen:

Wir werden nach dem Tod
Tieff in die Erd begraben/
Wann wir geschlaffen haben/
Will uns erwecken Gott.
Die Seel bleibt unverlohren
Geführt in Abrahams Schooß zc.

Dessen haben sich nicht allein zu getrüsten die sterbende Heiligen und Berechnende ; sondern auch dero Hinterbliebende / daß Sie bedencken / wie köstlich und werth für dem HErrn derer Tod sey / die im HErrn entschlaffen. Wie Sie dadurch allem bevorstehenden Unglück entrißsen ; zur Gemeinschaft der Seeligen und Genießung der ewigen Seeligkeit kommen / und endlich selbige am jenen Tage zum ewigen Freuden-Leben erwecket / und alsdann Ihnen in unaussprechlicher Herrlichkeit sollen wieder

Christliche Reich-Redigt.

wieder zugestellet werden. Welches dann allerseits Hochbetrübtes Sie ist auch zu ihrem Trost erwegen werden. Es hat der Wohlfeelige Herr Director ja Ihn in seinem Leben die Heiligkeit und Gerechtigkeit seines Jesu durch den Glauben zugerignet / und sich eines gerechten und heiligen Wandels beflissen / auch auff seinem Sieg-Bette sich erkühret / den Herrn / der unser Gerechtigkeit ist / seinen Jesum / nicht zu lassen. In solcher Erklärung ist Er bis an sein Lebens-Ende verblieben. Nun ist Er zwar vielen zu früh entrissen; Aber der Weißheits-Lehrer rufft cap. 4. Er gesiel Gott wohl / und ward weggenommen unter den Sündern, und hinweggerückt. Wer weiß was Unglück uns noch bevorstehet? dem allen ist Er nun entrissen. Die Seele ist bey Gott. Und der Leib schläfft bis zur künftigen seligen Auferstehung in seiner Gruft und Ruhe-Kammer. Er rufft einem jeden / der über seinen Todes-Fall Hochbetrübten / respectiv, Frau Witwen / Kindern / Herrn Brüdern / Frau und Fräulein Schwestern / auch andern nahen Anverwandten gleichsam zu: Noli me tanquam mortuum lugere, sed congratulare mihi potius, quia illi sum junctus in caelis, quem toto animo dilexi in terris: Weinet nicht über meinen Abschied / sondern freuet Euch mit mir: Denn nun bin ich bey dem im Himmels nach den Ich mich im Leben herzlich gesehnet.

Ambr.
Serm. 90^{do}
S. Agn.

Wohl dem / den Gott bey früher Zeit

Entlediget der Sünden /

Versezet in die Ewigkeit /

Da alle Frommen finden

Die wahre Ruh / das helle Licht /

Das Christus durch sein sterben

Den Heiligen hat zugericht

Ohn alles End zu erben.

Gott mache uns auch dazu bereit. Er / der spricht: Ich bin heilig / und ihr sollt auch heilig seyn / heilige uns; Damit auch unser Tod / zu unser Zeit / köstlich und werth erfunden werde.

Ach Herr vergib all unser Schuld /

Hilff / daß wir warten in Gedult /

Bis unser Stündlein kömmt herbey;

Auch unser Glaub stets wacker sey /

Deinm Wort zu trauen festiglich /

Bis wir einschlaffen seliglich. A M E N.



1511
1512
1513
1514
1515
1516
1517
1518
1519
1520

1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530

1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540

1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550

1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560

1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570

1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580

1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590

1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600

1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610

1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620

1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630

1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640

1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650

1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660

1661	1662	1663	1664	1665	1666	1667	1668	1669	1670	1671	1672	1673	1674	1675	1676	1677	1678	1679	1680
1681	1682	1683	1684	1685	1686	1687	1688	1689	1690	1691	1692	1693	1694	1695	1696	1697	1698	1699	1700
1701	1702	1703	1704	1705	1706	1707	1708	1709	1710	1711	1712	1713	1714	1715	1716	1717	1718	1719	1720
1721	1722	1723	1724	1725	1726	1727	1728	1729	1730	1731	1732	1733	1734	1735	1736	1737	1738	1739	1740
1741	1742	1743	1744	1745	1746	1747	1748	1749	1750	1751	1752	1753	1754	1755	1756	1757	1758	1759	1760
1761	1762	1763	1764	1765	1766	1767	1768	1769	1770	1771	1772	1773	1774	1775	1776	1777	1778	1779	1780
1781	1782	1783	1784	1785	1786	1787	1788	1789	1790	1791	1792	1793	1794	1795	1796	1797	1798	1799	1800
1801	1802	1803	1804	1805	1806	1807	1808	1809	1810	1811	1812	1813	1814	1815	1816	1817	1818	1819	1820
1821	1822	1823	1824	1825	1826	1827	1828	1829	1830	1831	1832	1833	1834	1835	1836	1837	1838	1839	1840
1841	1842	1843	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860
1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000



**Herr
Levin Rudolph
von Arnseleben**
Königliche und Churfürstliche
Brandenburgische Director-Cressen
u. Kriegs-Cemary der Altemark
amte Geroderfener des
Hochfürstlichen Landes
Gelehrte Secor auf Calbe
Dichta und
Kant + 1694.

Dr. Dasse v. Alvens
schen mit vordere
ter des Großen
schines auf Calbe
Dichta und
Kant + 1694.

Frau Helena
von Gethheim
+ 1684.

Dr. Rudolph Al
venischen Dicht
Dichta und
Kant + 1694.

Frau He
gebohrne v.
der Schülen
burg.
+ 1600.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Helena
gebohrne u.
der Aßeburg
+ 1651.

Dr. Dausen v. Al
venischen Dicht
Dichta und
Kant + 1694.

Frau Anna
u. Bartensle
+ 1555.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Daria
u. Dartselsle
+ 1607.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Margaretha
gebohrne von
Gethheim
+ 1615.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Anna
gebohrne u.
der Aßeburg
+ 1651.

Frau Frobi
ca gebohr
ne u. Dorchard
+ 1551.

Dr. Hans von
Dartselsle
auf Dartsel
burg.
+ 1542.

Frau Anna
von Dartsel
+ 1575.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Maria
Dart.
+ 1583.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Helena
gebohrne
Dantsel
+ 1575.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Daria
u. Dartselsle
+ 1607.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Helena
gebohrne u.
der Aßeburg
+ 1651.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Anna
von Dartsel
+ 1575.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Maria
Dart.
+ 1583.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Helena
gebohrne
Dantsel
+ 1575.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

Frau Daria
u. Dartselsle
+ 1607.

Dr. Dorchard
u. Dalschire
auf Hartzel
und Afferai
+ 1625.

1884

1881

1884

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

PER=





PERSONALIA.

S Je jeder Lauff durch Anfang / Fortsetzung und Ende beschränket wird / so beurtheilet man auch hiernach billich / dem seiner geschwinden Abeylung halber / mit recht also genanter Lauff des Menschlichen Lebens. Wir folgen demnach dieser bey Christlichen Beerdigungen Lob-üblichen Gewohnheit auch bey der Leich-Bestattung / des Wenland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn **Levien Ludolphs** von Alvensleben / auff Calbe / Zichtau und Schendehorst / Königl. Preuß. Directoris; Creyß- und Kriegs- Commissarii, auch Mitverordneten des grossen Ausschusses in der Altensmarck Brandenburg und Seines Geschlechts Senioris, dessen entsetzten Körper wir iso zur Ruhebringen: Sein anfänglichs Lebens-Ziel bemercket desselben alt Adelige Geburt und Abstammung von den bey 1000. Jahren aus denen Historien und sonst nicht unbekanten Geschlechte derer von Alvensleben / nicht weniger auch von andern ihres Alterthums und erworbenen Ruhms halber ansehnlichen Familien / aus deren Geblüth Er laut vorgesehener Ahnen Taffel welche an statt weitläufiger Beschreibung seines alt Adlichen Herkommens dienet; entsprossen.

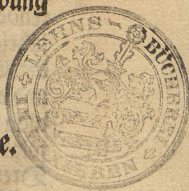
Von diesen Ahnen aber sind albereits folgende Geschlechter ausgestorben:

Väterlicher Seite.

Die von Wenden
Die von Oppershausen
Der Männliche Stamm derer
von Bortfeld
Die von Honlage
Die von Sieneken.

Mütterlicher Seite.

Die von Oppershausen
Die von Kautenberg
Die Frey Herrn von Warberg
Der Männliche Stamm derer
von Bortfeld



PERSONALIA.

Der leiblichen Geburth/ welche den 13ten Julii des 1645sten Jahres zu Calbe an der Milde/ dem alten Stamm-Hause derer Herrn von Alvensleben geschah/ folgte so fort die geistliche Einverleibung in dem Bund Christi durch die heilige Tauffe/ dabey Ihm nach seines Herrn Vaters Seeligen Herrn Bruder/ der Nahme **Levien Ludolph** benzeleget wurde. In der ersten Jugend und nach kaum zurückgelegten 9ten Jahre ward Er nebst 9. Gebrüdern und Geschwistern durch Absterben des Seel. Herrn Vaters derseits in den betrübteten Weyßen-Standt gesetzt/ und war dieser Verlust umb so grösser/ als Er sich nebst der bis dahin genossenen Mit-vorsorge/ tugendhafter Erziehung/ auch des vorleuchtenden Exempels eines solchen Mannes/ dadurch beraubet sahe/ dessen Gedächtnis wegen seiner sonderbaren Meriten, vornehmlich aber wegen seines treu Patriotischen Ehfers vor des Vaterlandes Beste/ in welches würcklicher Beforderung derselbe zu Berlin die Welt gesegnet/ annoch in dieser Provinz, unerloschen ist/ und verbleiben wird. Was jedoch das Göttliche Verhängnis unsern Wohlseeligen Verstorbener an der Beforgung seiner guten Aufzuehung mit jeh gemeldeten Absterben entzoge/ solches ersetzte durch des Höchsten Hilfe/ die verdoppelte gute Aufsicht der Frau Mutter/ welche mit treuen Beyrath der Herrn Vormünder es an nichts ermangeln liesse/ was zu Perfectionirung seiner wohl angefangenen Sucht reichen könnte. Zuforderst ward durch gute Information zu Hause/ der Grund zum wahren Christenthum/ und dabey zu andern nöthigen Wissenschaften geleyet/ welche ferner und mit besserer Gelegenheit zu excoliren/ der Wohlseel. Anno 1661. in die dehero Zeit und noch 180 zu Nus der Adlichen Jugend florirende Ritter-Schule zu Lüneburg versendet ward/ nach zweyjährigen mit guten Succes daselbst gethanen Auffsenthalt wendete Er sich zu Erlernung höherer Scienzien auff höhere Schulen/ und erstlich auff die bekante Uaiversität Wittenberg/ continuirte alda in die 4. Jahr die Studia mit allen Fleisse/ und begab sich folgendts/ nach abgelegter durch Lehn Angelegenheit veranlaßter Dresdnischen Reyse von den beyden Herrn Gebrüdern von Pflügen vergesellschaftet in das berühmte dem Nuszen der Jugend dieningwürter Herkunft/ absonderlich gewidmte Fürsil. Collegium zu Tübingen. Nachdem Er auch an diesem Orth bey 14. Monathe zu Erlangung nützlicher Wissenschaften und Geschicklichkeiten wohl angewendet/ so wolte Er nun der Doctria und Gelehrsamkeit auch die Experientz und Erfahrung beyfügen/

PERSONALIA.

fügen und das zu qualificirung einer Person seiner Condition höchst erspriessliche Mittel / durch Reisen die Sprachen / Lebens- und Regierungs-Arten so wol unsers teutschen Vaterlandes / als auswärtiger Reiche und Länder zuerkundigen / nicht zurück lassen; Er verließ also Tübingen den 4. May 1668. und reifete in fernerer Gesellschaft wohlbesagter Herren von Pfüge auff Calbe / wartete daselbst dem Durchläuchtigsten Proöcatori erwehntes Illustren Collegii und damahligen Wirtenbergischen Landes-Fürsten Herrn Herzog Eberhardo III. auff / und nahm von Sr. Durchl. unterthänigsten Abschied. Von da ward der Weg über Hirschau / Wilbad / Durlach / Stollhoffen / auff Strassburg und weiter zu Schiffe fortgesetzt / die an den Ober-Rhein und Neckar und Mäyn belegene Länder und in solchen die considerabelsten Dörter / Phillipsburg / Speyer / Heydelberg / Mannheim / Worms / Maynz und Franckfurt / ferner die am Mittel- und Nieder-Rhein quirit / und darin die Städte / Westungen und Residenzen Rheinfels / Boppert / Cobelenz / Andernach / Bonn / Cölln / Düsseldorf / Jons / Neuz / Keyserwerth / Roerort, Orloy, Rheinberg / Weesell / Nees / Emmerich / Schenkenschantz / endlich die vereinigte Niederlande und in selbigen Arnheim / Utrecht / Amsterdam / Harlem / Leyden / der Haag nebst umliegenden Prinzl. Oranischen Lust-Häusern / Ryßwick und Honflardick / auch was in Nort-Holland sehenswürdig / und der renommirte Hafen an der Nort-See zu Texel, dann nach der Rückkunft in den Haag / die Dörter Delft und Rotterdam besichtiget / von dar ab die Reise nach Breda in Brabant gieng / und weiter durch die Spanische Nieder-Lande / insonderheit die Städte Antwerpen / Gent / Brugge / Ostende / Newport / und durch die Französische Plätze in Flandern / Dünkirchen und Grävelingen bis nach der Picardischen Gränz-Stadt und den Meerhafen Calais. Jetzt lest-gemeldten Ortes begab Er sich zu Schiffe / und gelangte nach ausgestandenen harten Sturm zu Dover im Königreich Engeland an / bediente sich der geschwinden Post über Cantorburg und Rochester bis Gravesand / und fuhr weiter den Ebems-Fluß hinauff nach London / nachdem Er / was in dieser Haupt- und Residenz-Stadt am Königl. Hofe und auff den vornehmsten Lust-Häusern / der Observation und Beschauung würdig war / wohl beobachtet / nahm Er die Rückkehr und reifete über erwehnte beyde Meer-Porte Dover und Calais in das Königreich Frankreich auff Roan und die Haupt-Stadt Paris / daselbst brachte Er einige

Monath

Monath nützlich zu besuchte die Königl. und andere Lust-Häuser und den Königl. Hof / und erwählte zu bequemerer Begreifung der Französischen Sprache und der Exercitien die Stadt Blois an den Fluß der Loire, dahin Er über Orleans sich wendete / und nach dem Er besagten Zweck alda eine ziemliche Zeit verfolget / Lehrte Er zurück nach Paris. Als Er dann hierauff den Schluß fassete auch Italien zu besichtigen / so bewerkstelligte Er denselben mittelst der Reyse über Lyon und das Alpen-Gebürge gen Turin, machte sich den Herzoglichen Savoyischen Hof alda bekant / und passirte weiter über Genua, Florenz und andere berühmte Städte nach Rom.

Die Vielheit der Schau- und merckwürdigen Dinge veranlassete daselbst einen längern Aufenthalt / als an andern Orten / nach welchen Er auch das Königreich Neapolis, insonderheit dessen Hauptstadt und den brennenden Berg Vesuvius besichtigte / und nach der Rückkehr gen Rom von dar sich nach Venedig verfügte. Endlich nam Er die Rück-Reyse in Teutschland über Insprug zu Erlangung der Ränntnis des Känserlichen Hoffes nach Wien / zuletzt aber durch das Königreich Böhmen / über dessen Hauptstadt Prag in diese Mark Brandenburg nach Hause / wo Er im Januario 1671. glücklich angelanget.

Mit was grosser Vergnügung Er nach zehen-jähriger Abwesenheit auff seiten dessen Angehörigen insonderheit der Frau Mutter bewillkommet wurde / und seines theils dieselbe in gewünschten Stande wieder funde / solches können die bestens ermessen / denen was Mutter- und Kindliche / Brüder- und Schwesterliche Liebe vermag / aus eigener Empfindung wissend ist. Wann denn der Ruhm seiner Qualitäten Ihn der Welt nicht unbekandt seyn lies / so gaben diese / Seiner Durchläuchtigkeit Herrn Herzog Anthon Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg Unlas / Ihm die Charge des Hoffmeisters dehero jetzigen Durchläuchtigen Erb-Prinzen anzutragen / von welcher Er über zwey Jahr zu gnädigster Vergnügung sich Lob-würdig acquirirte. Seine zum reisen und Besuchung außwertiger Länder habende Gemüths-Inclination ward aber durch Gelegenheit / des umb solche Zeit einfallenden Jubilæi, auff neue excitirt / eine anderweitige Reyse nach Rom vorzunehmen / die in Anno 1674. angetreten / und von Wolffenbüttel ab / über Nürnberg und Augspurg und durch das Tyrolische Land verrichtet ward. Nach gehabter Satisfaction alle bey Celebrirung dergleichen Jubel-Jahres übliche Solemnitäten mit zu sehen / nahm Er das mahl die Retour durch das Herzogthumb Savoyen / und

und lies Ihm/nach dem Er zu Geneve angelanget / diesen Orth zu einer jährigen Subsistierung belieben / nach deren Verlauff Er im Junio 1676. wiederum allhier gesund zu Nictou arrivirte. Weil dann so wol das Mütterliche Begehren / worauff Er wie allemahl / also auch diesfals gehorsahme reflexion gemachet/ als auch derer Ihm und seinen Herrn Brüdern / damahls noch in communion zustehender Güter Angelegenheiten/ seiner anderweitigen Entfernung von Hause entgegen waren / so regulirte Er nach solchen Seine bis dahin / mehr zum Reisen als zur Ruhe inclinirende Gemüths-Neigung / und lies von der Zeit an Ihm den Aufenthalt auff solchen Gütern gefallen / zu derenheilung zwischen Ihm und seinen Herrn Brüdern in Anno 1680. progressiret und vermöge derselben / Ihm die Helfte dieses Gutes Nictou zugeeignet wurde. Hierauff nahm Er sich der Oeconomie mit gebürlicher Sorgfalt an / und schritte etliche Jahr hernach zum Ehestande / den Er mit der Wohlgebohrnen Fräulein Annen Lucien auch des Geschlechts von Alvensleben/ Herrn Georg Friderichs von Alvensleben auff Ifernschnibbe mit Frau Annen Catharinen gebohrnen von der Schulenburg erzeugten Fräulein Tochter numehrigen Höchstbetrübten Frau Wittwen auff dero Herrn Vormundes des Herrn Directoris und Krieges-Commissarii Diderich Wermans von der Schulenburg vergnügliche Genemhaltung im Septembri 1683. zu Apenburg volnzoge. Unter andern auff diese Vermählung gefolgtten Vergnügungen hat des Höchsten Güte solche mit fünf Kindern/als drey Söhnen/herrn Luffo Diderich/ Friderich Levien und Valentin Joachim/und zwen Töchtern/Fräulein Melenen / und Melenen Catharinen gesegnet / von welchen aber die älteste Tochter so fort nach Empfangung der Heil. Tauffe verstorben. Denen übrigen wolle GOTT / der Ihren Herrn Vater vormahls so wol durch den Wäysen-Stand geführet / gleichmässige Gnade erweisen / und ihre Erziehung durch Mutter- und Vormündliche Besorgung nicht weniger gedeihen und gelingen lassen / damit insonderheit die Herrn Söhne das Löbl. Väterliche Exempel Ihnen zur Nachfolge jederzeit vorstellen / sich zu GOTTES / der Höchsten Landes-Herrschaft / des Vaterlandes / Ihres Geschlechts und des Nächsten Diensten / durch Tugend und Geschicklichkeit wol qualificiret zu machen; zu welcher besondern Estim die gute qualitäten

täten/so des Wohlfeelig-verstorbenen Persohn von vielen andern Distinguirten / gewesen / davon statten nebst oberwehnter hiebevorigen Hof-Charge, auch die gehabte ansehnliche Landes-Bedienungen das beste Zeugnis ab / massen Ihm in hiesiger Altmarckischer Provinz Anno 1693. das Creyß- und Krieges-Commissariat und Anno 1696. das Directorat der Ritterschaft (worbey Er zugleich zum Mitverordneten des grossen Ausschusses sich erwehlet sahe) conferiret wurde / und Anno 1701. gelangte auch an Ihn das Seniorat des Alvenslebischen Geschlechts schwarzer Linie. Wenn wir nun so wol seine Natürliche Ergebnis genauer betrachten / (mittelst welcher Er eine sehr ansehnliche wol proportionirte Leibes-Gestalt / ein fähiges Ingenium, leichte Begreiffung und gutes Gedächtnis erlanget / und auff diese Grundsteine eine nützliche Wissenschaft / besondere Weisheit / auff merckfame Klugheit und geschickliche Kunst-Erfahrenheit erbauet hatte) als nach den bisher erwehnten unterschiedenen Alter und Conditionen seines Lebens-Wandels diesen in genauere Consideration ziehen wollen / so stellet der Wohlfeel. sich uns darin vor / als ein gehorsahmer / und vor der Eltern insonderheit der Frau Mutter Education, erkentlicher und gehorsahmer Sohn; als ein getreuer und in beständiger Harmonie und Einigkeit mit seinen Gebrüdern und Geschwistern stehender Bruder / als ein keuscher in niemahls unterbrochener Liebe mit seiner Ehgemahlin lebender Ehegatte / als ein sorgfältiger vor die Erziehung oder Versorgung seiner Kinder wohlbemüheter Vater / als ein fleissiger seine Oeconomie mit guter Arth führender Haus-wirth / als ein / mit gemässiger Stränge und Gütche / seine Bediente / und Gesinde gouvernirender Herr / als ein Gerechter seiner Unterthanen Wolfarth und Conservation befördernder Obere; als ein vor des Vaterlandes Beste unermüdeten nützlicher Patriot, als ein umb seine Familie Wohlverdienter Geschlechts ältester / als ein alle Mißverständnisse und Uneinigkeit meidender verträglicher Nachbar / als ein redlicher und stets ohne Falsch befundener Bluts-Verwanter / Schwager / Freund / und mit wenig Worten / als ein Aufbund eines ehlichen Mannes / dem man / was der Historicus Dion: von dem Kaiser M. Anthonio schreibet / mit grössten Rechte appropriiren kan; Erac vir bonus, nihil in eo erat non nativum, nihil asciticium, nihil actum simulatum. Höchstbillig sind demnach die Geusser und Trähnen / womit Ehegatten / Kinder / Brüder / Schwestern / Geblüths-Beschwiegerete und Gemüths-Freunde / Nachbarn /

Be

Bediente / Unterthanen seinen Verlust hier gegenwärtig betrauren / höchstbillig die Klagen / so dis Land / und wer abwesend den Seeligverstorbenen gekant / und desselben und seiner Freundschaft Erinnerung hat von sich vernehmen lassen. Diese jetzt berührte Politische und Oeconomische Tugenden waren begleitet / ja vielmehr gegründet auff die Moralische und vor allen den Preiß behaltende Theologische. Wie eines Theils die standhafte Gedult in Widerwärtigkeit / die allen Exces vertwerfende Mäßigkeit / die milde / insonderheit gegen die Armuth sich erweisende Freygebigkeit / die seinem Stande proportionirte Verwendung seines Einkommens / die eine honöte Ehrbegierde nicht übersteigende Bescheidenheit / die einer Person seiner Condition anständige Großmüthigkeit / die allezeit der Strenge die Güthe vorziehende Sanftmuth / die sincere von aller Verstellung entfernete Warhaftigkeit / die leutselige mit gebührender Ernsthaftigkeit begleitete Humanität / die in annehmlichen Gesellschaften bewiesene Freundlichkeit / und die so wol einen jedern nach Gebühr beegnende als bey gestogenen Handlungen bezeugete æquität und Gerechtigkeit / wie diese / sage Ich / seiner Moralität bewährte Proben darstellten / also waren die nie ohne Noht unterlassene Beywohnung der Christlichen Versammlung / die fleißige Bemerkung göttliches Wortes / die reuige Bezeugung über die wol-erkante menschliche Fehler / der oftmahlige Gebrauch des Heil. Abendmahls / die Anhaltung seiner Hausgenossen und Unterthanen zu gleichmäßiger Pietät und andere von Christen geziemende Erweisungen / die Ich (Paktor) und andere Prediger an diesen unsern Wohlseeligen Patrono nebst seiner Gutthat und Willfährigkeit nicht genug rühmen können / so viel äußerliche Zeugen seiner innerlichen Andacht und Gott-Ergebenheit.

Als wir dann bisher den Wohlseelig-Verstorbenen in den Schranken dieses zeitlichen Lebens den von anfangs bemerkten Ziel angehobenen Lauff wol fortsetzen sehen / so begleitet Ihr nunmehr unsere Erinnerung / bis zu dessen End-Ziel und darauff erfolgten Ruhe. Er schiene einer guten Constitution zu seyn / welche ein hohes Alter promittirte. Allein die göttliche Verfügung hat auch bey seiner Person erwiesen / wie unbegreiflich dero Wege / und wie wenig die menschliche Muthmassung dem ewigen Rath-Schluss einstimmig sind. Es mußten sich dannenhero die Nasern an diesen Ort eräugnen / und auch des Wohlseeligen Herrn Directoris Kinder damit befallen werden / wodurch

so fort bey Ihm selbst die Besorgnis derselbigen Kranckheit entstande. Er wolte demnach Sich durch einiges von Herrn Doctor Schmid / seinen gewöhnlichen Medico, verordnete präservativ-Mittel dagegen präcautioniren / welches / als Er den 6ten Februarii a. e. bettlägerig ward / gebraucht / und dessen guter Effe& durch häufige Aufschlagung der Nasen verspüret wurde. Wie aber das Ubel Ihm nachgehends mit mehrerer Heftigkeit zusetzte / ward nöthig befunden / bey Abwesenheit wohlgedachten Herrn Doctor Schmidts der Assistentz des Fürstl. Braunschweig. Leib. Medici und Professoris der Universität Helmstädt / Herrn Doctor Schraders / sich zu bedienen / der dann Anfangs alle heilsam erachtete Mittel durch eilige Gelegenheit übersendete / und folgendes auff erfordern bey immer anwachsender Kranckheit an deren 8ten Tage Persönlich sich einstellte. Es befand aber dieser so fort bey den Herrn Patienten keine ordinarios Morbillos oder Nasern / sondern Exantemata livida & nigrescentia, oder eine Art bleicher und erschwartzender Pocken-Flecke / und also der gefährlichsten Beschaffenheit / deren grosse Malignität Ihn ganz entkräftet hatte / daß daher der Puls sehr schwach und offtfältig / die Athemholung ängstlich und vielmahlig / die Hände erkaltet / und selbige als auch das Gesicht schwartz-braun / die Zunge aber hizig und trocken war / ohngeachtet Er doch weder über Durst noch über Schmerzen oder groß Ungemach sich beklagte / weil die allzugrosse Entkräftung der Empfindlichkeit keinen Platz lieffe. Wann dann darob der betrübte Schluß leicht zu machen stunde / daß alle Medicin dem überhäufften Ubel / und in höchsten Grad bösen Fieber keinen Widerstand zu thun vermögend sey / so wurde Ich (der Seelsorger) unverweilet zu Ihm erfodert / und wie Er den 13ten Februarii morgens frühe umb 8. Uhr / nach reuiger Bekennung seiner Sünde und Christlicher Vorbereitung von mir das heilige Abendmahl empfangen / so sprach Er darauff: Ich wie wol ist nun mir / und bezeugte seine Gelassenheit und resignation in den göttlichen Willen / wie derselbe von Ihm disponiren wolle / aber dabey doch ein mehrers Verlangen nach der ewigen Ruhe als längern Auffsenthalt in dieser Vergänglichkeit; Inmassen Er auff befragen: Ob Er nicht länger Beliebung hätte beyden Seinigen zu verbleiben? nicht nur mit einem Nein solches beantwortete / sondern auch anfügte: Wenn Gott begehrete Ihn aufzulösen / daß Er gerne wolte Gutes

tes Willen an sich geschehen lassen. Die stets-hergliche Liebe der Seinigen erwies sich jedoch nicht desto minder so wol durch andere äußerliche Bezeugung / als absonderlich mittelst der auff den Fall seines Absterbens gerichteten / von den schwachen Zustande kaum verstatteten Verordnung. Mit dieser endigte sich alle seine Bekümmerung umb das Zeitliche / und lies Er folgendes seine Gedancken alleine auff das Ewige gerichtet seyn / die sich / so lange Ihn der Gebrauch der Zunge verblieb / durch theils stilles / theils lautes Gebeth zu tage legten. Unter andern tröstete Er sich und stärckte seine Zuversicht zu der Gnade Gottes und dem Verdienst Jesu Christi durch den Gefang und die Sprüche der heiligen Schrift: *Meinen Jesum laß ich nicht zc. Also hat Gott die Welt geliebt zc. Johan. 3. Das ist je gewislich wahr* ^{1. Tim. 1.} und applicirte Ihm dieselbe in wahren Glauben. Zuletzt nach dem sich die Sprache fast unvermuthlich geleet / verschied Er sanfft und seelig den Nachmittag gegen 3. Uhr und endigte den in der Ewigkeit mit Ehren-Cron und Sieges-Palmen zu belohnenden Lauff. Seines Alters 56. Jahr 7. Monath.



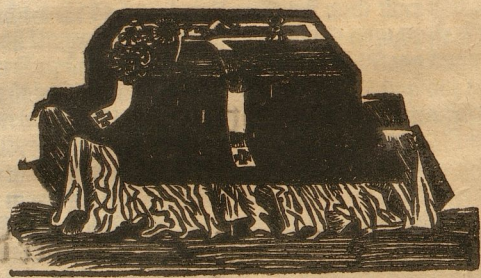
Votum

Er Herr unser Gott / der diesen Wohlseelig-verstorbenen Herrn Directorem aus dieser Welt hinweggerafft / und allem Jammer entrissen / seine Seele in die Gesellschaft der Seeligen versamlet / und in das rechte Friedens-Haus / den Orth der

S 2

See.

Seeligkeit eingeführet; gebe Dem erblastem
Körper in seiner Grabes: Kammer eine
sichere Ruhe / und dereinst an jenem Tage
ein seeliges und freudiges Aufwachen zur
Besitzung der ewigen Herrlichkeit: Uns
aber lehre Er bedencken / daß wir sterben müs-
sen / auff daß wir klug und verständig werden /
und also im Leben eine theure Seele seyn
(Prov. 17. v. 27.) auch dereinst nach seinem
Willen und zu unserer Zeit eine seelige Nach-
sahret halten / durch Jesum Christum un-
sern Herrn. Amen.



Die



Die frühzeitige
Hinnwegraffung der Gerechten/
auf Esaia LVII. 1. 2.

Bei der Beerdigung

Des weiland Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

Levien Ludolphs

von Alvensleben/

Auff Calbe / Zichtou und Schenckenhorst zc.

Königl. Preuss. Directoris, Preuss. und Kriegs-Commissarii,
auch Mitverordneten des grossen Ausschusses der Chur und
Mark Brandenburg / und des Ubralten Hochlöblichen Alvens-
lebischen Hauses zu Calbe Senioris,

Welcher den 13ten Februarii sanfft und selig in seinem Erlöser Christo
Jesu eingeschlaffen / und darauff den 26. Aprilis in das Hoch-Adeliche
Begräbnis zu Zichtou. beigesetzt/

Der Christlichen Gemeine zu Schenckenhorst
vorgezeigt
von

Nr. 230

Friderico Friccio, Predigern zu Estedt
und Schenckenhorst.

©

Der

Der Wohlgebohrnen Frauen/
Frauen Anna Lucia/
gebohrnen von Alvensleben/
Des Beyland Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn Gebien Rudolph von Alvensleben/

Auf Calbe / Zichtou und Schendenhorst / Königl.
Preussischen Directoris, Crantz- und Kriegs- Commis-
sarii, auch Mit-Verordneten des grossen Ausschusses der
Chur und Marc Brandenburg / und des Ubralten
Hochlöblichen Alvensleibischen Hauses
zu Calbe Senioris,

Hinterbliebenen Hochbetrübtten Frau Wittwen/

Denen

Wohlgebohrnen Herren Söhnen

Herrn Bussio Diderich }
Herrn Friderich Gebien } von Alvensleben/
Herrn Valentin Joachim }

Wie auch

Dem Wohlgebohrnen Fräulein/
Frl. Helena Catharina von Alvensleben/

übergiebet diesen Leich-Sermon mit herzlichem
Wunsche / daß GOTT / der Vater der Barm-
herzigkeit und GOTT alles Trostes Sie
kräftig mit seinem himlischen Trost erfreuen/
und hier zeitlich und ewig mit reichem See-
gen überschütten wolle/

Derselben

Eiveriger Vorbitter bey GOTT

Fridericus Friccus, Prediger
zu Estedt und Schendenhorst



I. N. I. A.

Was walt unser allergetreuester Heyland Christus
Jesus / welcher die Gerechten und Gläubigen
frühzeitig vor dem Unglück hinwegrafft / und die
richtig für sich gewandelt zum Frieden kommen / und
in ihren Kammern ruben lässet / hochgeliebter sampt
Vater und heiligem Geiste / von nun an bis in
Ewigkeit / Amen.

Es ist uns allen hieselbst annoch in frischem An-
dencken / was gefalt der Höchste GOTT nach seinem
heiligen / allein guten Rath und Willen / durch
einen sanfft und seligen Tod / am 1sten Februart
und also vor 10. Wochen / auß dieser jammervoller
Welt hinweggenommen / und zu sich in sein himm-
lisches Freuden-Reich versetzt / den weyland Hoch-
Wolgebohrenen Herrn / **Levin Ludolph von Al-**
vensleben / Königl. Preussischen und Churfürstl. Brandenburgischen
Hochverdienten Directorem, Creys- und Krieges-Commislarium, auch
Mitverordneten des grossen Ausschusses der Chur und Mark Bran-
denburg und des Ubralten hochloblichen Alvenslebischen Hauses zu
Calbe Hochansehnlichen Seniore. Gewis eine Höchschmerzhliche
Leiche der Hochbetrübtten **Frav Witwen** / welche ihre Thürnen milt-
diglich über die Backen stiessen lässet. Sie hat die Leyde-Kleider ange-
gelegt / und erzeiget Sich als eine **rechte Naemi** / oder **Mara** / die der
Allmächtige sehr betrübet / denn Sie kan mit rechttem Ernst der klugen
Frauen von Thekoa ihr Klag-Wort abborgen / und mit Warheits-
Grunde sagen: **Ich bin eine Witwe / ein Weib das Leyde erägt /**
und mein Mann ist gestorben. Der Mich bisher geschützet und ver-
thediget / der Mich herzlich geliebet / der Mich reichlich mit den Mei-
nigen versorget / der Mein Trost nächst GOTT / Meine Freude / und
Mein Herz gewesen / umb dessent willen Ich von andern gechret wor-
den / der ist nun dahin / der Tod hat Ihn Mir von der Seiten hinweg-
gerissen / und Mich in meinem Hause zu einer Hochbetrübtten Witwen
gemacht: **Ich bin eine Witwe.** Betrübter Name / betrübter Zustand /
kläglicher Name / kläglicher Zustand. Wer einen Begriff alles emp-
pfindlichen Jammers / und ersinnlichen Elendes zu sehen begehret / der

Ruth. I. 10.

2. Sam. XIV.

5.

sehe nur auff eine Witwe. Eine Wittwe ist gleich jener Seulen/ die vor alters zu Rom oben am Marcete bey dem Saturnischen Tempel stande / bey welcher alle Wege und Herstrassen sich endeten / ein solches
 EL LIV. 11. Seule/ ein solches Ziel ist eine Witwe / Sie ist die Klende / über welche alle Wetter gehen. Sie ist gleich einem Körper / dem das Haupt
 1. Cor. XI. 3. abgetschlagen ist / denn der Mann ist des Weibes Haupt / sagt Paulus
 Eph. V. 23. lues. Nun aber ist das Haupt hinweg / und dahin: Ach eine Witwe ein Bild ohne Haupt / ein Mond ohne Sonne / eine Liebe / die der Wind ihrer Stützen beraubet / und an die Erde niedergeleget hat. Die redlichen und offenherzigen Teutschen nennen eine Witwe vom weitem
 Weh / da denn in dem Worte sich findet der eine Buchstabe W zweymahl / und mag eine Witwe das wol von Ihr / was der Engel in der
 Apoc. IX. 12. Offenbahrung Johannis sprechen: Ein Weh ist dahin / siehe / es kommen noch zwey ander Weh. Ach! Weh! Weh! wollen sonst keine Leute bey Ihr in Diensten bleiben / so bleiben doch diese gewiß. Und wenn gleich eine Witwe von ihrem Mann in dem grösssten Reichthum / wie die reiche Frau zu Suenem / in der schönsten Schönheit / wie Naem / in der blühenden Jugend wie Abisag / in der klügsten Klugheit / wie die von Thekoa / verlassen wurde ; So würde sie dennoch klagen müssen: Ich bin eine Witwe / ein Weib das Leyde trägt / und mein Mann ist geforben. Eine Witwe ist ein rechtes weites Wehe; Kreuz und Unglück ist alle Morgen ihr Frühstück / es gehet mit Ihr schlaffen / und siehet mit Ihr auff / ist eines groß / so ist das ander noch grösser.

Mit einem Worte: Wittwen sind die rechten Unglücks-Kinder / sie sind die Scheibe / darnach ein jedweder seinen Bogen spannet / das Holz / das ein jedweder zu seinem Fußschemel gebrauchen will. Sind aber gleich Wittwen von Menschen verachtet und verlassen / so sind sie doch von G O T T nicht verlassen / sie sind vielmehr Gottes liebe Schöpf-Kinder / und seiner väterlichen Gnade und Hulde zum gewissesten versichert. Denn G O T T ist der Wittwen Richter /
 Deut. XXIV. Er lästet ja denen / so Wittwen beleidigen / zeitliche und ewige Straffe ankündigen / denn so lautet es Deut. 24. 27. **Wirstu Wittwen und Weysen beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / und Ich werde ihr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / das Ich euch mit dem Schwerdt tödte / und will eure Weiber zu Wittwen / und eure Kinder zu Weysen machen.** In Betrachtung dessen ließ Kaysler Alexander Severus seine Soldaten / die eine Witwe beleidiget / prügeln und dabey aufrufen / was du nicht wilt / das man dir thue / das thue du einem andern auch nicht. Und der (a) Kaysler M. Aurelius verordnete in seinem Unterricht an seinen Sohn / das Er ja bey dem Rathe zu Rom die Sache der Römischen Witwe der Drusien solte zum Stande bringen / und bejaget dabey / das Er in seiner ganzen 35. jährigen Regierung keine Witwe über 8. Tage an seinem Hofe habe lassen klagen führen. G O T T kan den Zaum der Wittwen / der niedrig ist / hoch machen / und ihn also verzeumen / das keiner leicht darüber springen kan / springet er darüber / so fällt er in sein eigen Verderben. Groß wunder musse es seyn / das die gottlose Welt fromme Wittwen solte höher und mehr betrüben können / als G O T T sie wuste zu erfreuen ! kan sie der Mann nicht mehr versorgen / so tritt G O T T / der Wittwen Mann zu / und versorget
 sic

Reich-Predigt.

sie reichlich / O herrlicher Trost ! Gewiss eine höchstschmerzliche Leiche /
denen Hinterbliebenen hochbeträbten Hoch-Adelichen Kindern / die zum
Theil aniso nicht wissen / noch verstehen / was des Herrn Vatern Tod
mit sich bringet / die da sagen müssen / **Wir sind Wäysen / und haben
keinen Vater und unsere Mutter ist eine Witwe.** Die Wäysen haben
bey uns Teudschen / den Namen entweder vom **verwäysen** / das sie
allenthalben abgewiesen werden / oder vom **verwäysen** / weilen ihr ir-
discher Trost in der Erden verwäset / so verwäysen sie gleichsam auch / und
verderben. Ihr allerbestער Freund in der Welt ist ihnen durch den zeit-
lichen Tod hinweg genommen. Denn mit dem Vater haben sie ihre
Nehrer und Versorger verlohren / darum wird in der Litanía für sie ge-
beten / das Gott Sie versorgen wolle / Er wolle ihr Pflēge-Vater seyn /
und sich ihrer gebührlich annehmen. Sind gleich Witwen und Wäysen
in der Welt solche Leute / die viel Trutz und wenig Schutz erfahren müssen /
so ist doch Gott der Wäysen Schutz und Berather. Gewiss eine höchst-
schmerzliche Leiche denen wohlgebohrnen Herrn Brüdern / Frauen und
Fräulein Schwestern von Alvensleben / als welche einander so herz-
vertraulich geliebet / und in steter Einigkeit gelebet ; Ja dem ganzen
Uhralten Hochlöblichen Alvenslebischen Geschlechte / als welche den
Wohlfeligen Herrn Directorem , Creys und-Krieges-Commissarium
und Seniozem schmerzlich beklagen und sagen : **Ach Bruder ! Ach
herr ! Ach Edler ! Ach Vater ! Unsers Hergens Frende hat ein
Ende / Unser Keygen ist in Wehklagen verkehret / die Krone Unsers
Hauptes ist abgefallen / O wehe das wir so gesündigt haben.**
Darumb ist auch unser Herz beträbet / und unsere Augen sind
finster worden.

Thren. V.
3.

Jer. XXII.

Thren. V.
15. 16.

Gewiss eine höchstschmerzliche Leiche nicht allein den Hoch-
Adelichen Alvenslebischen Unterthanen / sondern auch der ganzen
Altenmarck / als welche an Ihm gehabt / nunmehr aber verlohren
einen solchen Mann / beydem wahre Gottesfurcht / rechtschaffene Liebe /
Weisheit und Verstand / Freundlichkeit und Demuth / redliche Auf-
richtigkeit / und aufrichtige Redlichkeit / nebst andern Tugenden an-
zutreffen / welche sonst bey vielen sehr rar und seltsam sind. Er gab
den Allgeringsten Gehör und richtige Antwort so wol als den Vor-
nehmsten und Grossen / dannenhero nicht nur die Leute auffm Land /
sondern auch die Bürger in den Städten klagen und sagen : **Ach schade /
das der liebe Herr so frühzeitig uns aus dem Lande genommen ! Er
hat ja dieser Altenmarck wol und löblich vorgestanden / dessen Lob
wol unferblich seyn und bleiben wird. Die liebe Gottesfurcht war
ungemein bey Ihm / Er versäumte mit Willen keine Predigten / Er
hörte gar fleissig zu / nahm alles wol in acht / es war Ihm auch eine
herrliche Freude / wenn Er aus Gottes Wort mit gottseligen Lehrern
und Predigern reden / und Sich im Christenthumb erbauen können /
also das Er die Christliche Vermahnung seines Wohlfeligen Herrn
Elter-Vatern Herrn Joachim von Alvensleben 2c. wol in acht genom-
men / welcher Confessione fidei MSS. & Anno 1566. á praclariss. &
orthodoxis Theologis approbata, in der Vorrede also schreibet : **Ich
bitte und vermahne auch auß Väterlicher Pflicht Liebe und
Treue alle meine geliebte Kinder / Söhne und Töchter / und****

H

Nach

Nochkommen / Sie wollen Ihnen diese Confession neben der Zeit
 göttlichen Schrift / sampt andern obgedachten Confessionibus,
 und den bewahrten Büchern M. Lutheri lassen befohlen seyn/
 dieselbe fleißig lesen / bey der darinnen bekanten Lehre auch be-
 ständig bleiben / alle darinne verworffene und verdamte Irre-
 thumb und Corruptelen / und so da nachmals künfftig dawider
 eingeführet möchren werden / sichen und meiden / und davon
 so lieb Ihnen Ihrer Seelen Seeligkeit ist / nicht abweichen/
 und wenn Sie zu Ihren Jahren kommen / darauff treue Achtung
 geben / das in Ihren Kirchen / die Sie allein / und neben Ihren
 Vätern den von Alvensleben / zuverleihen haben / keine andere
 Lehre geprediget / geduldet / auch kein Prediger bestellet / an-
 genommen oder gelitten werde / denn die / so mit der Lehre dieser
 Confession übereinstimmen / darüber ehe leiden und gedultig
 tragen / was Ihnen der liebe GOTT zu leiden zuschicket / wollen
 auch Fleiß haben / dieselbe also wiederum bey Ihren Kindern
 und Nachkommen zu pflanzen und zu erhalten / so werden Sie
 GOTTES Seggen wiederum an Leib und Seel / zeitlich und
 ewiglich den göttlichen Verheißungen nach / reichlich und gnä-
 diglich befinden und erfahren. Hæc ille. Allein GOTT hat uns diese
 schmerzliche Wunde geschlagen. GOTT hat es gethan / nun was GOTT
 thut / das ist wol gethan ! GOTT hat seine heilige Ursachen / warum
 Er die Gerechten für dem Unglück / das uns vielleicht über unserm
 Haupte schwebet / und nahe für der Thür ist / frühzeitig hinweg-
 raffet / und die richtig für sich gewandelt / zum Frieden kommen/
 und in ihren Kammern ruhen lässet. Welche zuerforschen uns
 nicht geziemen wil. Wir erkennen vielmehr / wie alles von GOTT
 komme / es schmerze oder thue sanfte / so rühre alles von göttlicher
 Vater-Hand her / der wir uns im stille seyn und hoffen gedultig
 untergeben müssen. GOTT aber / der da ist ein Vater der Barm-
 herzigkeit / und GOTT alles Trostes / der ein Richter der Wit-
 wen und ein Vater der Waisen ist / wolle seine theure Zusage an
 allen Hochbetrüben und Leydtragenden Herzen erfüllen und wahr
 machen. Wir sind anitz in diesem GOTTES-Hause / als in einem
 Klag- und Trauer-Hause / versamlet und zusammen kommen etc.

2. Cor. 1. 3.
 PGLXVIII.
 6.

* * *

Der Leichen-Text stehet

Esaia LVII, 1, 2.

**Die Gerechten werden weggerafft für
 dem Unglück / und die richtig für sich ge-
 wann**

wandelt Haben / kommen zum Friede / und
ruhen in ihren Kammern.

EXORDIUM.

Weil Henoch ein göttlich Leben führte / nahm ihn
GOTT hinweg / da er 365. Jahr alt war / und ward
nicht mehr gesehen. Also N. H. lautet es im 1. B. M. V.
23. 24. In welchen kurzen und wenigen Worten des
frommen Patriarchen Henoch Leben und Tod uns
bedenklich beschrieben wird. Henoch heißet so viel als ein Geheiligter/
Geweihter / ein Verlobter GOTTES / ein GOTT zum Eigenthumb/
übergebener Mann / war ein Sohn Jared, von welchem er von
Kindsbeinen an dem lieben GOTT war zugewidmet / das er dem HERRN
in seinem Leben gebühlich dienen / und dormalcins mit andern Gläu-
bigen ein Erbe des Himmels und der ewigen Seeligkeit werden sollte.
Wie nun Henoch von seinen lieben Eltern als ein Verlobter Gottes
ausferzogen / hat Er sich mit Consens und Einwilligung derselben/
da er über 60. Jahr alt gewesen / in den Heil. Ehestand begeben / da-
rinnen er von GOTT mit einem Sohn begabet worden / welchen er
Methusalah genennet / der unter allen Menschen das höchste Ziel
menschlichen Alters erreicht / und 969. Jahr alt worden. Hierauff
blieb Henoch in einem göttlichen Leben. Eigentlich würde es heißen:
Er wandelte für GOTT / oder / Er wandelte mit Gott / oder / Er
schickte sich gänglich für GOTT zu wandeln. Er war GOTTES
lieber und werther Freund / Er lebete so gottselig / als wenn GOTT
allstets sichtbarlich umb und bey ihm gewesen / wie denn auch ein solches
in dem folgenden 6. cap. v. 9. von dem Noah gesagt wird: Noah
war ein fromm Mann / und ohne Wandel / und führet ein göttlich
Leben. Er schickte sich gänglich dem HERRN seinem GOTT zu gefallen
zu leben: Also auch der fromme Henoch / wandelte für GOTT / (b)
Er ließ keinen Augenblick fürüber gehen / das er nicht an GOTT ge-
dachte / und also lebete / als wenn Er GOTT immer gegenwertig hätte/
wie denn auch GOTT gewiß allenthalben gegenwertig ist / ob wirs
gleich nicht allemahl mercken / denn der HERR ist nicht ferne von Aet. XVII.
einem jeglichen unter uns / in Ihm leben / weben und sind wir. 28.
Er ist ein GOTT der nahe ist / und nicht ein GOTT der ferne ist:

H 2

Met

(b) ambulavit cum Deo, (est conjugatio Nithpaël, quæ reciproce signifi-
cationis est;) h. e. perse veranti fide & cordis integritate Deum coluit.
Sicut alias studium pietatis metaphora vitæ & ambulationis in Scripturis
crebro exprimitur. GL. Gr. S. m. p. 326. Vid. Gen. XVII. 1. 2 Sam. XXX.
3. Est enim actio frequentativa, quæ ostendit talem vitam egisse, ut
nullum præterisset momentum, quo non Dei fuisset memor, & cogi-
tasset ac studuisset vitam ei charam ducere.

¶ Cum (Deo) denotat approbationem: ita vitam instituit, ut vera &
viva fide se Deo probaret.

Jer. XXIII.
23.

Meineſtu daß jemand ſo heimlich ſich verbergen könne / daß Ich ihn nicht ſehe? ſpricht der H. Er. Bin Ich nicht der Himmel und Erden füllet? ſpricht der H. Er. Dieſes erwog Henoch / und lebte mit Gott / oder wandelte für Gott / Er lebte alſo / daß er in wahrem rechthaffenen lebendigen Glauben ſich ſeinem Gott und Schöpffer ganz zu eigen ergeben hatte / Er wandelte nicht nur für Gott was ſeine eigene Perſon anlangeret / ſondern er vernahmete auch andere darzu / daß ſie für Gott oder mit Gott wandeln ſolten / daß ſie ihr Leben nach dem göttlichen Willen und Befehl ſolten anſtellen / und war alſo zugleich ein Lehrer und Prophet / ein öffentlicher Lehrer / der gewaltig lehrte und predigte / auch ſein Lehr-Ampt mit einem heiligen und gottſeligen Leben und Wandel zierete und ſchmückte: Er war auch ein Prophet / der die Verheißung von dem gegneten Weibes Saamen emsig triebe / von allen Verfäliſchungen ſäuberte / und ſonderlich ſeine Zuhörer für den Verführungen der Cainiſchen Kirchen warnete; und die Kinder Gottes oder der H. Väter ernſtlich beſtrafte; auch zugleich ihnen die ernſte Straffe Gottes ankündigte / wienemlich der gerechte Gott in der Sündfluth alle Gottloſe wolle laſſen erſaufen und untkommen / wo ſie nicht wahre Buſſe thäten und ſich zu Gott befehreten. Von dieſem Henoch berichtet der Apoſtel Judas in ſeiner Epiftel: Daß Henoch der ſiebende von Adam denen gottloſen Spöttern und Epicurern Gottes Straffe angekündigt und geſaget: Siehe der Herr kompt mit viel tauſend Heiligen; Gerichte zu halten und zu ſtraffen alle ihre Gottloſen: umb alle Werke ihres gottloſen Wandels / damit ſie gottloſ geweſen ſind / and umb alle das Harte das die gottloſen Sünder wider Ihn geredet haben. Woraus denn erhellet / daß Henoch beydes ein Prophet und auch Prediger geweſen ſeyn müſſe / der den Leuten den Willen Gottes andeudet / und mit ſeinem löblichen Wandel beſetiget / in dem er ein göttlich Leben geführet / das iſt / wie der alte Tobias zu ſeinem Sohn ſagte / ſein lebenlang Gott für Augen und im Herzen gehabt. Wer nun von Jugend auffund ſein lebenlang Gott vor Augen und im Herzen hat / und hütet ſich daß er in keine Sünde williget / und thut nicht wider Gottes Gebot / der kan auch nicht anders als ſanfft und ſelig von hinnen abfahren und ſterben. Henoch hat von Jugend auff ſich der un- gefärbten Gottesfurcht ergeben / und mit ſeiner Lehr und Leben die Leute treulich zur Gottesfurcht und gottſeligen Leben angewieſen / dannhero als Er ſeinem Gott 365. Jahr treulich gedienet hatte / nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr geſehen. (c) Einige Auß

Ep. Jac.
v. 14.

Tob. IV. 6.

(c) *Et non apparuit, quia tulit eum Deus; sive non visus est amplius.* Aben Elra & R. Sal. Jarchi, ut Munſterus annotat, de ſubita & præmatura morte hæc accipiunt, quaſi Henoch in ipſo ætatis flore ad exitum vitæ vocatus fuerit, tolli enim alias in ſcriptura dicuntur, quos ſubita & immatura mors occupat, quando ad Ezechielem c. XXIV. 16. dicitur, tollam deſiderium oculorum, h. e. uxorem tuam, & Jonas c. IV. 3. tolle animam meam. Vorum rectius ſenſit Chaldæus, qui his oppoſi potest, ejus enim verſio ſic habet: *ambulavit in timore Dei, nec comparuit amplius, nec occidit eum Deus.* Nobis autem ex epiftola ad Hebræos, quæ æque ac ipſa Genesis Spiritus ſancti inſinctu ſcripta eſt,

Ausleger stehen in der Meinung / als ob Henoch durch einen frühzeitigen und schleunigen Tod sey auß der Welt hinweggenommen / wie denn das Wort / so in Grund-Tert steht / in der Heil. Schrift öftters also gebraucht wird / als wenn Gott zu dem Propheten Ezechiel c. XXIV. 16. saget : **Du Menschen-Kind / Ich wil dir deine Augenlust / das ist / dein Weib nehmen durch eine Plage / Ich wil sie eines schnellen Todes sterben lassen.** Also redete auch der Prophet Jonas cap. IV. 3. **So nim doch nun HErr meine Seele von mir /** als wolte Er sagen : **Lieber GOTT / nim mich doch nur bald auß dieser Welt durch einen saufften Tod hinweg / und laß mich den Weg aller Welt gehen und sterben / denn ich wolte lieber todt seyn denn leben.** Welche Worte wenn sie der Prophet nicht aus Unmuth / Zorn und Ungedult geredet hätte / so möchten sie herrlich und wol lauten / neuulich / daß es besser wäre sterben als leben / welche Worte als denn scheinen / als hätte sie Jonas von dem hochweisen König Salomon entlehnet / welcher in seinem Prediger c. 7. saget : **Es ist besser der Tag des Todes / denn der Tag der Geburt.** So sagt Moses von dem Henoch : **GOTT nahm ihn hinweg / und ward nicht mehr gesehen.** (d) **GOTT nahm ihn hinweg / nicht durch einen zeitlichen Tod / sondern ohn einige Krankheit und Tod versetzte er ihn mit Leib und Seele in die himmlische Freude und Seeligkeit.** Denn so steht in der Epistel an die Hebrer : **Durch den Glauben ward Enoch hinweggenommen / daß er den Tod nicht sehe / und ward nicht erfunden /**

Jon. IV. 3.

Pred. VII. 2.

Ebr. XI. 5.

I

funden /

constat , Henoch non communi more de vitæ statione decessisse , fed vivum ad Deum abiisse , sic enim illa c. XI. 5. *Fide Henoch translatus est , ne videret mortem* , hoc est , tanta fuit ipsius fides & vitæ innocentia , ut per ea naturalem obitum evitare & vivus in cœlum transferri mereatur. — Cæterum quare Deus Henochum h. m. ad se receperit convenienter adsignatur hæc ratio , quod voluerit fidem patrum de futura vita confirmare , & documentum quoddam statuere , unde colligeretur , quotquot ad hunc humanæ salutis auctorem per fidem & charitatem Henochi exemplo sese adjunxerint , hisce omnibus inenarrabilia quædam & sempiterna esse in cœlo præmia constituta. Vid. B. D. Georg. Calixt. Lucubr. in V. T. m. p. 92.

- (d) Ambulavit Henoch cum Deo continenter h. e. perseveranti fide & cordis integritate Deum coluit , & non ipse sc. apparuit amplius , quia Deus eum חָפַל tulit , transtulit , assumpsit , ad se recepit. Omnia hæc significat verbum חָפַל. Hebræi quidem contendunt , Henochum morte præmaturâ , sed sine doloribus , à Deo sublatum esse , sicut Jonas c. IV. 3. precatur , *ut Deus tollat animam suam*. Verum non mortem , sed miraculosam translationem Henochi significari , inde perspicitur , quia 1. Moses de Henoch quoque dixisset חָפַל & mortuus est , uti de reliquis dixit. 2. non dicitur in textu , *Deus sustulit animam ejus* , sicut Jonas precatur animam à se tolli , sed tulit vel abstulit eum Deus , nempe totum Henochum , corpore & anima , quod de morte intelligi nequit. 3. Onkelos negat Henochum mortuum esse. Christianis satisfacit Locus Ebr. XI. 5. Pontificii putant , Henochum translatum esse non in cœlum , sed paradisum terrestrem , ibique sine cibo & potu degere (perinde ut Moses & Elias 40. diebus in jejunio fuerunt) rediturum autem esse sub finem seculi , & certaturum esse contra Anti-Christum , & ab hoc interficiendum , tandemque in cœlum transferendum esse. Vid. B. Bechmann. in notis ad Hutt. Loc. XXIX. de morte m. p. 831.

funden / darumb daß ihn **GOTT** wegnahm / denn vor seinem wegnehmen hat er Zeugniß gehabt / daß er **GOTT** gefallen habe. (c) Daß aber **GOTT** den Henoch also abgeholt / das hat er **GOTT** dem **HERRN** nicht abverdienen / wie es etwan nach dem Teudischen lauten möchte / als wäre er wegen seiner Frömmigkeit von **GOTT** also abgeholt oder abgefordert worden / in dem Moses saget : Dieweil er ein göttlich Leben führte / nahm ihn **GOTT** hinweg und ward nicht mehr gesehen. In dem Grund-Text siehet das Wörtlein dieweil nicht / sondern es heisset nur bloß : Und er wandelte für **GOTT** : Und es war sein nicht mehr : Denn **GOTT** nahm ihn hinweg. Darumb solches Wörtlein dieweil nicht als eine Anzeigung der Ursach seiner Hinwegnehmung ; sondern nur als eine Anzeigung der Zeit muß verstanden und gedeutet werden / nemlich also : Indem Henoch mit **GOTT** oder für **GOTT** gewandelt / indem er ein göttlich Leben führte / nahm ihn **GOTT** hinweg und ward nicht mehr gesehen. Wie es mit solcher Hinwegnehmung eigentlich zugegangen sey / siehet zwar in der Heil. Schrift umständlich nicht beschrieben / vernützlich aber ist es / daß solche Hinwegnehmung und Abforderung des Henochs sey öffentlich geschehen / daß es viele mit Augen angesehen / und weil Moses saget : Er wandelte für **GOTT** / er wartete seines Ampts ab / und gieng mit demselben umb / da war er nicht da / er verschwand / er kam weg / ehe man sichs versähe. So wollen einige darauß schließen / als ob solche Hinwegnehmung Henochs geschehen sey an einem Sabbath / da die Gemeine versamlet gewesen / und Henoch seines Ampts mit Predigen und Opfern abgewartet : Da er wol in der Flamme plötzlich kan auffgefahren / und also vor ihren Augen entzückt worden seyn / also daß **GOTT** der **HERR** dadurch zugleich die Aelväter hat wollen versichern / daß nach diesem Leben ein ander Leben seinen Frommen und Gerechten / und die richtig für Ihm gewandelt / bereitet / darinnen sie des ewigen Friedens genießen und mit Ihm nebst allen Auserwehlten in Ewigkeit leben sollen. Wie nun dieser Henoch ein göttlich Leben geführt und für **GOTT** oder mit **GOTT** gewandelt / wie er richtig für sich gewandelt / also hat **GOTT** auch mit Ihm bald auß dieser Welt geilet / Er ist frühzeitig für dem Unglück / für der Sündfluth / hinweggerafft und zum Friede und Ruhe gelanget / massen er kein so hohes Alter erreicht wie sein Sohn Methusalah / sondern nur so viele Jahre gelebet als Tage im Jahre sind 365. Es hat ihm aber solche frühzeitige Hinwegraffung nichts geschadet / sondern er ist dadurch zum Friede / zur Ruhe in das himmlische ewige Freuden-Leben versetzt worden. Wol Uns / wenn auch wir für **GOTT** wandeln / wenn wir richtig für uns wandeln / in unserm Leben und Wandel uns nach **GOTTES** Wort richten / und **GOTT** treulich dienen / so kan uns die frühzeitige Hinwegraffung nicht schaden / als wodurch wir zum Friede

(c) B. D. Conr. Hornejus in h. l. *Per fidem Enochus translatus fuit, ne videret mortem. Moses ita habet: Ambulavit indefinenter Enoch cum Deo. Et postea: Cumque indefinenter ambulavisset cum Deo, non existit amplius, quia assumptus est a Deo. Sane Judæi iis verbis mortem ejus denotari putant, sed oppido falluntur: translatus enim est, ne videret mortem, ut diserte hic Paulus ait, Vid. plura loc. cit.*

Friede und Ruhe kommen / wie solches Esajas in unserm Text bezeuget / wir wollen darauf betrachten:

Die frühzeitige Hinwegraffung der gerechten und gläubigen Christen.

GOTT vom Himmel wolle uns hierzu kräftige Gnade und Beystand des Heil. Geistes umb Christi Jesu seines lieben Sohns willen verleihen / Amen.

TRACTATIO.

Als nun die frühzeitige Hinwegraffung der gerechten und gläubigen Christen betrifft / so haben wir dabey zweierley zu bemerken (1.) Wie die Hinwegraffung geschehe. Der Prophet sagt / die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück. Kurz zuvor hatte es auß dem Munde des Propheten geheissen: Der Gerechte kommt umb / und niemand ist der es zu Herzen nimt / und heilige Leute werden weggerafft und niemand achtet darauff. Da denn von etlichen durch den Gerechten verstanden wird Christus selbst / als welcher ist Justus iustorum der allergerichte unter allen Menschen / der gerechte Ruche Gottes / Et. 3. 11. Der aber durch den schmachlichen Creutz-Tod umbkommen oder die gerichtet worden. Durch die heilige Leute verstehen sie die Apostel und derselben Nachfolger / wie auch die Heil. Märtyrer / welche durch allerlei Pein und Marter weggerafft worden. Andere halten davor / es rede der Prophet ins gemein von den Gottseeligen / die zu derselben Zeit gelebet / und von den abgöttischen Königen verfolget und getödtet worden. Solches wiederholet nun der Prophet in unserm Texte / und sagt: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück. Da denn durch die Gerechte verstanden werden / nicht solche Leute / die ganz Englein und ohne Tadel sind: denn dergleichen wird man schwerlich / ja gar nicht in der Welt finden und antreffen; ob gleich bey einigen sich die schöne Einbildung finden möchte / als ob sie die gerechtesten Leute von der Welt wären: Es bleibet wol bey dem / was David sagt: Für die Herr ist kein Lebendiger gerecht. Und was Hiob aufreder: Was ist ein Mensch / daß er solte rein seyn / und daß der solte gerecht seyn / der vom Weibe gebohren ist? Siehe / unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein für Ihm / wie viel mehr ein Mensch / der ein Geuel und Schändel / der Unrecht in sich säufft wie Wasser. Und in vorhergehendem XIV. Cap. fraget Hiob: Wo wil man einen Keimen finden / bey denen da keiner rein ist? Der Apostel Paulus bezeuget auß dem XIV. Pfal. 3. Daß kein Mensch auß Erden sey / der gerecht sey / auch nicht einer. Der soll gewiß noch erst gebohren werden / der da sagen könne / er sey rein in seinem Herzen / und lauter von seiner Sünde. Bey den Heyden hat man wol Leute gefunden / die sich sonderlich dabın bemühet /

Pfal. CXLIII.

2.

Hiob. XV.

14.

VI. mo. 3

Rom. III. 10.

daß sie den Nahmen Justi eines Gerechten erlanget / wie denn der Aristides zu Athen diesen Titul überkommen / doch aber deswegen ins zehnjährige Exilium gewiesen worden: Allein wir Christen wissen / daß auch die Wiedergeborenen mit ihrem Leben und Wolverhalten so hoch es nicht bringen können / daß ihre Gerechtigkeit solte für GOTT gültig seyn. Unser allerbeste Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Tuch für GOTT / wie Esaias redet / wie groß auch unsere Gerechtigkeit in und für unsern Augen seyn mag / so ist sie doch für GOTT wie ein nichtiger Bettlers-Mantel / an welchem ein Lappe an dem andern hanget / oder wie ein Kleid / das mit Roth und Unstat beworffen ist. (f) Sondern der Prophet versteht durch die Gerechte diejenigen / die zwar von Natur ungerecht / und sich gar in geringsten keiner eigenen Gerechtigkeit zu rühmen wissen / doch aber durch die Erkänntniß des gerechten Knechts gerecht worden sind / die ihre Gerechtigkeit suchen an dem Mann / der da heisset / Herr / der nicht allein die Gerechtigkeit ins gemein / sondern auch der unsere Gerechtigkeit ist. Wie denn der Prophet Esaias saget: Durch sein Erkänntniß wird er mein Knecht / der Gerechte viel gerecht machen. Von welchem auch Jeremias saget: Siehe es kompt die Zeit / daß Ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil. Von dem die Schaar der Glaubigen und Auserwehlten saget: GOTT hat den / der von keiner Sündewuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir (wir Glaubigen) würden in Ihm die Gerechtigkeit die für GOTT gilt / das ist / zumvölligsten gerecht / heilig und unschuldig für Ihm / durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / als welcher uns gemacht von GOTT zur Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung; Sind demnach diejenigen Gerechte / welche da ihren Heyland Christum Jesum gebühlich erkennen / eine feste Zuversicht / und wahren Glauben zu GOTT haben / Er werde umb dieses Gerechten willen / ihnen Gnade und Heyl wiederfahren lassen / die GOTT von ganzem Herzen lieben und fürchten / auff seine Güte und Gnade trauen / als die das theure Verdienst Christi in wahren Glauben ergriffen / durch Jesum gerechtfertiget sich eines guten Wandels bekeissigen / mit aufrichtigen Gemüthe sich hüten / daß sie von Gottes Wegen nicht weichen / weder zur rechten noch zur linken / die in wahren Glauben die von GOTT ihnen zugerechnete Gerechtigkeit Christi ergreifen / auß freywilligem Gemüthe und ungezwungen sich bekeissigen dem gerechten und gütigen GOTT in allen Stücken als Kinder durch den antreibenden kindlichen Geist nachzuschlagen / sie streben darnach / wie sie so wol für GOTT / als der Welt leben mögen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit die GOTT gefällig ist. Ist also derjenige gerecht / der nicht mit Wercken umgethet / gläubet aber an den / der den Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Wie denn auch Ebr. XL 4. stehet: Durch den Glauben hat Abel Zeug-

(f) D. Bernhardus: Quid potest omnis nostra justitia coram Deo? Nonne juxta Prophetam velut pannus menstruatae reputabitur: Et D. Augustinus: Si omnes sanctos & sanctas cum hic viverent congregare possemus & interrogare: utrum essent sine peccato? una voce clamassent: si diximus, quod peccatum non habemus, nos ipsos seducimus.

Zeugnuß überkommen / daß er gerecht sey. (g) Denn wir werden
 ohn Verdienst gerecht auß seiner Gnade durch die Erlösung / so
 durch Jesum Christum geschehen ist / welchen Gott hat für
 uns gegeben / durch den Glauben in seinem Blut / damit Er die Gerech-
 tigkeit / die für Ihm gilt / darbielte in dem / daß Er Sünde ver-
 gibt / — auß daß Er allein gerecht sey / und gerecht mache den / der da
 ist des Glaubens an Jesu. (h) Der selbige Herr Lutherus beschreibet
 einen Gerechten also / und saget : Gerecht heißet eigendlich der fromm
 ist / und der Frömmigkeit sich beflisset / und daß wir Teutschen
 sagen / der ist ein Frommer / das saget die Heil. Schrift / der ist Justus /
 gerechtfertiget / oder gerecht und fromm. Und weil kein Mensch von sich
 selber fromm ist / dieweil wir alle unfröchtig seyn / sondern durch die
 Gnade Gottes fromm gemacht werden / so wird verstanden ein solcher
 Mensch / der durch die Gnade Gottes ist gerechtfertiget worden. Sind
 wir nun gleich von Natur Sünder / so sind wir doch in Christo durch
 den Glauben gerecht worden. Dammhero werden solche Gerechte
 in den vorhergehenden Worten genennet Heilige / da der Prophet
 saget / und heilige Leute werden auffgerafft / nicht die im Babilthumb
 canonisirte oder gemachte Heiligen / welche hin und wieder viel Wunder-
 wercke sollen gethan haben / die oft ziemlich lächerlich / ja oft hand-
 greifflich falsch befunden werden / und daher ohne höchste Be-
 schimpfung Gottes weder mit der Latria, noch mit der Dulia können
 verehret werden. Sondern diejenige werden heilige Leute genant /
 die zwar von Natur zu allem Bösen geneigt / aber doch vor den sund-
 lichen Befleckungen nach vermögen sich bewahren / sich gänzlich Gott
 zu seinem Dienste aufopfern: Die da geheiligt sind im Glauben durch
 das Blut Jesu Christi ; Die auch geheiligt sind im Leben durch den
 Geist Gottes der sie treibet und regieret *non von Homines miseri-*
cordia. Solche Menschen / die (nach dem sie durch Christum gerecht wor-
 den und bey Gott in Gnade kommen) sich der Barmherzigkeit und Gut-
 thätigkeit beflissen / von welchen Christus redet. Matth. V. 7. Die durch
 den Geist Gottes getrieben einen heiligen Wandel führen / wie Petrus
 redet. Diese Heilige und Gerechte / ob sie gleich noch Sünde haben /
 auch Sünde fühlen / so wirken sie doch vornehmlich keine Sünde / sie
 gehen nicht mit Wercken der Sünden umb / sie wiedersetzen sich mit
 allen Fleiß allen vornehmlichen Sünden / und hüten sich / daß sie solche
 nicht begehen ; sie beflissen sich nach vermögen in dem Guten zu
 wachsen und zuzunehmen. Solche heilige und gerechte Leute be-
 schreibet nun der Prophet weiter und saget / daß sie richtig für sich wan-
 deln :

(g) B. D. Conr. Horneus in h. l. ita scribit : Testimonio hoc ornatus est
 (Abel) cum Deus respexit ad Abelem & munus ejus, ad Cainum vero &
 munus non respexit. Respexit autem Deus Abelem & munus ejus
 cum per ignem caelitus emissum hostiam Abelis absumpsit, atque ita
 illam sibi acceptam esse, hanc non esse ostendit — qui hereditate illis
 promissa potiri volunt.

(h) Ambrosius : Illud mihi prodest, quod non justificamur ex operibus legis,
 Non habeo igitur, unde gloriari in operibus meis possim, non habeo,
 unde me jactem, & ideo gloriabor in Christo. Non gloriabor, quia
 justus sum, sed gloriabor, quia redemptus sum. Gloriabor, non quia vacuus
 peccati sum, sed quia remissa sunt mihi peccata, Non gloriabor quia pro-
 fui, neque quia profuit mihi quisquam, sed quia pro me Christi sanguis
 effusus est.

Ebr. XI. 4.

Rom. III. 24.

Psal. XIV. 3.

2. Petr. III. 11.

- deln: Wenn er spricht: Und die richtig für sich gewandelt / das Wort so in der Grund-Sprache stehet / heisset *in* Coram, e regione, gerade gegen über / wie denn Ezech. XLVI. 9. stehet / das Volk im Lande / so für den HERN kompt auff die hohen Feste / und zum Thore gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten / das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen. Und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen / die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen / und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen / dadurch sie hinein sind gangen / sondern stracks für sich hinaus gehen. Der weisse König Salomo erklärt Prov. IV. 25. uns dieses ganz schön und deutlich / wenn er also schreibt: Laß deine Augen stracks für sich sehen / und deine Augenlieder richtig für dir hinfehen. Der selige Herr Lutherus hat es also verteuschet / die richtig für sich gewandelt. Die sich in ihrem Lebens-Lauff nach GOTTES Wort getreulich gerichtet / und GOTT aufrichtig gedienet / die in ihrem Beruf für GOTT treu und fleißig gewesen / in ihrer Gottesfurcht / in ihrem Christenthumb / in ihren Amptsverrichtungen / im Handel und Wandel sich nicht lassen irre machen / sondern alleters auff die Ehre GOTTES und die Liebe des Nächsten ihr standhaftiges Absehen gerichtet / und weder zur rechten noch zur linken aufgetreten / der Sachen weder zu viel / noch zu wenig gethan / jederzeit die Billigkeit und das Recht in acht genommen / die sich der redlichen Aufrichtigkeit und der aufrichtigen Redlichkeit allewege beflissen / die nicht anders geredt / als sie es gemeinet / auch nicht anders es gemeinet / als sie es geredt haben / das sind Gerechte / Heilige / die richtig für sich gewandelt / was soll denn denen geschehen / oder wiederfahren? Der Tert sagt / sie werden weggerafft. In seiner Sprache stehet das Wörtllein *pro* Colliguntur (1) welches Wort auff unterschiedlicher Art gebraucht wird. Denn es heisset (1.) so viel als Einsamlen / Einerndten / wie man die Früchte in der Erndte vom Felde einsamlet / und in die Scheuren bringet / wie zu lesen Exod. XXIII. 10. sechs Tage soltu dein Land besäen und seine Früchte einsamlen. Und Es. LXIII. 8. 9. Ich wil dem Geräde nicht mehr deinen Feinden zu essen geben / sonder die / so es einsamlen / sollens auch essen / und den HERN rühmen. Die Gerechten / und die richtig für sich wandeln sind gleichsam der schöne edle Weizen GOTTES / welche Er in seine himlische Scheuren einsamlet / und in die sicherste Verwahrung bringet. Es heisset dieses Wort (2.) so viel als die Verjaaten und Flüchtigen wieder samlen und zusammen bringen / so stehet Es. XL. 12. Der HERR wird ein Panier auffwerffen unter die Heyden / und zusammen bringen die Verjagten in Isael. Die Gerechten und Gläubigen sind in der Welt hin und her zerstreuet / sie werden von dem leidigen Satan und der im argen liegenden Sodoms-Welt auff das grausamste verjaget und verfolgt. Aber der HERR IESUS samlet sie / und verbirget die Gerechte und Gläubige als verächterte Täuflin in die Steinrigen seiner theuren Wunden / und ruffet ihnen zu: Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erquickten. Es wird

(1) rad. *pro* congregavit collegit, retraxit, recepit. Munsterus: Ulicur sacra Scriptura verbo *Colligere* pro *mori* & *colligi* ad *Patres desunt* los.

dieses Wort auch (3.) gebrauchet von väterlicher Auffnehmung dessen der sonst von jederman verlassen ist / als wenn David saget / **mein Vater und Mutter verlassen mich / aber der HErr nimmet mich auff.** Die Gerechten und Gläubigen / die nicht der Welt zu gefallen leben / die richtig für sich wandeln / werden von der Welt verlassen / verachtet und verspottet. Niemand wil sich ihrer annehmen / **GOTT** aber thut das beste bey ihnen / Er samlet sie und nimmet sie auff in die ewige Hütten / Er sendet ihnen seine heilige Engel / welche ihre Seele in **Abrahams Schoß** tragen müssen / die sich auff **GOTT** verlassen / die verläßt **GOTT** nicht / sondern samlet sie und nimmet sie auff. Es heisset dieses Wort endlich (4.) so viel als eine Veränderung nicht allein des Orts / da man eins neben dem andern von der vorigen Stelle auff eine andere bringet / sondern etwas auch wol gar und gantz zu nichte machet. Wann demnach gefaget wird / die Gerechten / oder die richtig für sich gewandelt / werden weggeraffet / so wird dadurch angedeutet eine sonderbare Haupt-Veränderung / so wol dem Orte als der Beschaffenheit nach ; Sie werden auß der grundlosen Sodoms-Welt hinweggenommen und in die himmlische Freuden-Wohnung versetzet / dem Leibe nach werden sie der Erden / die unser aller Mutter ist / verwahrtsamlich anvertrauet / die Seele aber als der fürnehmste und edelste Theil des Menschen / wird versamlet zu den Vätern / wie denn die Schrift von Hinwegraffung der Gläubigen redet / und saget : **Er ist versamlet zu seinen Vätern** / das ist / er ist gestorben / **ich werde versamlet zu meinen Vätern** sagte Jacob auff seinem Todtbette. Zu Mose sprach **GOTT** der HErr : **Du solt dich samlen zu deinem Volck wie dem Bruder Aaron versamlet ist.** Und also sterben auch die Gerechten / und die richtig für sich gewandelt / werden weggeraffet / und zwar für dem Unglück **כָּסִי אֶפְרַיִם**, à facie mali, à facie malitiæ & infortunii, von dem Angesicht und Gegenwart der Boshheit und des Unglücks / oder von der Boshheit und Unglück / welches nahe war / und sich schon sehen und blicken ließ / würde es eigentlich heißen / ehe denn das Unglück und Ubel gantz und gar alles überschwemmet / ehe sie das Unglück / welches nahe ist / betreffen möchte. Es heisset auch so viel als *ex incimo malo* mitten auß dem Ubel / auß dem allergrößesten Unglück. (k) Wie denn das Hebreische Wort zweierley Bedeutung hat / erslich heisset es so viel als Boshheit / und Sünde / und hat den Verstand / die Gerechten / und die richtig für sich wandeln / werden von **GOTT** auß der Welt hinweggenommen / damit sie nicht von der Welt verführet / zu schweren Sünden geretzet / endlich darcin willigen und fallen möchten / wie es denn also erkläret wird im Buch der Weisheit c. IV. II. **Der Gerechte gefället GOTT wol / und ist Ihm lieb / und wird weggenommen auß dem Leben unter den Sündern / daß die Boshheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betrieße.** Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute / und die reizende Lust

Pf. XXVII

Luc. XVI

Gen. XLIX,

29.

Num.

XXVII. 13.

3. 4. 13. 17

Sap. IV. 11.

K 2

(k) **כָּסִי אֶפְרַיִם** ante hoc malum suum sive illius, **ה** suffixum denotat pronomen Ejus, seu illius. **כָּסִי** malus vel malum & malitai. Alles Elend / Unglück / Jammer und Noth.

verkehret unschuldige Herzen. (1) Es heißet dieses Wort (2.) auch Unglück und Ubel / wie es der sel. Herr Lutherus verteußet / da er denn so viel sagen wil : GOTT nimmet die Gerechten / und die richtig in der Liebe GOTTes und des Nächsten gewandelt haben / zeitig hinweg / damit das bevorstehende Ubel und Unglück / so GOTT umb der Menschen Bosheit und Sünde willen / ergeben lassen wil / sie nicht betrüben noch überfallen möge. Der tapffere Held und Krieges-Oberster Judas Maccabæus vermahnete auß diesem Grunde seine Leute / daß sie gegen ihre Feinde ritterlich im Streite sich halten sollten / und

1. Maccab. III. 59. 60. sagte : Uns ist leidlicher / daß wir in dem Streit umkommen / denn daß wir solchen Jammer an unserm Volcke und Heiligthumb sehen. Aber was GOTT im Himmel wil / das geschehe. GOTT macht es mit den Gerechten / der richtig vor sich gewandelt / wie es ein kluger vorsichtiger Haus-Vater zu machen pfleget / wenn er siehet / daß in der Nachbarschaft etwan eine unvermuthete Feuers-Brunst entsteht / oder / wenn er höret / daß einige feindlich streiffende Parteyen in der Nähe sich sehen lassen / umb einzufallen und zu Plündern / so raffet er mit grossen Fleiß das beste und liebste / als Gold / Silber / Kleinodien und Edelgesteine in zeiten zusammen / das geringe läßet er gene im Stich / wenn er nur das beste in Sicherheit bringen kan : Oder / wie es ein fleißiger Ackermann zu machen pfleget / wenn er im Sommer siehet / oder vermuthet / daß ein schweres Gewitter kommen werde / so raffet er geschwinde die auffgebundene Garben zusammen und eilet mit ihnen so geschwinde er nur kan in die Scheuren oder ins Trockne : So macht es auch der vielfromme GOTT mit seinen gerechten Gläubigen / und die richtig für sich gewandelt haben / die Ihu lieber und theurer sind / denn Gold und Silber : Wenn das Feuer seines grimmigen Zorns angangen / und in der Nähe schon lichterlobe brennet / wenn die höllischen Feinde zum Rauben und Plündern allbereit im Anzuge seyn : Wenn die Zorn-Fluthen daher rauschen / daß hie eine Tiefe / und da eine Tiefe draussen / das Wetter der Trübsahl und Unglücks über unsern Häuptern schwebet / so raffet Er seine Gerechte und Gläubige vorher hinweg / Er eilet mit ihnen auß dieser Leben / daß sie im Unglück nicht verderben und umbkommen / sondern zum Friede gelangen und in ihren Kammern ruhen. Daher haben wir zuerwegen (ii.) wohin sie gehen / nemlich zum Frieden und zur Ruhe. Der Prophet saget : Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt / kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. וְיָבִיטָם Venit Pax, der Friede kommt oder gehet auß ; Andere sagen / der Friede wird kommen dem Gerechten / oder denen Gerechten / die richtig für sich gewandelt. (m) Wie denn dieses Wort בָּרַח gebrauchet wird von

(1) Cyprianus : Spiritus S. per Salomonem docet eos , qui Deo placent, maturius istinc eximi , & citius liberari , ne dum in isto mundo diutius immorantur, mundi contactibus polluantur.

(m) בָּרַח *Ingrreditur* : Vatablus : subint : ad patres suos, i. e. morietur in pace. Alii *Venit Pax* sc. iusto, sing. pro plurali. Alii vertunt, *Pax ambulat ante illum* i. e. præcedit eum abeuntem, & discedentem de hoc mundo :

Munsterus & Clarius : *Veniat pax : Præcedit ante illum pax* h. e. moritur pius antequam horribilus Dei incidant ultiones , sicut & Ezechias Rex

der Sonnen / die aufgehet Gen. XIX. 23. Pl. XIX. 7. Wie man auch im teutschen Sprichwort zu sagen pfleget: **Das Glück gebet dem Menschen auff.** Also soll auch der Friede den Gerechten aufgehen / der Friede soll sich über sie ausbreiten. Der seel. Lutherus hats gegeben / **die Gerechten kommen zum Friede.** Sie sterben mit einem ruhigen Gewissen / und fürchten sich für nichts / sie bekümmern sich um nichts / denn sie kommen zum Friede. **Wo Pax, der Friede.** (n) **Elders und lieblichers mag nichts genennet werden / als der Friede / der bloße Nahme fasset eine vollkommene Seelen- und Leibes-vernü-**
gung in sich : Und hat bey den Hebräern solchen Nahmen / welcher alle leibliche und geistliche Glückseligkeit und Wolsahrt in sich be-
greiffet. Daher auch Joseph dieses Wort gebrauchet / wenn er nach seines Vaters Jacobs Zustande fraget / und spricht: An pax patri vestro
seni? Gehet es eurem Vater dem Alten wol? lebet er noch ! Ach ! der
guldene Friede ist das aller edelste Gut unter allen zeitlichen und leib-
lichen Gütern / unter allen irdischen und sierblichen Dingen : Denn
nichts angenehmers kan geböhret / nichts erwünschters kan be-
gehret / nichts bessers kan gefunden / und nichts seligers kan besessen
werden / als eben der theure / edle / und werthe Friede. (o) Ob
nun zwar wol der leibliche und irdische Friede ein köstlich Kleinod /
auch hoch und werth zu schätzen ist / so ist dennoch der geistliche Seelen-
Friede weit höher zu schätzen. Der Friede mit GOTT ist ein unschätz-
bahres Kleinod / weil ja der zornige GOTT unser Feind gewesen / nun-
mehro aber durch Christum unser Freund worden / seine Gnade wieder
zu uns gewendet / und des Friedens versichert. Der irdische zeitliche
Friede wird zwar offters zwischen hohen Potentaten getroffen / aber
nicht gar treulich gehalten / siehet ein Theil seine gute Gelegenheit ab /
sein Land zu erweiteren / O wie geschwinde ist der Eyd / und mit dem
Ende den Friede gebrochen ! Hies nicht der Osnebrüg- und Münstersehe
geschlossene Teutsche Friede ein ewiger Friede? Aber leider ! das arme
Teutschland hat es erfahren / erfähret es auch noch diese Stunde /
dass diese Ewigkeit ein Ende hat ! Allein GOTT ist nicht ein Mensch
dass Er lüge / noch ein Menschen Kind / dass Ihm etwas gereue /
solte Er etwas sagen und nicht thun ? solte Er etwas reden /
und nicht halten ? sagt Moses. Er hält fest über seinen Friedens-Bund /
und weicht nicht von seiner Gnade / denn es sollen wol Berge weichen /

¶

und

Gen. XLIII.
27.

Num.
XXIII. 19.

dicebat, cum audisset futuram desolationem Jerusalem: Fiat pax in diebus meis. Et XXXIX. s. Aben Esta vero sic interpretatur: Qui ambulat coram ipso Deo, ille in morte venit ad pacem, quia mors est transitus in veram ac aeternam vitam. Si in Christo morimur, cum Christo in Paradiso erimus, transibimus de labore in requiem, de exilio in patriam, & de terra in coelum.

(n) *שלום est interdum Hebræis tranquillitas & felix rerum status: opponiturque perturbationi seu perturbato rerum ordini. Mors autem iustorum pace hujusmodi plena est: unde Gen. XV. 15. & tu vades ad patres tuos in pace. Et Simeon, Luc. II. Nunc dimittis servum tuum in pace. i. e. tranquilla morte, & in qua morienti nihil deesse videatur. Nomen quoque perfectionem denotat; Venies tranquilla mors, quam scilicet summam pacem & felicitatem reputant pii viri.*

(o) *D. Augustinus de C. D. In rebus terrenis atque mortalibus nihil solet audiri gratius, nihil concupiscenti desiderabilius, nihil inveniri melius pace.*

Et. LIV. 10. und Sägel hinfallen; Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen / spricht der Herr dein Erbarmer. Dieses geistlichen Seelen-Friedens mit Gott genießen nun auch in diesem Leben die Gerechten / Gläubigen/ und die richtig für sich wandeln / sie sagen getrost mit Paulo: **Um wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.** Sie sind gewiß und versichert / daß sie Friede haben mit Gott / der ihre Herzen sicher / nicht allein sicher / sondern auch fröhlich / nicht allein fröhlich / sondern auch großmüthig / nicht allein großmüthig / sondern auch unüberwindlich / ja gar den Feinden schrecklich macht. In solchem geistlichen Seelen-Frieden mit Gott gehen nicht allein einher die Gerechten / und die richtig für sich wandeln / sondern sie kommen auch zum Frieden / zum himmlischen ewigen Frieden / sie kommen zu den Häusern des Friedens / zu der sichern Wohnung und stolzen Ruhe. Wo Gott den Frieden wird ausbreiten / wie einen Strom / und die Herrlichkeit der Heyden wie einen ergossenen Bach. Da nicht mehr wird gehört werden die Stimme des weinens noch die Stimme des Klagens. Da alle ihre Feinde zu ihren Füßen liegen / und sie keinen Unfrieden mehr werden zubefahren haben. Wie nun dieser Friede die Seele angehet / also kommt dem Leibe die Ruhe in den Kammern zu statten / von welcher der Prophet saget / **Sie ruhen in ihren Kammern.** **וישקטו** Quiescunt, **sie ruhen** / (p) Ruhe und Arbeit befördern einander / auff unverdrossene Arbeit folget eine sanfter und angenehme Ruhe; Und auß der Ruhe die Erneuerung der Kräfte zur Arbeit. Deswegen wechseln nach göttlicher Verordnung Licht und Schatte / Tag und Nacht / stets mit einander umb / daß auch unsere Bemühung und Aufruhunge sich wechseln sollen: Gleich wie diejenige / so von ihrer Arbeit / oder von ihrer Reise müde sind / sich endlich zur Ruhe begeben / sie gehen in ihre Kammer / und legen sich in ihr Schlaf-Bette zur Ruhe; Also ist es auch mit den Gerechten und Gläubigen beschaffen / sie haben in der Welt keine Ruhe / sondern leben in steter Unruhe / Mühe und Arbeit. Unruhe gibts hier unter der Sonnen überflüssig. Die Gerechten haben offters viel fechtens und rechtens / bald haben sie wider sich sichtbare und offenbare / bald unsichtbare und heimliche Feinde / von welcher sie beunruhiget werden / aber nach dem Tode und ihrer Himweggraffung kommen sie zur Ruhe: Es heisset: **Sie ruhen.** Nach vollendetem Lebens-Lauff gelangen die Gerechten zur Ruhe / und schlaffen außt und stille in ihren Gräbern / welche alhier genand werden **Kammern** **מקבצות** **sie ruhen in ihren Kammern** / in ihren Gräbern / (q) und wird das Grab nicht unsiglich einer Kammer verglichen. Denn gleich wie einer / der

(p) à Rad. **מקבצות** quiescit, requiescit, resedit. Quod verbum non solum quietem simplicem, sed talem, quæ cum suavitate conjuncta & homini grata est, significat, solche Ruhe / die man nicht gerne will verlassen / sondern ewig darin bleiben.

(q) **מקבצות** Cubile, stratum significat, per Meton. Cont. pro re contenta. & est idem ac locus in quo quiescunt, quare B. Lutherus reddidit, in ihren Kammern / in ihren Gräbern. *Requiescere in cubilibus* est hebraica locutio, & denotat mortem, ita ut idem sit, ac sepulchrum esse. Sepulchrum enim apud

Der sich in seiner Kammer auff seinem Ruhe-Bettlein niederleget sanfft ruhet und süsse schläfset / nicht weiß was draussen vor gehet und geschiehet / er empfindet keine Betrübniß / er höret nicht das Winseln und Weh-Klagen / das Schelten und Schlagen / welches auff der Gassen getrieben wird ; Also ruhen auch die Gerechten die frühzeitig für dem Unglück hinweggerafft sind in ihren Gräbern / als in ihren Kammern ganz sanfft / sie wissen nicht was in der Welt vorgehet / sie hören nicht das Winseln und Weh-Klagen / den Zanck und Streit / das Schelten und Toben der Menschen / empfinden auch dahero keine Bekümmernisse / und wissen also von keiner Noth / wie es denn der Prophet selber also erkläret / wenn er im Nahmen Gottes die Gerechten anredet: **Gehe hin mein Volk in eine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verberge dich ein klein Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe.** Esaias saget: **Sie ruhen in ihren Kammern.** In denen Kammern pfleget man dasjenige / was einem lieb und angenehm ist zu verwahren und aufzuheben / so redet die geistliche Braut Christo von ihrem Seelens-Schatz: **Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen / bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus / in meiner Mutter Kammer.** Die Erde ist Gottes Schatz-Kammer / darin Er die Leiber / Bein und Aschen der verstorbenen Gerechten / bewahret. Ja gleich wie das Gold in der Erden eine lange Zeit von der Sonnen Krafft und Wärme bereitet wird : Also werden von der Sonnen der Gerechtigkeit Christo Jesu der Gerechten und Gläubigen beygesetzte und verscharrte Leiber wunderbarlich zur Unsterblichkeit / wie ein köstliches Gold in der Erden bereitet / das zu seiner Zeit herrlich glänzend wieder herfür kommen soll / wie geschrieben stehet 1. Cor. XV. 42. seqq. In einer Schlaf-Kammer pfleget es sein stille zu seyn / damit man an seiner Ruhe nicht gestört werde ; wie man denn von denen Römischen Käyfern lieset / daß sie in ihren Schlaf- und Ruhe-Kammern gehalten Silentarios, ihre so genandte und dazu verordnete Ruh- und Stillmacher / welche / fals ein Tumult oder Geräusche / wodurch ihre Herren auß dem Schlaf gewecket / oder verunruhiget werden köndten / irgendwo entstehen würde / sie solches mit dem Zuruff Silentium! Silentium! Stille! Stille! wieder stillen und niederlegen musien. Eben also sind auch der Gerechten / und die richtig für sich gewandelt / ihre Gräber solche Kammern / darinnen sie in guter Stille sein sicher und ungestört bis an den liebsten jüngsten Tag ruhen / sich wiederum neuer Kräfte erholen / und desto hurtiger an dem erfreulichen Morgen des ob Gott will schierst kommenden jüngsten Tages herfür treten / wie ein vom Schlaf erwachter auß seiner Kammer herfür tritt / wenn die Stimme des Erh-Engels erschallen wird / *Surgite mortui, & venite ad iudicium!* **Stehet auff ihr Todten / und kommet für Gerichte!** Da sie denn auß ihren Kammern und Gräbern hervor gehen / mit Leib und Seel vereiniget / zur Rechten des allgemeinen Welt-Richters gestellet / erfreulich angedet / und in die himmlische Friede- und Ruhstatt eingeführet / und mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten des ewigen und immerwährenden Friedes und Ruhe theilhaftig gemacht werden sollen / woselbst **Freunde die**

El. XXVI
26.

Cant. III. 4.

L 2

Fülle/

apud Hebræos nomen habet à quiescere, quia ibi ab omni opere laboreque quiescunt homines. Adjecta est vox *ny*, quæ denotat *super supra*, auff oder über / auff einem weichen Polster oder Küssen liegen oder ruhen.

Fülle / und liebliches Wesen zu der Rechten Gottes seyn wird
 in alle unaussprechliche ewige Ewigkeit. O herrlicher Friede! O seltsame
 Ruhe! zu welcher alle die jenigen gelangen / welche richtig für sich in
 diesem Leben wandeln / und durch den Glauben an Christum gerecht
 zu werden sich höchstes Fleißes angelegen seyn lassen: Wann demnoch
 auch wir sehen und erfahren / daß GOTT der HERR nach seinem be-
 liebtesten Willen und Wohlgefallen gerechte Leute / und die richtig
 für sich gewandelt / frühzeitig durch den Tod vor dem Unglück
 hinwegrafft / zum Friede kommen und in ihren Kammern ruhen
 läßt; So haben wir daraus zu sehen / und zu mercken / daß solches
 nicht als eine Straffe / sondern vielmehr als eine sonderbahre Gnade
 und Wohlthat Gottes anzusehen und zuerkennen sey / als welcher die
 Seinigen nicht will im Unglück lassen verderben und umbkommen/
 sondern vorher zum Friede und Ruhe bringen. Wie ein Vater / wenn
 er siehet / daß es dick wolkicht und finster wird / und es sich zu einem
 baldigen Ungewitter anläßt / seine liebe Kinder / die etwan auß der
 Gassen sich aufhalten / und vom Ungewitter leicht Schaden nehmen
 köndten / von der Gassen zu sich in das Haus ruffet / damit sie ohn-
 beschädiget bleiben; Also machet es der liebe Gott mit seinen
 Kindern / die richtig gewandelt / wenn eine allgemeine Landstraffe
 oder Unglück vorhanden ist / so ruffet Er seine Kinder durch einen früh-
 zeitigen Tod auß dieser Welt / damit sie das vorhandene Unglück nicht
 Ec. XXVI. erleben mögen / und saget gleichsam zu ihnen: Gehe hin mein Volck
 (mein Kind) in eine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu/
 verbirge dich ein klein Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe. Der
 liebste Gott verbirget seine Kinder vor dem Unglück / und raffet sie
 zeitig hinweg / damit sie das Ubel nicht mit ansehen / und ihre Herzen
 dadurch gemartert werden. Er raffet die Seinigen weg zu der Zeit/
 da es allenthalben trübe aufsiehet / und zu lauter Ungewitter sich an-
 läßt / damit sie dafür sicher seyn / und unter seinem Schutz und Schirm
 erhalten werden mögen. Wann der gerechte Gott siehet / daß sein
 Zorn noch nicht kan auffhören wegen der übermachten und beharrlichen
 Jer. L. 25. Bosheit der Menschen / daß Er noch ferner seinen Schatz muß auff-
 thun und die Waffen seines Zorns herfür bringen / so fodert Er seine
 Gerechte / und die richtig gewandelt durch einen frühzeitigen Tod ab/
 Er nimmet sie gleichsam bey der Hand und eilet mit ihnen in die sichere
 Ruhe-Kammer / daß keine Plage zu ihnen nahe.

GOTT eilet mit den Seinen
 Durch einen selgen Tod/
 Oh noch viel Trübsahl kommen/
 GOTT weiß sie dräuet schon/
 Wohl dem der nur genommen
 Zum schönen Himmels Thron.

Ist demnach die frühzeitige Hinwegraffung oder das Sterben der Gerechten ihnen nicht böse oder schädlich / sondern nützlich und sehr vortheilhaftig; denn sie kommen dadurch zum Friede / zur Ruhe. Sie ist ihnen gleichsam eine Thür / wodurch sie zum Friede und Ruhe gelangen und also dem herannahenden Unglück entgehen. Die Ungerechte und Gottlosen sterben zwar oftmals auch ohne vermuthen / und werden schnell aufgerafft / sie werden bald abgehauen wie das Gras / und verwelcken wie das grüne Kraut / wie also hingerafft wurde der närrische Nabal / denn das Herz erstarb in seinem Leibe / das er ward wie ein Stein / oder wie der Belsazar hingerafft wurde / der in seiner Füllerey schlechte Vorbereitung zum Tode machen können. Für solchem hinraffen will David bewahrt seyn / darumb seufftet er: **Kaffe meine Seele nicht hin mit den Sündern / noch mein Leben mit den Blutdürstigen /** er wußte wol das. **Gott die Gottlosen hinwegraffte /** aber zur Straffe und Verdammnis / sie gehen durch den zeitlichen Tod in den ewigen / das sie wegen ihrer Unbusfertigkeit und gottlosen Leben ein erschreckliches Urtheil und ewiges Weh empfangen sollen. **Gott der Herr weiß die Gottseligen auf der Versuchung zu erlösen / die Ungerechten aber zubehalten zum Tage des Gerichtes zu peinigen /** schreibt S. Petrus. Da hingegen die frühzeitige Hinwegraffung der Gerechten ihnen gereicht zur ewigen Freude / Friede und Ruhe / sie werden versamlet zu der Gesellschaft der heiligen Erzbäter / Propheten und Aposteln / ja aller Auserwählten; (r) O seelige Hinwegraffung der Gerechten! Da **Gott die Seeligen frühzeitig hinweg nimmt für dem Unglück!** Hat man doch auß der Erfahrung / das einige unvernünftige Thiere / wenn sie mercken / das an dem Ort wo sie sich auffhalten / ein Unglück vorhanden / sich mit ihren Jungen anders wohin begeben / umb alda vor dem Ubel gesichert zu seyn: Wie denn von den Störchen gelesen wird / das / wenn sie vermercken / das auff dem Schlosse oder Hause / woselbst sie ihre Nester und Wohnungen haben / ein Feuer entstehen werde / sie etliche Tage vorhero ihre Jungen auffgesacket / und dieselbe ins freye Feld oder anders wohin gebracht / damit sie hernach von der Glut nicht möchten verderbet werden. Als Valentinianus der dritte dieses Namens die Stadt Aquilejam in Italia drey ganzer Jahr belagert / und mit Hunger und Schwerd auffs hefftigste geängltiget / die Bürger aber sich männlich wehreten / sein Volck dafür grosse Hungers-Noth litte / also das sie die Belagerung mit Gewalt auffheben und davon abziehen wolten. Da gieng er mit Fleiß umb die Stadt herum

Pfal. XXXVII. 2.

1. Sam. XXV. 38. Dan. V. 1. 30.

Pfal. XXVI. 9.

2. Petr. II. 9.

801
ca. 1127

301
ca. VIX

(r) Augustinus l. de Vita Christ. c. 5; Quid est quod videmus bonos etiam perire cum malis? Illi non pereunt, sed evadunt, quia de malorum consortio & persecutionibus liberantur, & ad requiem transferuntur. Illi & plane moriuntur & pereunt, quos de hoc mundo recedentes majoris ad huc iudicii supplicium expectat & poena. Vocantur enim ante tempus boni, ne diutius vexentur à noxiis, mali vero & impii tolluntur, ne bonos diutius persequantur. Iusti de pressuris, tribulationibus & angustiis vocantur ad requiem, iniqui vero de luxuriis, opibus & delictis rapiuntur ad poenam. Illi vadunt, ut iudicent: isti, ut judicentur: Illi ut vindicentur, isti, ut in eos vindicta celebretur.

zu ſehen / wo ſie am ſchwächſten wäre / auff daß er für dem Abzuge noch einen harten Sturm löndte anlauffen laſſen / in dieſem Umgebden umb die Stadt ward er gewahr / daß die Störche / ſo häufig auff den Häuſern daſelbſt wohnten / und gehecket hatten / auß der Stadt wegflohen / und ihre Jungen mit ſich hinweg führten. Solches deutete er auff ein gut Zeichen ſeines Sieges / daß er die Stadt gewinnen würde / weil ſich die Störche in Zeiten davon machten / wie er denn auch darauff die Stadt geſtürmet / erobert und ganz zerſtört hat. So nun GOTT ſolchen unvernünfftigen Thieren gleichſam in die Natur geſchicket / daß ſie ihre Jungen / ſo ſie lieben / vor dem bevorſiehenden Unglück in Sicherheit bringen / warumß ſolte denn nicht auch der liebte GOTT / der Schöpffer der Natur / ſelbſt ſeine Gerechte und Gläubige / die richtig für ſich gewandelt / für dem Unglück hinwegraffen / und zum Friede kommen und in ihren Kammern ruhen laſſen ? Welche Weiße er jederzeit gehalten / noch hält / auch wol bis ans Ende der Welt halten wird. Als der höchſte GOTT die erſte Welt wegen ihrer übermachten Sünden heimſuchen und ein groß Ungewitter / nemlich die Sündfluth über ſie kommen laſſen wolte / da raffete Er zuvor hinweg die lieben Patriarchen und Erz-Väter / und ließ ſelbige zum Frieden kommen / und ruhen in ihren Kammern / als die richtig vor Ihm gewandelt / den einziigen Noam / welchen Er gerecht erſehen / brachte Er auch in Sicherheit / und hieß ihn in den Kaſten gehen / da aber das Gewäſſer der Sündfluth noch ſieben Tage über die beſtünnte 120. Jahre außblieb / und Noah den HERN gefragt / warumß die Sündfluth nicht käme / ſolle er dieſe Antwort erhalten haben : Senex unus eſt mihi in terra totus iuſtus (Methuſalah) cujus cauſa non audeo diluuium venire in mundum ; donec ille vitā privatus non amplius ſuperites fuerit. Ich habe noch einen Alten Gerechten auff Erden / und deswegen kan die Sündfluth nicht kommen / bis er zuvor geſtorben / oder hinweggeraffet. (f) Als der Stadt Jeruſalem / und dem ganzen Jüdiſchen Lande ein groß Unglück bevorſtunde / ließ Gott dem frommen Könige Joſia ſagen : Ich will dich zu deinen Vätern ſammeln / daß du in dem Grab mit Frieden geſammelt werdeſt : Daß deine Augen nicht ſehen alle das Unglück / das Ich über dieſen Ort und die Einwohner bringen will. Ebenen maſſen gieng es auch her mit des Jerobeams Sohn / weil noch etwas Gutes an ihm erfunden / ſo raffete ihn der HERR auch hinweg für dem Unglück / alſo daß er noch ehrlieh / und ſeinem Stande gemäß zur Erden beſtattet wurde / welches hernach keinem ſeiner andern Brüdern und Schweſtern ſo gut wurde. Wie der heilige Auguſtinus Biſchoff zu Hippon in Africa erfuhr / daß ſolche Stadt von den Gothen und Wenden hefftig belagert ward / betete und ſeufftete er kläglich zu GOTT / daß Er ihn auß dieſem Jammer-Leben abfordern möchte / damit er das groſſe Unglück ſolcher Stadt nicht erleben möchte / welches denn auch geſchehen / und er mit Frieden

2. Reg.
XXII. 20.

1. Reg.
XIV. 13.

(f) D. Jac. Wallerus Faſc. Vivent. Brunſv. m. p. 51. : 21721818

vor der Eroberung in seine Ruhe-Kammer gebracht worden. (t) Der Calvinus selbst in seinem Commentario über diesen Ort führet an den Herrn Lutherum als ein merkwürdiges Exempel, wie bey seinem Leben das Krieges-Unglück über Teutschland nicht einbrechen können / bis so lange dieser theure Mann durch den Tod sey hinweggerafft gewesen / bald nach seinem Tode aber sey das Elend gantz plößlich und grausam an allen Orten angangen (u) der Cardinal Baronius erzehlet / das / als Alfonso ein König der Landschaft Gallicia in Hispania Todes verblichen / habe man in der Luft anmutige liebliche Stimmen gehöret / die GOTT gelobet und gesungen: Der Gerechte komme umb / und ist niemand der es zu Herzen nehme / und heilige Leute werden auffgerafft / und niemand achtet drauff / denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. (x) Nicht allein aber werden die Gerechten / und die richtig für sich gewandelt / für dem Unglück von GOTT hinweggerafft / sondern sie kommen auch zum Friede und gelangen zur Ruhe / oder sie ruhen in ihren Kammern. Sie kommen zum Frieden. In dieser Welt ist kein recht beständiger Friede zu hoffen / da findet sich immer Unfriede / Krieg und Streit / da ist Haß / Feindschaft / Wiederwertigkeit / ja allerhand Verdriessigkeit vollauf bey allen Menschen / bey Hoben und Niedrigen / und offers am meisten bey denen / die man meinet die besten und geruhligsten Tage zu haben / also das Syrach recht und wol geschrieben: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hofnung / und zuletzt der Tod / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. So wol bey dem / der Siden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da

M 2

Sir. XL.
l. 2. 3. 4.

(t) Hujus voti compos factus: Dominus enim B. Augustinus tertio mense post inceptam obsidionem, ex hac vita placida morte evocavit, ne Vandalorum crudelitatem vel videret, vel experiretur, ait Lucas Osiander Epit. Hist. Eccl. Cent. 5. l. 2.

(u) Johannes Calvinus: Lutherus paulo ante subductus est è mundo, quam Germaniæ accideret gravis illa clades, quam multis annis prædixerat, dum in Evangelii contemptum, in flagitia & libidines, quæ passim vigeant, invehetur. Rogabat autem sæpius Dominum, ut prius ipsium ex hac vita evocaret, quam intueretur graves illas poenas, ad quarum apprehensionem toto animo cohortescebat. Atque id à Domino impetravit. Ecce paulo post ejus mortem repentina & improvisa irruit clades, quæ Germania misere afflicta est, quum nihil minus vereretur. Hoc exemplum potissimum referendum duxi, quod in tam insigni præcone Evangelii, & Propheta Dei magis conspicuum esse debeat.

(x) Baronius Tom. IX. Annal. Eccl. ad an. DCCLVII. Alfonso Rex Gallicia, cognomento Catholicus, ubi regnasset annos decem & novem, gloriosus Sarracenorum triumphis, migravit ad dominum, de quo ista Tudentis: Post multa quæ ipsi feliciter successerunt, obiit, & voces in ejus obitu audite sunt in aere laudantium Dominum & dicentium: Ecce quomodo tollitur justus, & nemo considerat, ablatum à facie iniquitatis, & erit in pace memoria ejus.

ist immer **Jorn / Eyer / Wiederwertigkeit / Unfriede / und Todes-**
fahr / Neyd und Zanck. Hier in der Welt gibt es täglich viel rechtens
 und sechtens / viel zankens und streitens / bald hat man wider sich sicht-
 bahre und offenbahre / bald unsichtbahre und heimliche feinde / das man
 nicht unflüchtig mit Hiob klagen muß: **Muß nicht der Mensch immer**
im Streit seyn? Weil hier die streitende Kirche ist / so haben die Gerech-
 ten und Frommen keinen Frieden / keine Ruhe / sie müssen wider den
 Teuffel / die böse Welt / ja wider ihr eigen Fleisch stets zu Felde liegen /
 streiten und kämpffen. Nach dieser Zeitlichkeit aber werden sie Friede
 und Ruhe haben / sie werden kommen und gelangen zu dem ewigen
 Frieden / dem allertheuersten Kleinod / das sie auch alsdenn nim-
 mermehr werden verlieren können. Sie werden ruhen in ihren
 Kammern, in ihren Gräbern / wie sie der Seelen nach zum Frieden
 gelangt / also ruhen sie auch / was dem Leib betrifft / in ihren Gräbern
 wie in ihren Kammern / entfernt von der Menschen Bosheit / von
 allem Elend / von aller Eitelkeit und Ungeßüm / so in der Welt
 vorzugehen pfleget: Da können sie mit David ihrer Seelen zureden

Psal. CXVI.

7. 8. 9.

HER thut dir gutes. Denn du hast meine Seele vom Tode
 errettet / meinen Fuß vom gleiten / ich will wandeln für dem
HERN im Lande der Lebendigen. Wer wolte nun nicht frühe
 zeitig für dem Unglück hinweggerafft / zum Friede und Ruhe ge-
 bracht werden? Wer wolte sich für dem Tode fürchten / als welchem
 solche liebevolle schöne Nahmen beigelegt werden? Wer wolte nicht
 gerne und mit Lust an den Tod und das Sterben gedanken? Jesu
 dennoch aber werden viel Leute gefunden / die vom Tode und Sterben
 nicht gerne hören mögen / die vor Nennung des Todes erschrecken /
 und meinen / das gehöre frantzen und sterbenden Leuten zu / gesunde
 Leute köndten solcher traurigen Gedancken wol geübrigt seyn / wie
 denn auch weyland der blasse Nahme des Todes bey den Römern
 so verhaßt war / das / wo es freudig zugehen solte / man gar nichts /
 was sich von dem Tode und Untergang des Menschen beschriebe /
 nennen durffte / sie hielten es alsofort für ein böses Omen, welches
 der Freude / oder der Sache / die sie unter Händen hatten / einen
 traurigen Ausgang bringen würde. Bey dem grossen Mogol in
 Indien darff keiner den Nahmen des Todes nennen / oder anzeigen /
 das jemand gestorben sey / sondern man muß es mit verblümmten
 Worten von weiten zu verstehen geben. Von Ludewigen dem XI.
 dieses Nahmens Könige in Frankreich wird gemeldet / das er seinem
 Leib-Arzte alle Tage 500. Ducaten gegeben / das ihm derselbe sein
 Leben noch länger durch seine Kunst krüften und den Tod zurücke
 halten möchte: Ja er hat sich für dem Tode so sehr gefürchtet / das
 er noch bey guten und gesunden Tagen seinen Leuten / so umb ihn
 waren / zum öfftern und ohn unterlaß hart eingebunden / wann
 er würde frant werden / und die Lebens-Gefahr für Augen schwebete /
 solten sie sich ja hüten / das keiner des Todes mit einem einßigen Worte
 gedächte / denn er traucte nicht / das er den Tod auch nur würde
 können nennen hören. Es regieret aber seit dem doch schon Ludewig
 der XIV. der zu seiner Zeit für dem Tode seine Kisten wird fallen
 lassen

lassen müssen. (y) Denen Reichen ist das Wörtlein Tod bitterer denn Galle / sie können von dem Sterben niemahls ohne Veränderung ihres Angesichts und der Farbe etwas hören : Wie dessen einsten zu Edltn am Rhein sich ein denckwürdiges Exempel soll begeben haben mit etnem reichen Kaufmann / welchem ein hefftiges Nafen-Bluten überfallen / so von keinem Doctore kundte gestillet werden : Als nun die Artney-Mittel der Gelehrten zu wenig waren / berieff man einen Empiricum , der seine Kunst nicht aus dem Hippocrate und Galeno , sondern aus der Erfahrung geschöpffet / sonst gute Curen gethan hatte / und eben deswegen bey den andern Medicis verhasst war. Als dieser kam / und den Zustand betrachtete / nahu er seine Zuflucht von der Kunst zur List / brach in diese Worte heraus und sagte : Was plaget ihr den guten Herren / er ist des Todes / laffet ihn seinen letzten und besten Willen gegen Menschen und **GOTT** abfassen / denn er hat keine Zeit mehr übrig. Als der Patient dieses vernahm / erschrack er darüber so hefftig / daß sich das Blut zur Stunde stillete / und er hernach noch lange gelebet. So grosse Veränderung kan nur die bloffe Meldung des Todes in dem Gemütze eines Welt-gesinneten Menschen erwecken. (z) Rechtschaffene Christen aber erschrecken nicht für dem Tode / sondern wissen aus der Heil. Göttlichen Schrift / daß der Tod / wenn er nicht mit blossen menschlichen / sondern Christlichen Augen angesehen wird / sey ein Beförderungs-Mittel zur Seeligkeit / ein Durchgang aus der Jammer-vollen Zeit in die Freuden-volle Ewigkeit. Ein Abtritt von der Sünde / da der Mensch völlig erlöset wird vom Leide des Todes / ein Abschmit alles Jammers / da zugleich Heyd / Streit und alle Widerwärtigkeit dieses Lebens abstirbt / ein Antritt ewiger beständiger Freude. Sie wissen daß der Tod sey ein abgeschickter Bote des HErrn JESU / welcher sie in ihr himmlisches Vaterland laffet abfödern : Ein guter Bote der gute Botschafft bringet. Der sie zum Friede bringet / daß sie ruhen von aller Mähe / Sorge und Arbeit / der sie zur Ruhe in ihren Kammern bringet / daß kein Unglück noch einigß Ubel sie möge überfallen. Ist nun frommer Christen Tod eine sonderbahre Gnade Gottes / so ist vielmehr die frühzeitige Hinwegraffung der Gerechten für dem Unglück eine besondere Gnade Gottes / als welche nach dem gnädigen Willen und Wohlgefallen des liebsten Gottes geschiehet / denn so ohne dem Willen Gottes kein Haar von unserm Haupte fallen kan / was ist aber ein Haar ? Wer achtet dessen ? Es ist ja ein schlechtes Ding / fällt es gleich vom Haupte herab auff die Erde / so achtet man doch sein nicht groß / dennoch so fällt kein Härlein von unserm Haupte ohne Gottes Willen / wie der HErr Christus selber saget / Matth. X. 20. so kan ja auch ohne dem gnädigen Willen Gottes eines gerechten und gläubigen Christen

N

Rom. VII.
24.
Pfal. XVI.
ult.
2. Sam.
XVIII. 23.
Marth. X.
20.

(y) Dn. Er. Francisci Fortsetzung der Noth-Stunden Tit. XLIII p. 1013. seqq.

(z) M. J. Dan. Ernst Gemüths-Ergehligkeiten Coll. 24. p. m. 445

Sap. IV. 10.

2. Reg.
XXII. 20.1. Thess. IV.
13.

Herr nicht brechen / sein Leib und Seel kan zur Unzeit nicht geschied
den werden / sondern es ist sein frühzeitiger Tod / ein Anzeigen/
dass GOTT es gut mit ihm vor habe / und mit ihm aus diesem
bösen Leben eile / weil er ihm sonderlich lieb ist / und wohlgefäl-
let / dass seine Augen nicht sehen alle das Unglück / so noch ergehen
soll. Wie also der fromme GOTT dem Könige Josia durch die
Propheetin Hulda sagen ließ : Wie dann auch Josia im Friede in sein
kühles Erden-Kammerlein getragen / und das bevorstehende Un-
glück bis nach seinem Tode verschoben worden. Denn die Gerech-
ten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich
gewandelt / kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kam-
mern. Unter denen klugen Heyden sind einige gefunden worden/
welche dafür gehalten / dass ein frühzeitiger Tod dem Menschen nicht
zum Schaden / sondern zum besten gereiche / und gemeynet / wen
GOTT lieb habe / den lasse Er bald sterben. (aa) Warum wolten
denn wir Christen einen frühzeitigen Tod nicht werth schätzen ? Als
welcher da ist eine Befreyung und Erquickung von allem Ubel und
Unglück. Denn ob schon der Tod von der Sünde eingeführet ist / so
braucht ihn doch GOTT der HErr jeso darzu / dass Er uns Gutes
thue. (bb) Wir Christen haben ja eine weit bessere Hoffnung als
die Heyden / wie denn der Apostel Paulus bezuget / wenn er also schre-
bet : Wir wollen euch aber / lieben Brüder / nicht verhalten
von denen die da schlaffen / auff dass ihr nicht traurig seyd / wie
die andern die keine Hoffnung haben. Wir wissen / dass die
jenigen / so in dem HErrn sterben / so richtig für sich gewandelt / in
der Erkändniß Gottes / in wahrem Glauben und Vertrauen auff das
theure Verdienst Christi JESU standhaftig geblieben / sollen
ruhen von aller ihrer Arbeit / sie sollen zum Friede kommen und
ruhen in ihren Kammern / an statt des Streits und Wiederwer-
tigkeit / so sie hier in der Welt gehabt / sollen sie zum Friede kommen/
zu solchem Friede der nimmer soll auffhören / an statt der Unruhe
gelangen sie zu der himmlischen ewigen Ruhe. So nun die Ge-
rechten / und die für sich richtig gewandelt für dem Unglück früh-
zeitig hinweggerafft werden / zum Friede kommen und zur seligen
niets wehrenden Ruhe gelangen / wer wolte ihnen denn solches miß-
gönnen / oder über ihrer frühzeitigen Hinwegraffung für dem Un-
glück alsuohr betrübet werden.

Derer Tod soll man beklagen/
Die dort in der Höllen-Pein

Reiß

(aa) D. Aug. Pfeiffers Anti-Melancholicus l. 1. c. 28. m. p. 530. seqq.

(bb) Basiliius M. Mors est ab omnibus malis, quæ in terra accidunt, liberatio & refocillatio : Nec ultra timore subjacebit . qui bona cum spe vitam hanc terminat. Licet enim mors ex peccato sit introducta, attamen ad hoc illa Deus utitur, ut nobis beneficiat.

Müssen leiden alle Plagen/
 So nur zu erdencken seyn :
 Die Gott aber nimmt zu sich
 In den Himmel / gleich wie mich/
 Und mit lauter Wollust träncket/
 Wer ist / der sich darob kräncket?

Lautet es in einem geistreichen Gesange. Unbillig ist es zwar nicht/
 daß man die Verstorbene beweine / sonderlich die / so uns bey Leb-
 zeiten die uechsten undliebsten gewesen / und am meisten angangen
 sind / wie dann Sprach vermahnet : **Mein Kind / wenn einer stirbet /**
 so beweine ihn / und klage ihn / als sey die groß Leyd geschehen : **Syr. XXXVIII.**
 Du solt bitterlich weinen / und herzlich betrübet seyn / und **16. 17.**
 Leyde tragen / darnach er gewesen ist. Also beweinete Joseph **Gen. L. 1.**
 mit seinen Brüdern den Tod seines Vaters Jacobs. Die Kinder
 Israhel beweineten den Tod ihres Heerführers Moses. David **Deut.**
 weinete über den Tod Sauls und seines Hergen-Freundes Jonathans. **XXXIV. 8.**
 Unserm liebsten Heylande gieng ja der Tod seines lieben Freundes
 des Lazari zu Hertzgen / da er ihn von seinen beiden Schwestern
 Martha und Maria so gar bitterlich beweinen sahe / und ob er ihn
 gleich bald wieder erwecken wolte / so beweinete er ihn doch / weil
 er den allgemeinen Todes-Weg gegangen war / und bezeugete mit
 seinen Thränen / daß die Todten zubeweinen nicht unrecht sey / dahero
 schreibet Augustinus : (cc) Christus hat geweinet / darumb soll auch
 der Mensch weinen ; Denn warumb hat wol sonst Christus geweinet/
 ohne daß Er wolle den Menschen lehren weinen über den Ver-
 storbenen. Doch muß bey solchem Weinen Christliche und gebührliche
 Masse gehalten / alle heydnische Ungedult vermieden werden / man
 muß denen Seelig-Verstorbenen gönnen / daß sie vor dem Unglück
 hinweggerafft / zum Friede und Ruhe gelangen sind. So lange
 sie in dieser Welt gelebet / haben sie zwar den Frieden gesucht / ge-
 liebet / nachgejaget / aber nicht allemahl finden können ; Was sie offt
 wol gemeinet und / geredet ist ihnen von friedhässigen Leuten übel
 gedeutet worden / daß sie mit David klagen müssen / **wenn ich rede /**
so sahen sie Krieg / Streit / Unwillen und Unfriede an ; Es wird
meiner Seelen lange zu wohnen bey denen die den Frieden **Pl. CXX. 7.**
hassen. Aber dessen haben sich die Seelig-Verstorbene nicht mehr
 zubefahren / sie sind im Friede / niemand ist ihnen ein Wiedriges
 anmuthen / alle ihre Wiedervertigen müssen sie mit Frieden lassen/
 sie sind ja mit dem Alten Simeon im Friede dahin gefahren / und **Luc. II. 29.**

N 2

zu

(cc) Aug. Tract. XLIX. in Joh. *Flevit Christus sicut homo : quare enim flevit
 Christus ; nisi quia flere hominem docuit.*

El. XXXII.
16.

zu ihrem GOTT gekommen / woselbst nichts als lauter Friede.
Dieser Friede ist das vorreflichste Gut alles göttlichen Erb-
theils / ein stiller und sicherer Ansehung für die Gläubigen / eine
Wiederveröhnung mit GOTT / eine Lobzehlung von Sünden/
schreibet Chrysofomus. (dd) Sie wissen von keinem Unfriede/
sie wohnen in Häusern des Friedens / in sichern Wohnungen/
in stolzer Ruhe. Sie genießen des Friedens mit GOTT / den
sie hier im Glauben gehabt / nunhero im Schauen / hie ist unser
Friede also beschaffen / daß er uns mehr einen Trost in unserm
Klende / als eine Freude vollkommener Seeligkeit giebet / in
jenem Frieden aber / dessen wir endlich im Himmel genießen
sollen / dahin es auch mit unser Gerechtigkeit / die wir hier haben
müssen / gemeret ist / wird nicht vonnöthen seyn / nach dem
unserer Natur mit Unsterblichkeit und unverwechlicher Vollkom-
menheit gesund gemacht / und keine Untugenden mehr / auch
keinem weder von einem andern / noch von ihm selbst das
geringste zuwieder geschehen wird / daß die Vernunft über
die Untugenden / als welche nicht mehr da seyn / herrsche / sondern
GOTT wird den Menschen / und die menschliche Seele den
Leib beherrschen / und wird der Gehorsam daselbst so lieblich
und leichte seyn / so glücklich das himmlische Leben und Re-
gierung; und das wird allda in allen und jeden Menschen ewig
also wären / und werden dessen gewiß seyn / daß es ewig wahren
wird / dannhero der Friede dieser Seeligkeit / und die Selig-
keit dieses Friedens / das höchste Gut / und die größte Glück-
seligkeit seyn wird / schreibet ganz tröstlich der Heil. Augustinus. (ee)
Sie haben daselbst Friede mit GOTT! Friede mit den heiligen
Engeln! Friede mit allen Heiligen und Auserwählten. Die Selig-
Verstorbene sind zur Ruhe kommen / sie sind von allen unruhigen
Wesen befreuet / und genießen der beständigen / der ewig seligen
Ruhe. Sind nun die Selig-Verstorbene in einen solchen herrlichen
Stand versetzet / daß sie auß dem beschwerlichen Streit und Unfrieden/
zu dem allertheuresten Frieden / auß der Mühe und Unruhe zu der
recht seligen Ruhe befodert worden / so lasset uns doch ihnen solches
nicht mißgönnen / sondern also leben und richtig wandeln / daß auch
wir

(dd) Chrysofomus: Pax est, quæ omnis hereditatis census, quæ ecclesie
marus, quæ adversus diabolum scutum, quæ adversus demones gladi-
us, quæ fidelibus tranquillissimus portus, quæ ad Deum repropitiatio,
quæ dilectorum absolutio.

(ee) Hic talis pax nostra est, ut solatium miserie sit potius, quam bea-
titudinis gaudium. In illa vero pace finali, quo reteronda, & cuius
adipiscende causa habenda est ista iustitia: quoniam sanata immortalitate
atque incorruptione natura, vitia non habebit, nec unicuique nostrum
vel ab alio vel a se ipso quicquam repugnabit, non opus erit, ut ratio
vitiis, quæ nulla erunt, imperet: Sed imperabit Deus homini, animus
corpori: tantaque obediendi ibi erit (s)avitas & facilitas, quanta
vivendi regnandique felicitas. Et hoc illic in omnibus hominibus
atque in singulis æternum erit, æternumque esse certum erit: & ideo
pax beatitudinis hujus, vel beatitudo pacis hujus, summum bonum erit.

wir bald zu ihnen kommen / und des himmlischen Friedens und der
 seligen Ruhe mit ihnen ewiglich genießen mögen. Diese frühzeitige
 Hinwegraffung haben auch wir leider! erleben müssen an Unserm
 Wohlfeel. und in **GOTT** ruhenden **Herrn Creyf- und Krieges-**
COMMISSARIO und **DIRECTORE**. Allzufrühzeitig ist Er
 hinweg gerafft Seiner Herz-geliebten **Frau Ehe-Liebsten**/
Seinen Herz-lieben Kindern / **Seinen Herrn Brüdern** / **Frauen**
 und **Fräulein Schwestern** / als welche Seines Trostes und Rathes
 noch wohl bedurfft; Allzufrühzeitig ist Er hinweggerafft seinem gan-
 zen Hause und Geschlechte; Allzufrühzeitig ist Er weggerafft seinen
 Unterthanen / und der lieben **Alten-Marc** / als welche an Ihn einen
 getreuen Patrioten Igehabt / aber nunmehr leyder! verlohren.
 Allein weil Er **GOTT** herzlich liebete / so hat **GOTT** Ihn auch wie-
 derum lieb gehabt / und als einen Gerechten für dem Unglück hinweg
 gerafft. Er war ein Mann der Gerecht war / nicht daß Er seine
 Gerechtigkeit gesucht hätte in den Wercken die Er gethan / sondern
 in der zugerechneten vollkommenen Gerechtigkeit **IESU Christi** / als
 der auch Ihm gemacht von **GOTT** zur Weisheit und zur Ge-
 rechtigkeit / und zur Erlösung / welche Er in wahren Glauben er-
 griffen / und gesagt: 1. Cor. I. 30.

Christi Blut und Gerechtigkeit

Ist mein Schmuck und Ehren-Kleid /

Damit will ich für **GOTT bestehn /**

Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Wenn Ihn seine Sünde ängsteten / so richtete Er sich damit auff/
 daß **IESU S** für alle seine Sünde mit seinem theuren Blute bezah-
 let. **Christus** / sprach Er / ist auch um meiner Sünde willen
 dahin gegeben / und um meiner Gerechtigkeit willen wieder
 aufserwecket. Er sagte mit Paulus: Das ist je gewislich wahr / 1. Tim. I. 15.
 und ein theuer werthes Wort / daß **IESUS Christus** kom-
 men ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / unter welchen
 ich der fürnehmste bin. Er wandelte richtig für sich / Er richtete
 sich in seinem Lebens-Lauff nach dem Worte des Höchsten Gottes/
 Er dienete dem **HERRN** seinem **GOTT** treulich und von gan-
 zem Herzen / Er war ein rechtschaffener Jünger **IESU** / Er lebte
 auff Erden / und liebte im Himmel / Er liebte seinen Heyland über
 alle Schätze / und sagte mit **Isaiah**: **HERR** / wenn ich nur dich
 habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir
 gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / **GOTT** P.LXXIII.
25. 26.
 allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Und mit der Christ-
 lichen Kirchen:

D

Mei

Meinen **JESUM** laß ich nicht/
 Weil Er ſich für mich gegeben/
 So erfordert meine Pflicht/
 Ketten-weiß an Ihn zu kleben:
 Er iſt meines Lebens Licht.
 Meinen **JESUM** laß ich nicht.

Sein ganzes Leben gieng und hieng an der wahren Furcht **GOTTES** / und dahero wandelte Er richtig für **GOTT** / Er ließ ſich durch kräftige Regierung des Heil. Geiſtes zu allem Guten führen / und verlängerte alle Tage heiliger und gerechter zu werden. Er wandelte auch richtig für ſeinem Nächten / Er war nicht von denen die ge-zuckerte Zungen / und gepfefferte Herzen haben / ſondern Er war **VIR antiqua virtute & fide**, ein rechtschaffener Chriſt / was Er redete / das meynete Er / und was Er meynete / das redete Er ; Es hieß : **Ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann** ; Er erkandte mit dem Könige David / wie **GOTT** an der Aufrichtigkeit ein ſonderliches Wohlgefallen habe / und ſagte : **Ich weiß / mein GOTT / daß du das Herz prüfeſt / und Aufrichtigkeit iſt dir angenehm**. Hat Er nun bey ſolcher ſeiner Aufrichtigkeit und richtig geführtem Wandel viel Widerwärtigkeit und Streit / viel Mühe und Unruhe gehabt / Ey **GOTT** hat Ihn frühzeitig für dem Unglück hinweg gerafft / Er hat Ihn laſſen zum Frieden kommen / zu dem himmliſchen ewigen Frieden ; Er ruft den Vielgeliebten Seintgen zu :

1. Paralip.
 XXX. 17.

Niemand ſag Ich ſey umbkommen/
 Ob Ich gleich geſtorben bin/
 Mein **GOTT** hat Mich hingenommen/
 Sterben iſt ikt mein Gewinn ;
 Für dem Unglück hat Er Mich
 Dingerafft ſo Väterlich :
 Ikt kan Mich kein Trüßſal preſſen/
 Aller Angſt iſt nun vergeſſen.

Der

Der Leib schläfft in seiner Kammer
 Ohne Sorgen sanfft und wol/
 Und verschläfft den grossen Jammer/
 Dessen icht die Welt ist voll.
 Meine Seele schauet an
 Den/ so nichts / als lieben kan/
 Der auff seinen Schoos Mich setzet/
 Und mit höchster Freud ergötzet.

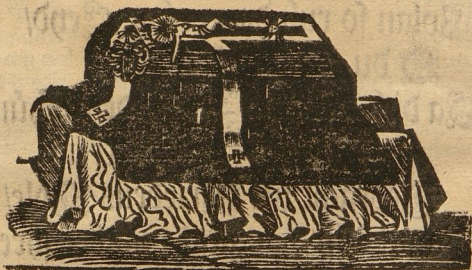
Er ruhet der Seelen nach in dem Schoos Abrahams / dem Leibe
 nach in seiner Kammer und Hoch-Adellichem Begräbnis bis an den
 lieben jüngsten Tag / da Er wieder herfürgehen / Leib und Seel mit
 einander vereiniget / zur ewigen himmlischen Freude wird eingeführet
 werden:

Wolan so ruh dann ohne Leyd/
 O du gerechte Seele!
 Da dich **W D I** auß dem Sünden-
 Streit
 Gebracht zur Friedens-Höle/
 Damit kein Unglück dich berühre/
 Und keine Bosheit hier verführe.

Weil du **Bhm** feste hast vertraut
 In allem deinem Jammer/
 So führt Er dich als seine Braut
 Mit sich in seine Kammer/

Da solt du ruhen ohne Leiden
In Fried und süßen Himmels-
Freuden.

Indessen ruht in seiner Brust
Der Leib in sicherem Frieden /
Bis Gott ihn zu der Seelen rufft
Die von Ihm ist geschieden /
Und Ihn heist in die Freud eingehen /
Da Er für Gott soll ewig stehen.

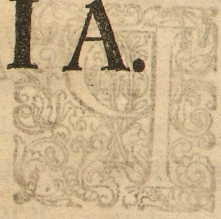


EPICE.



† † †

EPICEDIA.



Et modo quod mactis fundatis deforme voces
 Est modo quod Phabus tristia verba sonat
 Spiritus obstupuit consiliis imagine sancti
 Perchari Patris mendue animulque gemie
 Qui nobis quondam spondedat gaudia mille
 Intempetivum mors adivit iter
 Sic non pertinet placidam mortalia pacem
 Nec dulcem nobis terre valeat reditum
 Sic est, perfragili tubant mortalia casu
 Et facili motu que vignerunt

Quem

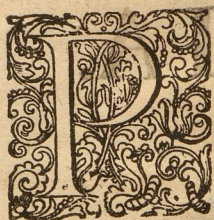
P

Pan.





† † †



Andite nunc Heliconæ Deæ luctus-
que movete,
Cum præsens tempus triste requi-
rat opus.

Est modo quod mœsto fundatis pectore voces,
Est modo quod Phæbus tristia verba sonet.
Spiritus obstupuit confusus imagine functi
Perchari Patris mensque animusque gemit.
Qui nobis quondam spondebat gaudia mille,
Intempestivum mortis adivit iter.
Sic non permittunt placidam mortalia pacem,
Nec dulcem nobis ferre valent requiem.
Sic est, perfragili titubant mortalia casu,
Et facili motu quæ viguere ruunt,

Quem

Quem non debilitat series immensa laborum,
 Qui vult Pieriis invigilare choris?
 Noctes atque dies Musis servire tenetur,
 Otia nec vitæ defidiosa sequi.
 Ast quamvis veterum volvat monumenta virorum,
 Infirmetque artus invalidos calamo.
 Nil tamen est aliud mutilus nisi sudor, & illa
 Heins! perpetuo vera loquela manet.
 Scire nihil nostrum est. O quam sunt omnia vana,
 Quæ vasti mundi machina tota capit!
 Divitias alius fulvo sibi congerat auro,
 Et teneat culti jugera multa soli.
 Attamen haud aliud nisi falsam subripit umbram,
 Et sterili durum vomere littus arat.
 Non prodesse potest huic pondus divitis auri,
 Arvaque si findant pingua mille boves,
 Nam si vicina languescunt lumina morte,
 Omnia quæ servat destituenda bona.
 Tum domus haud prodest magnis innixa columnis,
 Auratæque trabes marmoreumque solum.
 Quem non conspicui fucus titillat honoris,
 Non perpendentem quanta pericla ferat.
 Ergo manet semper, quod ab omni parte beatus
 Nemo, nec à veri disfidet hocce fide.

EPICEDIA.

In caelo solum nobis sunt firma parata
 Gaudia , quæ nunquam frangere dura valent.
 Quisque Deo est charus citius transfertur in illos
 Plausus , quos dulces secula nulla movent.
 Sed quorsum tendo pertristi Sanguinis Autor
 Exemplo nobis hoc Venerande doces.
 Tu quia coelestem mortali in corpore vitam
 Ducebas semper , charus erasque Deo.
 Ereptus terræ es , superasque locatus in auras
 Gaudia ubi remanent , nec fugitiva volant.
 Ad veram requiem Te nunc perduxit Iesus
 Dum nos afflictos vita dolenda manet.
 In terris nomen vivit vivetque perenne,
 Nescit enim pietas spesque fidesque mori.

Ita obitum Parentis desideratissimi gem-
 bundus prosequitur

Buffo Diderich de Alvens-
 leben.

Est denn Papa nun todt? Ach Himmel was vor Schmerken
Was vor ein harter Stos trifft doch mich Unglücks-
Kind.

So geht mein Heuffzen an; Die trauer-volle Kerken
Erscheinen leider mir! Die Angst ich sehr empfind.
Klagt mit mir Najades und weinet ihr Napæen
Brett ihr Dreads und ihr Dryades nun her.
Damit ihr mögt mit mir in gleichen Seyde stehen
Denn meine Krafft ist weg und nimmt ab allzusehr.
Mir bebet Hand und Fuß/erstarren alle Glieder/
Es scheint/ als ob nunmehr mein Abend kommen sey/
Die Krone meines Hauptß/ mein Anker sincket nieder/
Der Grund-Stein meines Heyls bricht leider! ich entzwey.
Mein Haupt ist ohne Wik/ die Glieder ohne Leben/
Die Sinnen ohne Krafft/ die Adern ohne Blut.
Ich fühle nichts den Angst umb meinen Werken schweben/
Auf Furcht bin ich voll Eis/ auß Angst bin ich voll Blut.
Da ist des Jammers Quaal die ich so hart verspüret
Mich ganz Verlassenen gar auß mir selbst geseht.
Das Elend ist zu groß das mich so hart ist rühret/
Ich weiß auff dieser Welt nichts mehr was mich ergetzt.
Dallzufrüher Tod! Dallzuhartes Sterben!
O sehr betrübter Fall! Ach schändte Eytelkeit!
Von dem ich stets gedacht/ daß Er sehr Alt soll werden/
Dem wird icho dafür das finstre Grab bereit.
Mein Wunder wäre wohl/ daß ich vor Angst verginge/
Ich sehe weder Trost/ noch Hoffnung/ Hülf und Rath/
Die ich ja leider spür sind allzuharte Dinge/
Da mich des Höchsten Hand so sehr gerühret hat.
Doch Gott der muß es gut mit seinen Kindern meinen/
Drum müssen wir mit Ihm auch gern zu frieden seyn/

Q

Und

Und halten treulich auß / Er schützet doch die Seinen /
 Ob sie des Kreuzes Last schon tapffer schrencket ein.
 Vor Weimen kan ich iht die Feder nicht mehr regen /
 Sonst schriebe noch sehr viel von seinem grossen Ruhm;
 Mich zwinget iht der Schmerz daß ich sie muß hinlegen /
 Und sprechen: Jugend war Papa sein Eigenthum.

Mit bebender Hand bringet seinen seligen
 Papa zu letzten Ehren die bestürzte
 Trauer-Gedanken zu Papier

Friderich Wevin von Alvens-
 leben.

Sonnet.

Muß ich denn so früh mit höchst-betrübten
 Augen
 Denselben sehn erblast / der meine Lust und Wonnel
 Muß denn die schwarze Nacht mir meine Lebens-
 Sonne
 Verdunkeln / und der Schmerz mir alle Lust
 aufsaugen /
 Hat denn mein tieffes Flehn für dir nichts wollen
 faugen?
 Dgros.

D grosser Himmels-Kürst / wilst du mir schencken ein
 In diesem Thränen-Thal sonst nichts als Gummer-
 Wein?

Soll denn mein junges Blut für Gummer schier
 verrauchen

Hey diesem harten Stoß so wenigen zu gleichen;
 Bedauert dieses Leyd / Stein / Berge / Fluß / und
 Blufft /

Klagt Nympf und Nusen-Schaar! Ach! seuffset!
 Klagt und rufft.

Indessen laß mir noch diß einzige reichen
 Zu meinem besten Trost / daß Mamma zum Erziehn
 Hey steten Wohlergehn noch lange Zeit mög blühn.

Dieses setzte mit betrübter Feder

V. J. von Alvensleben.

At diß Hoch-Edle Haus denn lauter Schmerzens-
 Tränen!

Wendet das Verhängniß Ihm nur bit're Seuff-
 tzer zu!

Ist nach desselben Wohl umsonst dann alles Sehnen?

Kömmet auff so manchen Sturm nicht einmahl stille Ruh?

Wir hoffen besser Zeit / vergnügtes Wohl-Ergeben /

Dahin einmühtiglich die Seufftzer sind gericht:

So muß nun abermahl ein harter Sturm entstehen /

Der unverhofft / ach Schmerz! Das Steuer-Ruder bricht.

Es ist ein harter Stand! Wenn auff den wilden Wellen
 Ein Schiffmann in dem Sturm ohn Steuer-Ruder treibt:
 Er lebt in lauter Angst: Dann leichtlich kan ihn fällen
 Ein Unglück / welches ihn mit Schiff und Such aufreibt.

Liebwerthe { Männer } sind mit allem Recht zu nennen
 { Väter }

Das Ruder / so das Schiff des Hauses wohl regiert;
 So lang das unverletzt / muß uns die Wohlfarth kennen/
 Das uns zu sichern Port beglückter Hoffnung fährt/
 Wann aber dis zerfällt / so ist ein schweres Leiden:
 Wann dieses Ruder bricht / so sind wir auff dem Meer
 Der Welt / ohn Trost / ohn Schutz / und können nicht ver-
 meiden

Das weite Weh / das auff uns häufig fleußt daher.
 In solchem weiten Weh und harten Stand ist kommen
 Auch das Hoch-Edle Haus allhie nun ganz und gar:
 Da durch den Tod / der Herr den hat hinweggenommen/
 Der dem Hoch-Edlen Haus das Steuer-Ruder war.

Si e Wohlgebohrne Frau / mit ihren Edlen Kindern
 Beklagen den Verlust mit vielen Thränen: Doch
 Sie wollen ihren Schmerz mit Gottes Troste lindern.
 Der gute Freund ist todt / der beste lebet noch.

Der gnaden-volle Gott / wie Er im Wort verheissen/
 Wird Ihnen / da sich nun das Leiden stellet ein/
 Fürwahr gewisse Hülf und Vater-Treu erweisen/
 Er wird Ihr Trost / Ihr Schutz und Steuer-Ruder
 seyn.

Dis sehet in Eyl denen Hoch-
 betrübt zum Trost

G. S. P. Z.

MANI-

MANIBUS BEATISSIMIS

VIRI *Ni 230*

Generosissimi Doctissimi

DOMINI

LEVINI LUDOLPHI
ab ALVENSLEBEN

POTENTISSIMI REGIS PRUSSIÆ

Directoris ac Commissarii bellici Palæo Marchici
meritissimi

PATRONI SUI AC EVERGETÆ

*nunquam non de venerandi
colendi*

Exiguum hoc monumentum ponere

voluit

ANDREAS LUDOLPH WENDEBORN

Pastor Gúsfeld. Bún. & Vizen.

olim ipsius domesticus,

✠

Sta



STa viator ac considera
Hoc monumento qui tegatur
Tegitur illo VIR Maximi Momenti
Qui rebus mortalitatis momentaneis
in momento valedixit

Hic
Etsi nomine sit nominatissimus
Tanto tamen Nomini debita observantia jubet
magis magisque nominare
est

VIR Generosissimus, Doctissimus

DOMINUS LEVIN LUDOLPH ab ALVENSLEBEN

Qui

cum summo esset ingenio, iudicio
Summa diligentia, doctrina, experientia,
prudentia magna,

Et non nisi ad summa natus

Titulum

Directoris & Commissarii bellici Palæo Marchici
jure meritoque impetravit,

Omnes boni cum stupore ejus obitum stupent lugent
stupidus est, qui virtuti non statuit suum decus

Attentum te volo lector non solum attonitum

Qui summam vitæ VIRI æstimatissimi attente attendas

Virtutum maturitatem in ipsa herba significabat

ut autem incomparabiles virtutum igniculi
in splendidam erumperent flammam

Nec Parentis optimi præmature defunghi, nec Parentis
optimæ nec Præceptorum ardor quicquam neglexit

Collecta literarum lectissimarum fruge

Cum Domi tum in Gymnasio Lyneburgico

Summo cum fructu Wittebergam studiis florentissimam

Academiam

adiit

ubi

In utroque jure progressus fecit haud exiguus

Deinceps

Alias Germaniæ Academiæ clarissimas

lustrandi flagrans desiderio

ultra annum in illustri Tybingensi

ali-

EPICEDIA.

aliquandiu in aliis
degit
Ac ut porro Nobilium ac divinarum mentium more
coelum imitaretur
Perigrinas terras invisere decrevit
Hinc
Genuam clarissimam, Helvetios, Gallos, bis Italos
ut & divisos orbe Britannos salutavit
Inde Redux
utrumque Belgium ac reliquas celebriores Germaniæ urbes
non improvidus sed providus
inspexit
ibique
Quam affabre politum prudentiæ politicæ
Theaurum
Quam præclarum eruditionis magnæ cumulum
concessit
Quid mirum illa
Principibus Germaniæ Viris
innotuisse
Et jam virtutem, doctrinam Prudentiam VIRI
digna virtutibus manebant præmia
Primus horum Promus
erat
Serenissimus Dux Brunsvicensis
ANTONIUS ULRICUS
Qui ipsius Regimini & curæ filium suum
per aliquot annos commisit
Hunc excepit
Pater Patriæ
Potentissimus Rex Prussiæ
FRIDERICUS
Qui
Ipsius iudicium probavit
&
in ipso expertus est
fidem sine invidia
Laborem sine desidia
Doctrinam sine ostentatione
Dum ipsi inter alia
Post munus Commissarii bellici
etiam
Munus Directoris Palæo Marchici
quam clementissime contulit
Quod si nunc Principibus placuisse viris non ultima laus est
Quantis laudibus dignus fuerit

EPICEDIA.

Qui Diis terrestribus ita placuit
 ut & placeat Deo Deorum
 Animam coelum
 Mortales exuvias Zichtovia
 Immortalem meritum ac nominis
 memoriam
 VIRI Principes
 Vetus Marchia
 Vidua, liberi omnesque boni
 servant
 Disce viator
 & placere Deo
 & non displicere viris Principibus
 & Patriae.


* * *

Werz-allerliebster Schatz! Willt Du uns nun verlassen?
 Und reisen? Ach! zu früh! Die schwarze Todes-Strassen?
 Ist denn kein Arzt nicht hie? Kein Kunst-erfahrner Mann?
 Ist gar kein Balsam da? So dieses heilen kan.
 Ach! Liebster! Ach! wilt Du nicht länger bey Uns wallen?
 Den Deinigen zu gut/Dir selbst zu Gefallen.
 Du bist Uns gar zu tief in unser Herz gericht!
 Darum vergessen Wir hie Deiner nimmer nicht!

Regen-Ruff!

Ach liebtes Eh-Gemahl! Was sollen diese Tränen?
 Vergessest doch einmahl das grosse Herzens-Sehnen/
 Mir ist sehr wohl geschöh'n / ich leb ohn alles Leyd/
 Beym grossen Zebaoth / in froher Ewigkeit/
 Ich will Euch wieder sehn / wenn Ihr auch werdet kommen/
 Zu mir ins Engel-Reich / und zu der Zahl der Frommen/
 Wo zu empfangen Euch / ich bin voran gesandt/
 In der Gerechten Haus/ ins rechte Vater-Land/
 Ode herztliebster Schatz! Lebt wohl mit Euren Kindern/
 Der allerhöchste GOTT wird Eure Schmerzen lindern/
 Versüssen alles Leyd / für Trauern trösten schön/
 Und wie ein Vater thut / an meine Stelle sehn.

O her


Herbes Ungelück! Das Haus von Ivensleben
 Soll abermal in Boy und Trauer-Kleidern gehn!
 Man schaut den edlen Baum / der so viel Frucht gegeben/
 Und den der kö nig selbst geliebt / verdorret stehn.
 Der Schatz der Altenuarck / der Musen Ruhm und Stütze/
 Der Stände hohe Zier / der Armen Trost und Mund/
 Der Witwen Augenmerck versincket ins Todes-Pfüge!
 Ach daß nichts schliessen kan der Morta weiten Schlund!
 Wer ist / dem dieses nicht das Herz entzündligst rühret/
 Daß es das Zähren-Saltz in Menge schütt' hervor?
 Die Marck / bey der vorhin ward Freud und Lust verspühret/
 Hüllt izund ihr Gesicht in schwarzen Trauer-Flor.
 Der Land-Mann ist bestürzt: Erschrocken seine Stimmen/
 Weil er zerstöret schaut den Haafen seiner Ruh.
 Der Hochbetravten Herz will gar für Leyd zerrinnen/
 Warum? Ihr Hoffnungs-Bau zerfällt in einem Nu.
 O harter Donner-Knall! Der dieses Haus betroffen!
 Der stärckste Pfeiler bricht: Das Schuß-Gestirn vergeht.
 Das Wünschen ist umsonst: Verkürzet alles Hoffen:
 Wer sieht nicht / daß allhier ein schwer Gewitter stehet?
 Den Thron / den kluger Wiß sich rühmligst auffgeföhret;
 Den Tempel / welchen GOTT zum Sitz ihm außersehn/
 Den reißt der Tod nun hin / da wo man nicht mehr spühret/
 Recht / Weißheit und Verstand / da alles muß vergehn.
 Doch ist's die Schale nur / so hier wird eingesencket:
 Das beste Theil der Kern / schmeckt die Verwesung nicht:
 Die Seel entweichet der Gruft / wird mit der Lust geträncket;
 Sie schaut mit Freuden schon des Höchsten Angesicht;
 Drum stopfft die Thränen-Fluß: Ihr Hochbetrübete Herzen!
 Denck! daß es sey der HERR / der diesen Riß gethan:
 Wen solte dessen Raht erwecken Furcht und Schmerzen?
 Er ist's ja / der uns führt auff gut und rechter Bahn.
 Die Jesum siets geliebt / kan keine Witwe werden/
 Dieweil Ihr Bräutigam in Ewigkeit nicht stirbt:
 Die Jesum mehr geliebt / als alle Schätz' auff Erden/
 Hat einen reichen HERRN / der nimmermehr verdirbt.
 Der Gottes Willen folgt / Ihn fürchtet und verehret/
 Der weiß auff dieser Welt nichts von der Weysen Noth.
 Sein Vater / der Ihn schüzt und liebet und ernehret/
 Ist aller Welt Monarch / und weiß von keinem Tod.
 Wolan / so gönnet dann die süsse Himmels-Freude
 Dem / den Ihr siets geliebt; Stellt Euer Trauren ein!
 Der Baum / so hier verdort / prangt dort mit schönern Kleide
 Wol dem / der so erst kan mit Ihm geschmückt seyn!
 Womit seine schüblige Frücht und unterthänige
 Obedians bezeugen sollen

ARNOLDUS BOßLMANN O. M.

EPICEDIA,

DOlete libri deliciæ meæ,
 Et luge dulcis Castalidum cohors
 Nam sustulit magnum Patronum
 Dira lues , igitur stupeſce,
 O flebilis fiſſura domus, Furit
 Quis horridus delapſus ad intima
 Tremor, quis urget planctus atrox
 Lumina , debilitatque vires,
 Veſaniam vah indomitam meis,
 Quis membra veſtitus notat anxia,
 Omnes rigent terrore crines,
 Palpitat & trepidis vaporum
 Venis Jecur. Sed deſine pectorum
 Tyranne mœror , pellere ea illa
 Singultibus. Proh parca dicta
 Maxima materies querelæ.
 Propaginis qui Phosphorus inclytæ
 Columna juris Marchiadum decus.
 Prudentiæ & ſynceritatis
 Egregia interiit venuſtas.
 Ubi patet Germania florida,
 Qos continet Rhenus moderaminis
 Vaſto ſuo ſub jure vivos,
 Quaque micat Rhodanus tumefcens,

Et

EPICEDIA.

Et terra quantum porrigit Itala
Fines, ibidem prospera perstrepat
Nunc cura virtutis sepulchri
Nescia. Quod minuit dolorem.
Multis bonis heu flebilis occidit,
Qui plurimis dudum meritis sibi,
Obstrinxit ævum plura lustra
Vincere promeritus senecta.
Ast non stygis semper cohibeberis
Unda, nec ingens gloria nominis
Magni, statim sic interibit
Grande decus columenque nostrum,
Tres furculi prostant Patris æmuli
Virtutis & candoris & artium
Conatibus quorum precetur
Faustra Deus volo quod lubenter.
His fultus alis in superas domus
Te sustulisti Magne Patrone ubi,
In gaudiis vivis beatis
Rumpere quæ mala nulla possunt.

*Hoc ultimum pietatis monumentum PATRONO suo
in paucos prope dolor dies benignissimo erigebat*

J. C. Coss.
Einbeccensis.

Madrigal.

Der Mensch ist einer Rose gleich/
 Die heut in schöner Blüte stehet;
 Allein so bald der Wind darüber gehet,
 So ist sie nimmer da/
 Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
 Der Seelge Herr von Alvensleben/
 Der blühet gleich einer Rose roth/
 Das Ihn der König auch in grosse Würden setze/
 Und sich an Ihm die Alte-Marc ergetze.
 Nun aber ist die Stätte leer/
 Wo man zuvor **S D N** sah
 Mit Lust in schönen Wachsthum schweben;
 Nichts lebet mehr von Ihm als nur die fromme Seele/
 Der Leib ruht in der Todes-Hölle/
 Zum Zeugniß / daß es stets so heiß in diesem Reich:
 Die heut als Rosen blühn / sind morgen krank / ja todt.

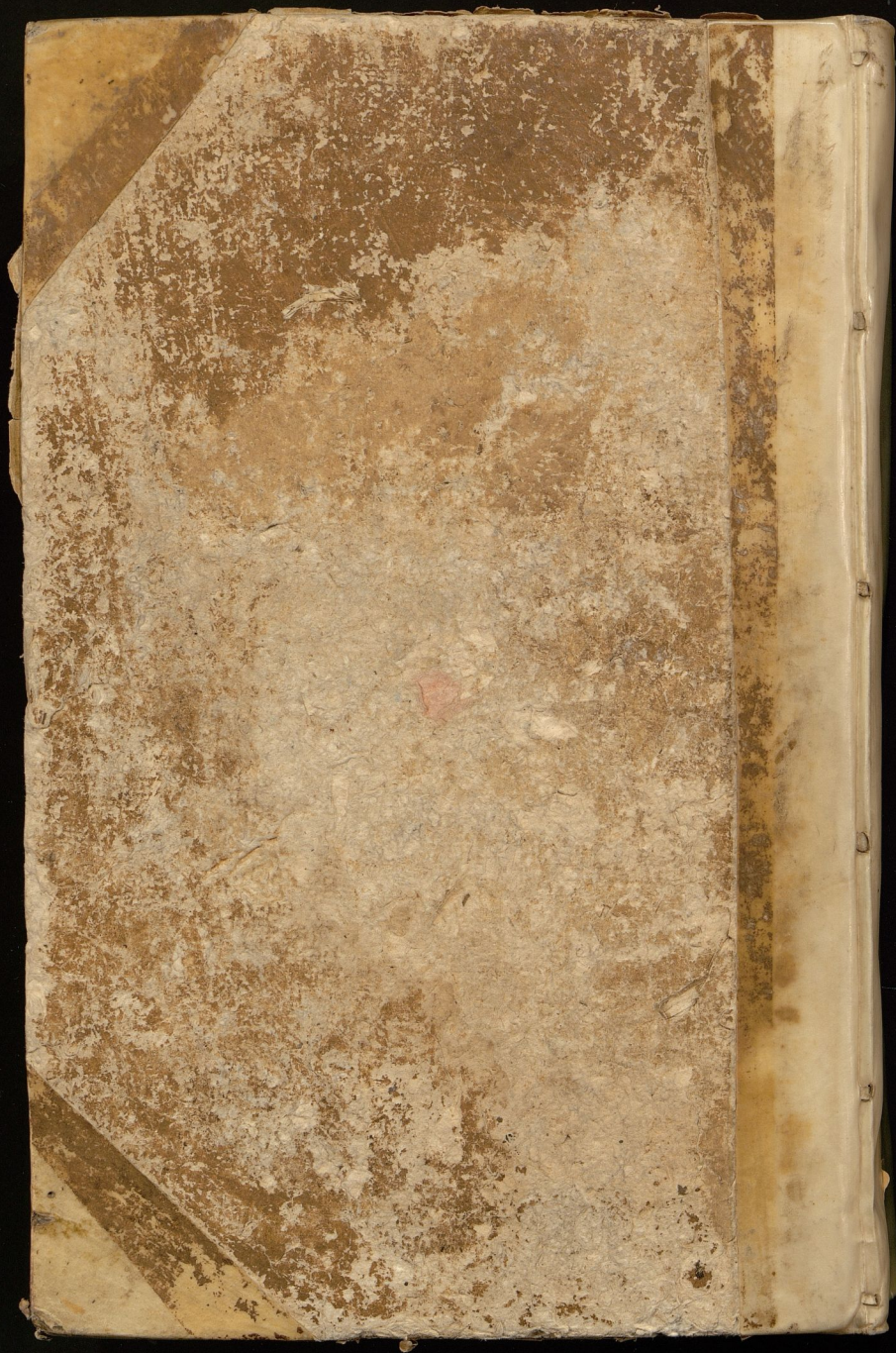
Grab-Schrift.

Die Rose die hier liegt / wird nimmermehr
 vergehen;
 Weil ihre Wurzel ist ins Paradies verlegt.
 Willt du / O Leser / auch in diesem Garten stehen:
 So schau ob hier dein Geist die Jugend-Blätter
 trägt.

CASPAR GEORG FRICCIUS.







887 Pf. 94
v. 19

Acher des
Schmidt
D. 13 witten
berge.



Der Heiligen
Köstliche und Werthe Tod

Wurde

ex Es, cap. 56, vers. ult.

Zum Christrühmlichen Andencken

Des weiland Wohlgebohrnen Herrn/

W E R R N

Levten Ludolphs von Alvensleben/

Auf Salbe / Zichtou / und Schenckenhorst etc.

Königl. Preuss. Directoris, Teyns- und Kriegs- Commissarii
in der Altemark / auch Mitverordneten des grossen
Aufschusses und seines Geschlechts Senioris,

Als derselbe im Jahr 1702. den 13ten Februarii auf hiesigem
Hochadlichen Hause sanft und selig entschlaffen / und den 26ten Aprilis
dieses Jahrs in Dero Hochadliches Begräbniß
bengefeset ward/

Desselden Tages in Hochadlicher Traur-Versammlung alhie
in Zichtou vorgestellt
von

Georg Schumachern / Predigern
dieses Hochadlichen Hauses.



Goldbeck
1728.

Selmstädt /

Gedruckt bey Georg Wolfgang Hamm/ Univers. Buchdr.